

Leitfaden

zur Umsetzung der lernergebnis- und kompetenzorientierten
Lehrpläne an Berufsschulen



Stand: 19. September 2017

Erarbeitung des allgemeinen Teils und Redaktion des Leitfadens: OSR BD Johannes Fenz, LSI Mag. Manfred Kastner, MRⁱⁿ Mag.^a Karoline Meschnigg, BerSI Franz Schliefssteiner, LSI HR Roland Teissl, BerSI Doris Wagner, MEd, Mag.^a Christina Zauner

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	4
1 GRUNDLAGEN DER KOMPETENZORIENTIERUNG	5
1.1 Kernidee des kompetenzorientierten Unterrichts	6
1.2 Hirnforschung und Unterricht	7
1.3 Europäischer Qualifikationsrahmen	8
1.4 Der Kompetenzbegriff	10
1.5 Lernergebnis- und kompetenzorientierte Lehrpläne	13
1.6 Erläuterungen zu den Allgemeinen Bestimmungen, dem Allgemeinen Bildungsziel, den Allgemeinen didaktischen Grundsätzen und Unterrichtsprinzipien in den Lehrplänen	16
2 UMSETZUNG VON KOMPETENZORIENTIERTEM UNTERRICHT	26
2.1 Allgemeines	27
2.2 Vom Landeslehrplan zum kompetenzorientierten Unterricht	30
2.2.1 Schritt 1: Beratung im LehrerInnenteam	31
2.2.2 Schritt 2: Unterrichtsvorbereitung	35
2.2.3 Schritt 3: Umsetzung im Unterricht	39
2.2.4 Schritt 4: Evaluierung	47
3 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS	49
4 GOOD PRACTICE BEISPIELE	50
4.1 Mögliches Besprechungsprotokoll für Teammeetings	51
4.2 Mögliche Überblicksdarstellung einer fächerübergreifenden Wochenplanung	52
4.3 Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel	53
4.4 Unterrichtsbeispiel für den Pflichtgegenstand „Angewandte Wirtschaftslehre“ in technisch-gewerblichen Lehrberufen	76
4.5 Unterrichtsbeispiel HafnerIn	84
4.6 Unterrichtsbeispiel PKA	102
4.7 Kompetenzkatalog für den Lehrberuf MaurerIn	113
5 LEHRBERUFSSPEZIFISCHE MATERIALIEN	114
5.1 Zugang zu lehrberufsspezifischen Materialien	115
5.1.1 Einloggen auf der Plattform	115
5.1.2 Abrufen von Dokumenten über die Plattform	117
5.2 Lesehilfe für den gegenstandsübergreifenden Kompetenzraster	119

Einleitung

Zielsetzung des Leitfadens

Diese Handreichung dient als Ergänzung zum Lehrplan. Ziel ist es, Lehrplanbestimmungen zu kommentieren und Möglichkeiten der Umsetzung im schulischen Alltag anzubieten.

Die neuen lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrpläne sollen durch einen verstärkt handlungsorientierten Unterricht zur Förderung der beruflichen und persönlichen Handlungskompetenz beitragen. Darüber hinaus soll ein Paradigmenwechsel von einer Input-Orientierung hin zu einer Output-Orientierung stattfinden.

Die Lernergebnisse in den Bildungs- und Lehraufgaben orientieren sich an der Niveaustufe 4 des Europäischen Qualifikationsrahmens und sind die verbindlichen Ziel- und Planungsgrößen für den Unterricht. Auch wenn die Lernergebnisse Unterrichtsgegenständen zugeordnet werden, sind Querverbindungen zur Förderung des Kompetenzaufbaus herzustellen. Das erfordert eine verstärkte gegenstandsübergreifende Koordination der Lehrerinnen und Lehrer, um gemeinsam die Schülerinnen und Schüler zu den definierten Kompetenzen zu führen.

Der Leitfaden richtet sich an alle an der Umsetzung von lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrplänen beteiligten Personen, v.a. an

- Lehrerinnen und Lehrer an Berufsschulen
- Schulleiterinnen und Schulleiter an Berufsschulen
- Qualitätsbeauftragte
- Lehrende an Pädagogischen Hochschulen

Aufbau des Leitfadens

- **Teil 1** des Leitfadens beinhaltet **Grundlagen der Kompetenzorientierung** sowie die **Struktur der lernergebnis- und kompetenzorientierten Berufsschullehrpläne** mit entsprechenden Erläuterungen.
- **Teil 2** ist als Hauptteil des Leitfadens zu verstehen. Er beinhaltet eine **Empfehlung zur Umsetzung von lernergebnis- und kompetenzorientiertem Unterricht** sowie zur **Unterrichtsplanung** und **Organisation des Unterrichts**.
- **Teil 4** beinhaltet modellhafte Unterrichtsvorbereitungen.

1 Grundlagen der Kompetenzorientierung

1.1 Kernidee des kompetenzorientierten Unterrichts

Kompetenzorientierter Unterricht zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, selbstständig Herausforderungen des beruflichen, persönlichen und gesellschaftlichen Alltags zu bewältigen, d.h. der Fokus liegt nicht auf der reinen Wissensvermittlung, sondern auf der Handlungsorientierung. Eine Kompetenz ergibt sich immer aus der Vernetzung von Wissen und Handlung: geht Wissen oder Können gegen null, ist auch keine Kompetenz möglich.¹ Der Aufbau von Kompetenzen wird durch unterschiedliche Inputphasen unterstützt.



Im kompetenzorientierten Unterricht wird zunächst durch konkrete Lernsituationen aus dem persönlichen oder beruflichen Umfeld der Schülerinnen und Schüler eine lernbereite Haltung gefördert. Dadurch entwickeln die Schülerinnen und Schüler Problemlösungskompetenz sowie die Bereitschaft, sich auf Unbekanntes einzulassen und wechselnde Anforderungen zu meistern.

Unter Steuerung und Begleitung durch die Lehrpersonen üben Schülerinnen und Schüler selbstständig und/oder im Team, Lösungs- und Lernwege zu finden. Durch die Fokussierung des Unterrichtens auf den Kompetenzerwerb werden das Können und damit automatisch die Stärken der Schülerinnen und Schüler und nicht länger die Defizite oder Schwächen in den Vordergrund gerückt.²



Das Grundlagenpapier zu kompetenzorientiertem Unterricht an berufsbildenden Schulen ist abrufbar unter:

<http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at>

¹ Lersch Rainer: Didaktik und Praxis kompetenzfördernden Unterrichts; in: Schulpädagogik heute, Heft 1, 1. Jahrgang, Kompetenzorientierung – ein Können erlernen können., Prolog Verlag, www.schulpaedagogik.heute.de

² Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier; www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at

Hilbert Meyer sieht die Arbeitsdefinition für kompetenzorientierten Unterricht folgendermaßen:

Kompetenzorientierter Unterricht ist ein offener und schüleraktiver Unterricht,

- (1) in dem die Lehrerinnen und Lehrer auf der Grundlage genauer Lernstandsanalysen ein differenzierendes Lernangebot machen,
- (2) in dem Lehrerinnen und Lehrer ihre Unterrichtsplanung, die Durchführung und Auswertung an fachlichen und überfachlichen Kompetenzstufenmodellen orientieren,
- (3) in dem die Schülerinnen und Schüler die Chance haben, ihr Wissen und Können systematisch und vernetzt aufzubauen,
- (4) und in dem sie den Nutzen ihres Wissens und Könnens in realitätsnahen Anwendungssituation erproben können.³

„Für das Können gibt es nur einen Beweis: das Tun.“

Zitat: Marie von Ebner-Eschenbach, 1830 - 1916⁴

1.2 Hirnforschung und Unterricht

Erkenntnisse aus der Hirnforschung untermauern die Forcierung des kompetenzorientierten Unterrichts und beschreiben Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Lernprozessen.

Um erfolgreiche Lernprozesse zu ermöglichen sind Aufmerksamkeit, Motiviation und eine emotionale Komponente besonders bedeutsam: Dabei brauchen Schülerinnen und Schüler idealerweise eine Verbindung des zu Lernenden zu ihrer Lebens- und Berufswelt sowie die Einbettung von Fakten in sinnstiftende Kontexte:

„Wer glaubt, beim Lernen gehe es darum, Fakten zu büffeln, der liegt völlig falsch; Einzelheiten machen nur im Zusammenhang Sinn, und es ist dieser Zusammenhang und dieser Sinn, der die Einzelheiten interessant macht. Und nur dann, wenn die Fakten in diesem Sinne interessant sind, werden wir sie auch behalten.“⁵

Damit sind für erfolgreiche Lernprozesse fächerübergreifender Unterricht sowie der Einsatz praxisnaher Aufgabenstellungen wichtig. Darüber hinaus sind gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln zentrale „Lernverstärker“, weshalb im Unterricht dem Lösen von Problemen in Gruppen ausreichend Raum zu geben ist:

„Für das Lernen ist wichtig: Gelernt wird immer dann, wenn positive Erfahrungen gemacht werden. Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge, wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht.“⁶

³ Hilbert Meyer, Handout zum Vortrag am BIFIE „Kompetenzorientierung allein macht noch keinen guten Unterricht“, Wien, 8. Nov. 2012

⁴ Quelle: <http://www.zitat-online.de>

⁵ Manfred Spitzer (2014): „Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens“, S 35

⁶ Ebda., S 181

In diesem Zusammenhang kommt der Lehrperson eine große Bedeutung zu: Nur wenn LehrerInnen selbst begeistert sind sowie Erfahrungen und Fakten interessant darstellen können, kann der Funke auf die SchülerInnen überspringen.

Die Hirnforschung legt laut Manfred Spitzer aber auch mögliche Schwachstellen des Unterrichts offen:

„[Die Neurobiologie] macht aber auf mögliche Schwachstellen aufmerksam, die beispielsweise in einer Überbetonung abfragbaren Wissens bei gleichzeitiger Vernachlässigung von Gruppenaktivitäten und Fertigkeiten liegen können oder in einer schlechten (oder gar nicht vorhandenen) Abstimmung der Lerninhalte einzelner Fächer.“⁷

Anstatt einer Überbetonung abfragbaren, reproduzierbaren Wissens, plädiert Spitzer dafür, es den SchülerInnen zu ermöglichen, anhand von Beispielen selbst allgemein gültige Regeln und Lösungswege abzuleiten:

„Unser Gehirn ist – abgesehen vom Hippokampus, der auf Einzelheiten spezialisiert ist – auf das Lernen von Allgemeinem aus. Dieses Allgemeine wird aber nicht dadurch gelernt, dass wir allgemeine Regeln lernen. – Nein! Es wird dadurch gelernt, dass wir Beispiele verarbeiten (...) und aus diesen Beispielen die Regeln selbst produzieren.“⁸

Dabei sind sowohl Aufgabenstellungen, die der Übung, Wiederholung und Festigung dienen, als auch Aufgabenstellungen, an denen gelernte Regeln auf neue Situationen übertragen werden müssen, von Bedeutung. Nur durch die permanente Anwendung in unterschiedlichen Lernsituationen können Regeln vom sehr flüchtigen Arbeitsgedächtnis in Können übergehen.



Wie unser Gehirn lernt – Vortrag von Professor Dr. Dr. Spitzer:

http://www.youtube.com/watch?v=L_jAJbp9jZs



Schule produziert lustlose Pflichterfüller, Prof Dr. Hüther:

<http://derstandard.at/1334368981969/Hirnforscher-Schule-produziert-lustlose-Pflichterfueller>

1.3 Europäischer Qualifikationsrahmen

Die Entwicklung von lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrplänen ist auch in Zusammenhang mit der Entwicklung des Europäischen Qualifikationsrahmens zu sehen.

Der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR) ist ein Transparenzinstrument, welches dazu beiträgt, Qualifikationen, die in unterschiedlichen Lern- und Arbeitsumgebungen erworben

⁷ Ebda., S 160

⁸ Ebda., S. 76

wurden, vergleichbar zu machen, indem diese in einem 8-stufigen Referenzrahmen eingeordnet werden. Für die Zuordnung einer Qualifikation zu einer Niveaustufe ist die Beschreibung der mit der Qualifikation verbundenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen ausschlaggebend.⁹

In Österreich wurden 2016 die rechtlichen Rahmenbedingungen¹⁰ für einen 8-stufigen nationalen Qualifikationsrahmen geschaffen, der sich auf die Niveaus des EQR bezieht, d.h. die Zuordnung einer Qualifikation zu einem Qualifikationsniveau des NQR entspricht der Zuordnung zur entsprechenden Niveaustufe des EQR. Die NQR-Qualifikationsniveaus 1 bis 5 werden dabei durch die Deskriptoren des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR-Deskriptoren) charakterisiert. Für die Niveaus 6 bis 8 erfolgt die Beschreibung für Qualifikationen gemäß der Bologna-Architektur (Bachelor, Master und PhD) durch die Dublin Deskriptoren, für andere Qualifikationen durch die EQR-Deskriptoren.



Informationen der NQR Koordinierungsstelle

<https://www.qualifikationsregister.at/public/home>

2017 wurden erste Zuordnungen von der österreichischen NQR-Koordinierungsstelle vorgenommen. Für den Bereich der Dualen Ausbildung erfolgte die Zuordnung auf Stufe 4 des NQR anhand von 10 exemplarisch beschriebenen Lehrberufen. Eine Beschreibung dieser Lehrberufe ist online auf der Homepage der NQR Koordinierungsstelle abrufbar.

Auszug aus dem EQR Stufen 3 - 5:

	KENNTNISSE	FERTIGKEITEN	KOMPETENZ
	Im Zusammenhang mit dem EQR werden Kenntnisse als Theorie und/oder Faktenwissen beschrieben.	Im Zusammenhang mit dem EQR werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (unter Einsatz logischen, intuitiven und kreativen Denkens) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.	Im Zusammenhang mit dem EQR wird Kompetenz im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.
Niveau 3	Kenntnisse von Fakten, Grundsätzen, Verfahren und allgemeinen Begriffen in einem Arbeits- oder Lernbereich	Eine Reihe kognitiver und praktischer Fertigkeiten zur Erledigung von Aufgaben und zur Lösung von Problemen, wobei grundlegende Methoden, Werkzeuge, Materialien und Informationen ausgewählt und angewandt werden	Verantwortung für die Erledigung von Arbeits- oder Lernaufgaben übernehmen; Bei der Lösung von Problemen das eigene Verhalten an die jeweiligen Umstände anpassen

⁹ Vgl.: http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/fileadmin/content/bbs/KU/KU-Grundlagenpapier_16.7.2012.pdf

¹⁰ Bundesgesetz über den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR-Gesetz), BGBl. I Nr. 14/2016

	KENNTNISSE	FERTIGKEITEN	KOMPETENZ
Niveau 4	Breites Spektrum an Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich.	Eine Reihe kognitiver und praktischer Fertigkeiten, die erforderlich sind, um Lösungen für spezielle Probleme in einem Arbeits- oder Lernbereich zu definieren.	Selbstständiges Tätigwerden innerhalb der Handlungsparameter von Arbeits- und Lernkontexten, die in der Regel bekannt sind, sich jedoch ändern können. Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer Personen, wobei eine gewisse Verantwortung für die Bewertung und Verbesserung der Arbeits- oder Lernaktivitäten übernommen wird.
Niveau 5	Umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- oder Lernbereich sowie Bewusstsein für die Grenzen dieser Kenntnisse	Umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten die erforderlich sind, um kreative Lösungen für abstrakte Probleme zu erarbeiten	Leiten und Beaufsichtigen in Arbeits- oder Lernkontexten, in denen nicht vorhersehbare Änderungen auftreten; Überprüfung und Entwicklung der eigenen Leistung und der Leistung anderer Personen

1.4 Der Kompetenzbegriff¹¹

In der Berufsbildung ist der Kompetenzbegriff grundlegend, weil dadurch „Berufsbefähigung“ attestiert wird („kompetent sein“). Beschäftigt man sich intensiv mit der Thematik „Kompetenz, Kompetenzorientierung im Unterricht, ...“, so wird schnell klar, dass es hier keine allgemein gültige Begriffsverwendung gibt (vgl. Fritz/Staudecker 2010, S. 55ff).

Im schulischen Bereich hat sich die Definition von Weinert (2001) durchgesetzt – beinahe alle Fachpublikationen und Initiativen in der Berufsbildung (Bildungsstandards, Lehrplanelwicklung) lehnen sich an diese Definition¹² an.



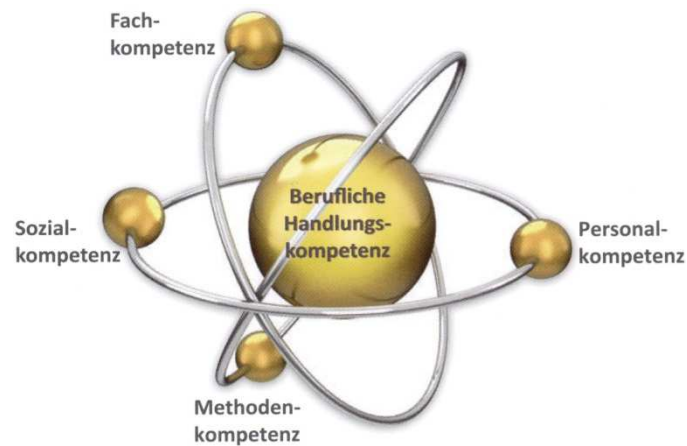
Kompetenz (nach Weinert (2001)): „Unter Kompetenzen versteht man: Die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaft und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“

Fazit: Kompetenzen vernetzen Wissen und Können und ermöglichen erfolgreiche Denkopoperationen oder Handlungen in wechselnden Anforderungssituationen. Sie umfassen auch Interessen, Motivationen, den Willen zum Handeln sowie Einstellungen und soziale Bereitschaften.

Die berufliche Handlungskompetenz bildet die übergeordnete Zielsetzung des kompetenzorientierten Unterrichts und wird über die Dimensionen Fachkompetenz, Methodenkompetenz, persönliche und soziale Kompetenz entwickelt.

¹¹ Kompetenzorientiertes Unterrichten an berufsbildenden Schulen. Grundlagenpapier.

¹² Franz Emanuel Weinert, (2001): Leistungsmessungen an Schulen, S 27, Beltz Verlag



13

Michael Schratz und Bernhard Weiser¹⁴ beschreiben die Qualität des Unterrichtes in einem Zusammenspiel von fünf Qualitätsdimensionen, die sie Wissensdimension (Fachkompetenz), Erkenntnis- und Anwendungsdimension (Methodenkompetenz), Persönliche Dimension und Soziale Dimension nennen.

Fachkompetenz ist die Basis zur Erlangung von Handlungskompetenz und umfasst fachliches Wissen sowie fachliche Fertigkeiten und Fähigkeiten. Fachkompetenz befähigt zum kritischen Prüfen, Verknüpfen und Vertiefen von fachbezogenen und fachübergreifenden Kenntnissen.

Methodenkompetenz ist die Fähigkeit zur Anwendung von Arbeitstechniken, Verfahrensweisen und Lernstrategien. Methodenkompetenz beinhaltet die Fähigkeit, Informationen zu beschaffen, zu strukturieren, wiederzuverwerten und darzustellen sowie Ergebnisse von Verarbeitungsprozessen richtig zu interpretieren und geeignet zu präsentieren.¹⁵ Darüber hinaus werden Fähigkeiten zur Problemlösung und Entscheidungsfindung der Methodenkompetenz zugeordnet.¹⁶

Die **personale Kompetenz** betrifft die eigene Person und zielt darauf ab, das eigene Handeln zu reflektieren und zu steuern. Personale Kompetenz bezieht sich auf persönliche Eigenschaften, wie Selbstsicherheit, Belastbarkeit, Eigeninitiative, Eigenverantwortung sowie Werthaltungen.¹⁷

Der Bereich der **sozialen Kompetenz** bezieht sich auf Fähigkeiten der Kommunikation und Kooperation, sowie der Interaktion mit anderen. Zur sozialen Kompetenz werden Aspekte wie Empathie, Teamfähigkeit, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, Organisation des gemeinsamen Arbeitens oder etwa die Einhaltung von Zielvorgaben gezählt.¹⁸

¹³ Broschüre Bildung = Kompetenz⁴, BS Eisenstadt, 2011

¹⁴ Schratz, Weiser, Journal für Schulentwicklung 4/02, S 36 ff; Studienverlag

¹⁵ vgl. Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Methodenkompetenz, online: 35/Archiv/85642/methodenkompetenz-v9.html

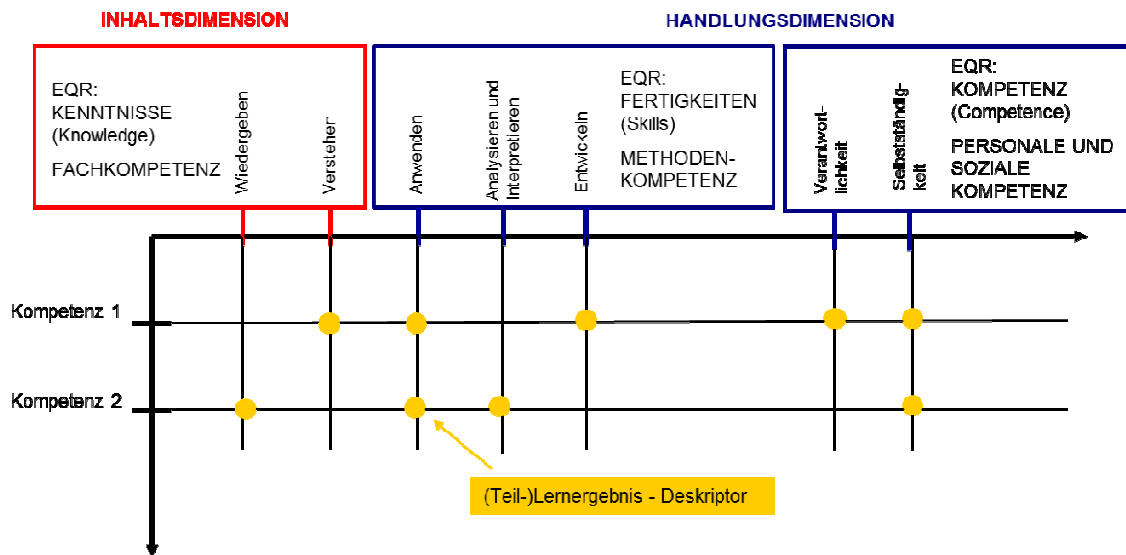
¹⁶ Fritz, Bildungsstandards in der Berufsbildung, Projekthandbuch, 2015

¹⁷ Ebda.

¹⁸ Ebda.

Die angeführten vier Teilkompetenzen bzw. fünf Qualitätsdimensionen stehen in Wechselwirkung zueinander und münden in einer persönlichen und beruflichen Handlungskompetenz.

Diese Unterteilung der Handlungskompetenz entspricht auch der Struktur des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR).



19

¹⁹ Ebda.

1.5 Lernergebnis- und kompetenzorientierte Lehrpläne

Struktur der lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrpläne

Aufbau und Inhalt der Bundesrahmenlehrpläne werden durch eine Reihe von Bestimmungen des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) vorgegeben:

i Die Struktur der Lehrpläne wird in § 6 Abs. 2 SchOG geregelt. In § 46 SchOG wird die Aufgabe der Berufsschule definiert. In § 47 SchOG wird geregelt, welche Pflichtgegenstände im Lehrplan der Berufsschule vorzusehen sind; das sind Religion (nach Maßgabe der Bestimmungen des Religionsunterrichtsgesetzes), Deutsch und Kommunikation, Berufsbezogene Fremdsprache, Politische Bildung, betriebswirtschaftliche sowie die für den betreffenden Lehrberuf erforderlichen theoretischen und praktischen Unterrichtsgegenstände. In einem, zwei oder drei Pflichtgegenständen im Bereich des betriebswirtschaftlichen und fachtheoretischen Unterrichts sind zwei Leistungsgruppen vorzusehen, wobei im Bereich des betriebswirtschaftlichen Unterrichts auch Teile eines Pflichtgegenstandes leistungsdifferenziert geführt werden können.

Alle Bundesrahmenlehrpläne enthalten:

1. Stundentafel

i In der Stundentafel wird das Gesamtstundenausmaß des Lehrplans sowie der einzelnen Pflichtgegenstände über die gesamte Ausbildungszeit festgelegt.

2. Bemerkungen zur Stundentafel

i In den Bemerkungen zur Stundentafel wird das Stundenausmaß für den Religionsunterricht, die leistungsdifferenzierten Pflichtgegenstände im betriebswirtschaftlichen Unterricht und Fachunterricht, das Mindeststundenausmaß für den Kompetenzbereich „Projektpraktikum“ sofern dieser im Lehrplan vorgesehen ist sowie das Stundenausmaß für die Freigegegenstände, Unverbindlichen Übungen und den Förderunterricht geregelt.

3. Allgemeine Bestimmungen, Allgemeines Bildungsziel, Allgemeine didaktische Grundsätze; Unterrichtsprinzipien
4. Besondere didaktische Grundsätze für einzelne Unterrichtsgegenstände, den betriebswirtschaftlichen Unterricht sowie den Fachunterricht
5. Unterrichtsgegenstände mit den jeweiligen Bildungs- und Lehraufgaben sowie dem dazugehörigen Lehrstoff

6. Freigegegenstände /Unverbindliche Übungen/ Förderunterricht

Die lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrpläne wurden auf Basis eines Kompetenzmodells entwickelt.



Kompetenzmodell: Ein Kompetenzmodell beschreibt welche Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich sind, um das jeweilige Lernergebnis zu erreichen.

Die von den Schülerinnen und Schülern zu erreichenden Lernergebnisse werden in der Bildungs- und Lehraufgabe der einzelnen Unterrichtsgegenstände definiert und sind inhaltspezifischen Kompetenzbereichen zugeordnet.



Kompetenzbereich: Die Unterrichtsgegenstände sind in inhaltspezifische Kompetenzbereiche gegliedert. Die Kompetenzbereiche werden durch eine „**Bildungs- und Lehraufgabe**“ sowie den dazugehörigen „**Lehrstoff**“ beschrieben, wobei Hauptaugenmerk auf der Bildungs- und Lehraufgabe liegt. Der Lehrstoff tritt in den Hintergrund. Das „pädagogische Drehbuch“ gibt die Bildungs- und Lehraufgabe vor.



Durch die **Bildungs- und Lehraufgabe** (Deskriptor) werden Lernergebnisse definiert. Diese Lernergebnisse beinhalten immer eine Inhalts- und Handlungsdimension. Sie werden zur Kompetenz wenn sie mit der personalen und sozialen Dimension verknüpft werden. Lernergebnisse sind aktiv formuliert und überprüfbar und stellen in weiterer Folge die Grundlage für die Leistungsfeststellung bzw. -beurteilung dar.

Dadurch ergibt sich bei den Unterrichtsgegenständen folgende Gliederung:

Unterrichtsgegenstand – Kompetenzbereich – Bildungs- und Lehraufgabe – Lehrstoff

Landeslehrpläne

Die Landeslehrpläne folgen der Struktur des Bundesrahmenlehrplans, wobei darüber hinaus

- zusätzliche Freigegegenstände und/oder Unverbindliche Übungen im Ausmaß von je 120 Unterrichtsstunden über die gesamte Ausbildungszeit vorgesehen werden können,
- das Stundenausmaß und der Lehrstoff der einzelnen Unterrichtsgegenstände auf die einzelnen Schulstufen aufgeteilt wird und der Lehrstoff näher detailliert werden kann.

Darüber hinaus können auch die in den einzelnen Bildungs- und Lehraufgaben definierten Lernergebnisse auf die einzelnen Schulstufen aufgeteilt und näher detailliert werden.



Die in der Bildungs- und Lehraufgabe beschriebenen Lernergebnisse beschreiben den Zustand am Ende der Ausbildung. Für eine Aufteilung der Lernergebnisse auf die einzelnen Schulstufen ist es daher sinnvoll, die Lernergebnisse unter Berücksichtigung der Kompetenzstufen „Wiedergeben“, „Verstehen“, „Anwenden“, „Analysieren und Interpretieren“ sowie „Entwickeln“ näher zu detaillieren und den Ablauf der Kompetenzentwicklung abzubilden.

Dabei ist sicherzustellen, dass zum Ende der Ausbildung das gesamte Lernergebnis erreicht wird. **Die Lernergebnisse sind bis zum Ende der Ausbildungszeit nachzuweisen.**

1.6 Erläuterungen zu den Allgemeinen Bestimmungen, dem Allgemeinen Bildungsziel, den Allgemeinen didaktischen Grundsätzen und Unterrichtsprinzipien in den Lehrplänen



In den Allgemeinen Bestimmungen, dem Allgemeinen Bildungsziel, den Allgemeinen Didaktischen Grundsätzen sowie den Unterrichtsprinzipien sind die Grundlagen für die Umsetzung des Unterrichtes beschrieben. Auf diesen Grundlagen ist der gesamte Unterricht aufzubauen.

A. Allgemeine Bestimmungen:

Begriff: Der Lehrplan der Berufsschule ist ein lernergebnis- und kompetenzorientierter Lehrplan mit Rahmencharakter, der die Stundentafel, das allgemeine Bildungsziel, die didaktischen Grundsätze sowie die Bildungs- und Lehraufgabe und den Lehrstoff für die einzelnen Unterrichtsgegenstände enthält.



Lernergebnis- und kompetenzorientierter Lehrplan bedeutet, dass die Ziel- und Planungsgröße für den Unterricht das in der Bildungs- und Lehraufgabe festgeschriebene Lernergebnis ist. Im Mittelpunkt steht somit die Bildungs- und Lehraufgabe.

Umsetzung: Der Lehrplan bildet die Grundlage für die eigenständige und verantwortliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lehrerinnen und Lehrer gemäß den Bestimmungen des § 17 Abs. 1 des Schulunterrichtsgesetzes.

Wesentlich ergänzendes Element der Lehrplanumsetzung sowie der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung ist die Evaluation (zB Selbst-, Fremdevaluation) am Schulstandort.

B. Allgemeines Bildungsziel:

Bildungsauftrag: Die Berufsschule dient im Sinne des § 46 unter Berücksichtigung von § 2 des Schulorganisationsgesetzes der Erweiterung der Allgemeinbildung sowie der Förderung und Ergänzung der betrieblichen oder berufspraktischen Ausbildung. Die berufsfachlich ausgerichtete Ausbildung orientiert sich am Berufsprofil sowie an den Berufsbilddispositionen der jeweiligen Ausbildungsordnung für die betriebliche Ausbildung.

Das Bildungsziel der Berufsschule ist auf die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz sowohl im privaten, beruflichen als auch im gesellschaftlichen Leben ausgerichtet. Die Absolventinnen und Absolventen

- sind zum selbstständigen, eigenverantwortlichen und lösungsorientierten Handeln motiviert und befähigt,

i

Dieser Auftrag gibt vor, dass die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt des Unterrichtes rücken. Das selbstständige, eigenverantwortliche und lösungsorientierte Handeln erfordert Unterrichtsmethoden, die diesem Anspruch gerecht werden. Der LehrerInnenvortrag tritt dadurch in den Hintergrund, die SchülerInnenaktivität durch das Lösen von anwendungsorientierten Aufgabenstellungen in den Vordergrund.

- können unter Einsatz ihrer Fach- und Methodenkompetenz sowie ihrer sozialen und personalen Kompetenz berufliche und außerberufliche Herausforderungen bewältigen,

i

Ziel der Ausbildung ist eine umfassende Handlungskompetenz in privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Situationen. Dazu empfiehlt es sich zunächst Aufgabenstellungen so zu gestalten, dass sich für Schülerinnen und Schüler ein Bezug zu eigenen Erfahrungen ergibt und sie Problemlösungskompetenz entwickeln können, welche sie dann auf neue Situationen übertragen können. Darüber hinaus sind die transversalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

- haben ihre Individualität und Kreativität weiterentwickelt sowie ihren Selbstwert gefestigt,
- haben Lerntechniken und Lernstrategien weiterentwickelt und können diese für das lebenslange Lernen einsetzen,

i

Eine Vielfalt an abwechslungsreichen Lernangeboten und Lernsettings eröffnet ein breites Repertoire an Lerntechniken und Lernstrategien und trägt wesentlich zur Steigerung der Lernmotivation bei, wodurch die gesamte Leistungsfähigkeit gefördert wird. Durch fächerübergreifendes, projektorientiertes und selbsttätiges Lernen wird eine solide Basis geschaffen, um individuelle Lernprozesse auch über den Schulbesuch hinaus zielführend und effizient zu gestalten.

- haben unternehmerisches Potenzial, Leistungsbereitschaft und Eigeninitiative entwickelt und können sich konstruktiv in ein Team einbringen,

i

Die Schülerinnen und Schülern sollen befähigt werden, sowohl als UnternehmerInnen als auch als ArbeitnehmerInnen aktiv am Wirtschaftsleben teilzunehmen und Innovationsprozesse mitzugestalten. Dazu eignen sich insbesondere Unterrichtsmethoden welche die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler in den Vordergrund stellen, wie z.B. projektorientierter Unterricht. Dieses Bildungsziel spiegelt sich auch im Unterrichtsprinzip „Erziehung zum Unternehmerischen Denken und Handeln“ wider.

- können sich mit sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Benachteiligungen kritisch auseinandersetzen sowie geschlechtersensibel agieren,



Aufgabenstellungen sind in Form von Fallbeispielen, welche die unterschiedlichen Benachteiligungen aufzeigen, zu gestalten. Dabei eignen sich insbesondere Projekte im sozialen Bereich, die eine aktive Beteiligung ermöglichen. Dieses Bildungsziel steht u.a. auch in Verbindung mit dem Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“.

- kennen die Bedeutung eines wertschätzenden Umgangs mit ihrer Umwelt, sind sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst und verfügen über entsprechende Handlungskompetenz,



Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Entwicklung einer (selbst-)kritischen Haltung gegenüber gesellschaftlichen Weltanschauungen, den Aufbau eigener Wertehaltungen, die Förderung der Fähigkeit zur selbstständigen Beurteilung von politischen Sachverhalten, die Entwicklung von Toleranzfähigkeit sowie auf die Reflexion der ökologischen und ökonomischen Auswirkungen ihres eigenen Verhaltens auszurichten. Dazu eignen sich insbesondere Fallbeispiele, projektorientierter Unterricht, das Heranziehen aktueller Medienberichte, ...

- sind fähig, berufsbezogene und gesundheitliche Belastungen zu erkennen und möglichen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken.



Durch permanentes Aufmerksammachen bei Beobachtung von nicht-ergonomischer Körperhaltung, der Nicht-Einhaltung von berufsspezifischen Sicherheitsbestimmungen oder unzureichender Schutzbekleidung und -ausrüstung, etc. sollen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht für Risiken und Gefahren im beruflichen Alltag sensibilisiert und in der Entwicklung von Präventionsstrategien unterstützt werden.

C. Allgemeine didaktische Grundsätze:

Gemäß §§ 17 und 51 des Schulunterrichtsgesetzes haben Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht sorgfältig vorzubereiten und das Recht und die Pflicht, an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken.

Die Sicherung des Bildungsauftrages (§ 46 des Schulorganisationsgesetzes) und die Erfüllung des Lehrplanes erfordern die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer. Diese Kooperation umfasst insbesondere

- die Anordnung, Gliederung und Gewichtung der Lehrplaninhalte unter Einbindung der mitverantwortlichen Lehrerinnen und Lehrer sowie unter Berücksichtigung schulorganisatorischer und zeitlicher Rahmenbedingungen,



Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, dass Teamabsprachen am Schulstandort auch über die Fachgruppen hinweg erfolgen, Ziele gemeinsam definiert sowie fächerübergreifende Aufgabenstellungen entwickelt werden.

- den Einsatz jener Lehr- und Lernformen sowie Unterrichtsmittel, welche die bestmögliche Entwicklung und Förderung der individuellen Begabungen ermöglichen.



Kompetenzorientierter Unterricht erfordert neben einem hohen Maß an SchülerInnenselfbsttätigkeit abwechslungsreiche Lernangebote und Lernsettings, wodurch individuelle Lernzugänge eröffnet werden.

Die Unterrichtsplanung (Vorbereitung) erfordert von den Lehrerinnen und Lehrern die Konkretisierung des allgemeinen Bildungszieles sowie der Bildungs- und Lehraufgaben der einzelnen Unterrichtsgegenstände durch die Festlegung der Unterrichtsziele sowie der Methoden und Medien für den Unterricht.



Für die Lehrerinnen und Lehrer besteht entsprechend dem § 17 SchUG die Verpflichtung, den Unterricht gemäß der allgemeinen didaktischen Grundsätzen zu gestalten. Darüber hinaus sieht § 51 SchUG die sorgfältige Vorbereitung des Unterrichtes vor.

Die Unterrichtsplanung hat einerseits den Erfordernissen des Lehrplanes zu entsprechen und andererseits didaktisch angemessen auf die Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie auf aktuelle Ereignisse und Berufsnotwendigkeiten einzugehen. Bei der Einschätzung der individuellen Lernfähigkeit von Schülerinnen und Schülern mit einer anderen Erstsprache ist immer eine etwaige Diskrepanz zwischen vorhandenen Möglichkeiten und tatsächlicher Ausdrucksfähigkeit zu berücksichtigen.

Bei der qualitativen und quantitativen Aufbereitung der Lehrinhalte und der Festlegung der Unterrichtsmethoden ist vom Bildungsstand der Schülerinnen und Schüler sowie von deren Lebens- und Berufswelt auszugehen.



Um den Stand der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler besser einschätzen und den Unterricht darauf abstimmen zu können, wird der Einsatz von Diagnoseinstrumenten empfohlen. Ausgehend vom Ergebnis der Einstiegsanalyse können Konzepte für eine ganzheitliche Förderung von Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung von Stärken und Entwicklungsbedarf gezielter erstellt werden.

Der Unterricht ist handlungsorientiert zu gestalten und hat sich an den Anforderungen der beruflichen Praxis zu orientieren. Bei der Unterrichtsgestaltung sind die Wissens-, Erkenntnis- und Anwendungsdimension sowie die personale und soziale Dimension zu berücksichtigen.

Produktorientierte Arbeitsformen mit schriftlicher oder dokumentierender Komponente - wie zB Portfolio-Präsentationen oder Projektarbeiten - sind für die Entwicklung der personalen Kompetenz sowie zur Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung geeignet. Die Anwendung elektronischer Medien im Unterricht wird ausdrücklich empfohlen.

Bei der Unterrichtsplanung und Erarbeitung von Aufgabenstellungen sind die Querverbindungen zu anderen Pflichtgegenständen zu berücksichtigen. Im Unterricht sind komplexe Aufgabenstellungen einzusetzen, welche die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Planung, Durchführung, Überprüfung, Korrektur und Bewertung praxisnaher Arbeiten führen und den Kompetenzaufbau fördern.



Bei der Erstellung von Aufgaben insbesondere in Pflichtgegenständen des Fachunterrichts ist darauf zu achten, eine Sprache einzusetzen, die sich am Verstehen der SchülerInnen orientiert. Um sprachliche Barrieren zu verhindern wird im **sprachsensiblen Fachunterricht** die zur jeweiligen Lernsituation passende Sprache (nonverbal, Alltagssprache, Unterrichtssprache oder Fachsprache) eingesetzt.

Durch eine Vielfalt von Darstellungsformen (z.B. gegenständliche, bildliche, sprachliche, symbolische und/oder mathematische Darstellung) kann das fachliche Verstehen gefördert werden. Darüber hinaus kommt dem Einsatz kommunikativer Methoden-Werkzeuge große Bedeutung zu.

20



Informationen zum sprachsensiblen Fachunterricht, u.a.
[Anregungen zum sprachsensiblen Fachunterricht von Prof. Josef Leisen](https://www.youtube.com/watch?v=xbAdwBQySLg)
<https://www.youtube.com/watch?v=xbAdwBQySLg>
http://www.oesz.at/sprachsensiblerunterricht/main_02.php

Lehrmethoden sind so zu wählen, dass sie das soziale Lernen und die individuelle Förderung sicherstellen sowie beide Geschlechter gleichermaßen ansprechen. Lehrerinnen und Lehrer sind angehalten, ein (Lern-)Klima der gegenseitigen Achtung zu schaffen, eigene Erwartungshaltungen, Geschlechterrollenbilder und Interaktionsmuster zu reflektieren sowie die Schülerinnen und Schüler anzuregen, dies gleichermaßen zu tun.

Zur Förderung des selbsttätigen Erwerbs von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind Methoden zur Weiterentwicklung von Lerntechniken in der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.



Der Unterricht ist so zu planen, dass neben Sozialphasen, wie reziprokem Lernen, Peer-Tutoring, Partner-, Gruppen- oder Teamarbeit, die erforderliche Zeit zum selbstständigen Bewältigen von Aufgaben gegeben ist, um den selbstständigen Kompetenzaufbau sicherzustellen.

Eine detaillierte Rückmeldung über die jeweiligen Lernfortschritte, über die aktuelle Ausprägung von Stärken und Schwächen sowie über die erreichte Leistung (erworbene Kompetenzen) ist wichtig und steht auch bei der Leistungsbeurteilung im Vordergrund. Klar definierte und transparente Bewertungskriterien sollen Anleitung zur Selbsteinschätzung bieten sowie Motivation, Ausdauer und Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.

Zur Leistungsfeststellung sollen praxis- und lebensnahe Aufgabenstellungen herangezogen werden, auf rein reproduzierendes Wissen ausgerichtete Leistungsfeststellungen sind zu vermeiden.

Bei der Gestaltung von schriftlichen Überprüfungen und Schularbeiten ist zu berücksichtigen, dass das Lösen anwendungsbezogener Aufgabenstellungen mehr Zeit erfordert. Dem Berufsleben entsprechend empfiehlt es sich, Unterlagen, Nachschlagewerke und technische Hilfsmittel auch bei der Leistungsfeststellung zuzulassen.

²⁰ Vgl. Leisen (2011), Sprachsensibler Fachunterricht (Skript)



Um Schülerinnen und Schüler von Betroffenen zu Beteiligten am Unterrichtsgeschehen zu machen, ist es essenziell die zu erreichenden Lernergebnisse sowie deren Bedeutung für das private, berufliche und gesellschaftliche Leben transparent zu kommunizieren sowie die Schülerinnen und Schüler in der Einschätzung ihrer eigenen Lernfortschritte zu unterstützen. Darüber hinaus wirken förderliche individuelle Leistungsrückmeldungen motivationssteigernd und unterstützen einen kontinuierlichen Aufbau fachspezifischer und überfachlicher Kompetenzen.

Im Rahmen der Leistungsfeststellung ist wesentlich, praxis- und lebensnahe Aufgabenstellungen heranzuziehen und Prüfungssituationen so realitätsnah wie möglich zu gestalten. Bei einer kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und -beurteilung treten daher schriftliche Sammelüberprüfungen in den Hintergrund, während Dokumentationen des Lernprozesses (Portfolios) an Bedeutung gewinnen. Das Beurteilungskonzept ist den Schülerinnen und Schülern vor Beginn eines Lernprozesses transparent zu kommunizieren.

Für weitere Anregungen zur Leistungsbeurteilung im kompetenzorientierten Unterricht siehe Abschnitt 2.2.3: [Leistungsfeststellung und -beurteilung](#)

Zum Zweck der koordinierten Unterrichtsarbeit und zur Vermeidung von Doppelgleisigkeiten hat die Abstimmung der Lehrerinnen und Lehrer untereinander zu erfolgen.

D. Unterrichtsprinzipien:

Der Schule sind Bildungs- und Erziehungsaufgaben („Unterrichtsprinzipien“) gestellt, die nicht einem Unterrichtsgegenstand zugeordnet werden können, sondern nur fächerübergreifend zu bewältigen sind. Die Unterrichtsprinzipien umfassen entwicklungspolitische Bildungsarbeit, die Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern, europapolitische Bildungsarbeit, die Erziehung zum unternehmerischen Denken und Handeln, Gesundheits-erziehung, Lese- und Sprecherziehung, Medienbildung, Politische Bildung, Sexualerziehung, Umweltbildung, Verkehrserziehung sowie Wirtschafts-, Verbraucherinnen- und Verbraucherbildung.

Ein weiteres Unterrichtsprinzip stellt die Entwicklung der sozialen Kompetenzen (soziale Verantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Führungskompetenz und Rollensicherheit) sowie der personalen Kompetenzen (Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen, Stressresistenz sowie die Einstellung zur gesunden Lebensführung und zu lebenslangem Lernen) dar.



Die Unterrichtsprinzipien bilden eine Querschnittsmaterie, die in alle Unterrichtsgegenstände einfließt. Durch die Unterrichtsprinzipien werden Bereiche des privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Lebens identifiziert, in denen Schülerinnen und Schüler über eine besondere Handlungskompetenz verfügen sollen.

Im Rahmen der Umsetzung der Unterrichtsprinzipien sollen keine zusätzlichen Inhalte vermittelt werden, sondern Querverbindungen zwischen den Lehrplaninhalten und besonders bedeutsamen individuellen und sozialen Herausforderungen hergestellt werden. Unterrichtsprinzipien sind daher integraler Bestandteil der Gestaltung anwendungsorientierter Aufgabenaufstellung und sind nach Möglichkeit bei der Auswahl von Handlungssituationen in allen Unterrichtsgegenständen zu berücksichtigen.

Die Unterrichtsprinzipien im Überblick

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Ziel der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist es, ausgehend vom Lebens- und Arbeitsumfeld der Schülerinnen und Schüler globale Verflechtungen in politischer, wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht aufzuzeigen. Durch Umsetzung des Unterrichtsprinzips werden die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, globale Zusammenhänge zu verstehen, sich ein persönliches Urteil zu bilden sowie im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten Beiträge zur Reduktion der globalen Ungleichheit zu leisten.

Europapolitische Bildungsarbeit

Ziel der europapolitischen Bildungsarbeit ist ein reflektiertes Europabewusstsein. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, politische Entwicklungen auf europäischer Ebene darzustellen und deren Auswirkungen auf ihr alltägliches Leben zu bewerten. Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler motiviert werden, Möglichkeiten der aktiven politischen Beteiligung auf europäischer Ebene sowie Chancen am europäischen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt zu nutzen.



Informationen des Bundesministeriums für Bildung

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/ba/epb/entwicklungspolit_bildung.html

Politische Bildung

Ziel der Politischen Bildung ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ausgehend von ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld politische, wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Entwicklungen aufzuzeigen und deren Auswirkungen auf ihr alltägliches Leben zu bewerten, sich ein persönliches Urteil zu bilden sowie Möglichkeiten der aktiven politischen Beteiligung zu nutzen.



Grundsatzterlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2015_12.pdf?51oxni

Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern

Ziel ist es den Schülerinnen und Schülern Raum zu geben, ihre eigenen Erwartungshaltungen, Geschlechterrollenbilder und Interaktionsmuster zu reflektieren, Ursachen und Auswirkungen tradierter geschlechtsspezifischer Benachteiligungen zu analysieren sowie ein Klima der gegenseitigen Achtung zu schaffen und zum Abbau von geschlechterspezifischen Benachteiligungen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten beizutragen.



Grundsatzterlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/1995_77.html



Gender-Atlas

<http://genderatlas.at/>



Eine Möglichkeit das Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ in einem Unterrichtsbeispiel zu berücksichtigen, ist in Abschnitt 4.6 dargestellt: [Unterrichtsbeispiel Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz](#) (Bezug zu Unterrichtsprinzip ist in Abschnitt 4.6.6 dargestellt)

Erziehung zum unternehmerischen Denken und Handeln

Im Fokus des Unterrichtsprinzips „Erziehung zum unternehmerischen Denken und Handeln“ steht die Förderung des unternehmerischen Potenzials der Schülerinnen und Schüler. Durch Umsetzung des Unterrichtsprinzips sollen Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, Innovationspotenziale zu erkennen, die Chancen und Risiken selbstständiger wirtschaftlicher Tätigkeit zu bewerten sowie eigene Geschäftsideen zu entwickeln und umzusetzen. Zentral für die Entwicklung unternehmerischer Kompetenzen ist die Stärkung von personalen und sozialen Kompetenzen, wie beispielsweise Kreativität, Eigeninitiative, Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit.

Gesundheitserziehung

Schülerinnen und Schüler sollen für gesundheitliche Zusammenhänge sensibilisiert und befähigt werden, bewusst zur Erhaltung der eigenen Gesundheit beizutragen. Sowohl der präventive als auch der gesundheitsförderliche Ansatz sollen verfolgt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere dabei unterstützt werden, berufsbezogene und gesundheitliche Belastungen zu erkennen und möglichen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken.



Grundsatzterlass

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/uek/gesunderl_902.pdf?4dzgm2



Informationen und Materialien der AUVA für die Duale Ausbildung Ausbildungsunterlagen

[Beschäftigungsverbote und Gefahrenunterweisung](#)

Lese- und Sprecherziehung

Lese- und Sprechfähigkeit stellt eine Grundvoraussetzung für die aktive Teilhabe an einer sich ständig ändernden Welt dar und gehört zu den Schlüsselkompetenzen für das lebenslange Lernen, deshalb ist es von großer Bedeutung, dass dieses Unterrichtsprinzip in allen Unterrichtsgegenständen bewusst umgesetzt wird.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/schulen/unterricht/prinz/leseerziehung_ge.pdf?5ja8xi

Medienbildung

Medienbildung ist nicht nur eine Auseinandersetzung mit Ursachen, Wirkungen und Formen medialer Kommunikation sondern auch mit den verschiedenen Interessen, die die Auswahl und den Inhalt von Informationen bestimmen. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, Medien reflektiert zu nutzen, Medieninhalte zu verstehen, kritisch zu bewerten sowie selbst in vielfältigen Kontexten zu kommunizieren.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2012_04.pdf?51oyce

Sexualerziehung

Im Rahmen einer umfassenden Sexualpädagogik sollen Jugendliche dabei unterstützt werden, Informationen zu Gesundheitsvorsorge, Verhütung und Schwangerschaft sowie Beziehungsgestaltung zu recherchieren und zu bewerten, eigene Wertvorstellungen in Bezug auf Sexualität zu entwickeln sowie verantwortungsvoll mit sich und anderen umzugehen.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2015_11.pdf?51oxnj

Umweltbildung

Durch Umweltbildung sollen die für eine vorausschauende und verantwortungsvolle Mitgestaltung der Umwelt notwendigen Kompetenzen gestärkt werden. Ausgehend von ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld sollen die Schülerinnen und Schüler für Anliegen und Erfordernisse des Natur-, Tier- und Umweltschutzes sensibilisiert werden, die Zusammenhänge zwischen ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Bedürfnissen und Interessen analysieren sowie eigene Werthaltungen und Strategien betreffend ökologisches Verhalten entwickeln.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2014_20_ge_umwelt_de.pdf?51oycf

Verkehrserziehung

Im Rahmen der Umsetzung des Unterrichtsprinzips „Verkehrserziehung“ sollen zentrale Elemente der Mobilitätsbildung, wie etwa eine reflektierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Mobilitätsformen sowie deren ökonomische, ökologische und gesellschaftliche Auswirkungen in den Unterricht miteinbezogen werden. Den Schülerinnen und Schülern soll insbesondere die Möglichkeit geboten werden, ihr eigenes Verhalten in Bezug auf Verkehrssicherheit zu reflektieren und gegebenenfalls zu überdenken.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2017_12.html



Materialien des BM für Verkehr, Innovation und Technologie

[Mobilität: Innovative Konzepte, Zukunftsvisionen und umweltfreundliche Alternativen](#)

Wirtschafts-, Verbraucherinnen- und Verbraucherbildung

Das Unterrichtsprinzip „Wirtschafts- und VerbraucherInnenbildung“ fördert den Erwerb von Kompetenzen, die zu einer aktiven und reflektierten Teilnahme am Wirtschaftsleben als Konsument bzw. Konsumentin, Arbeitnehmer bzw. Arbeitnehmerin sowie als Steuerzahler bzw. Steuerzahlerin befähigen. Ausgehend von Lebens- und Alltagssituationen sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt werden, Informationen über ihre wirtschaftlichen Rechte, Pflichten und Möglichkeiten zu recherchieren, die Konsequenzen ihres Konsumverhaltens und ihrer finanziellen Entscheidungen zu bewerten sowie selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.



Grundsatzlerlass

https://www.bmb.gv.at/ministerium/rs/2015_15_de.pdf?51qvsh



Materialien des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

<http://www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Startseite/>

2.1 Allgemeines

Der Unterricht ist gemäß dem Allgemeinen Bildungsziel der Berufsschule sowie den allgemeinen didaktischen Grundsätzen auf die Entwicklung einer umfassenden Handlungskompetenz auszurichten.

Kompetenzerwerb wird insbesondere durch eigenständiges und eigenverantwortliches Handeln gefördert. Der Lehrperson kommt dabei die verantwortungsvolle Rolle zu, durch gezielte Inputphasen die Basis für erfolgreiche Lernprozesse aufzubereiten sowie Lernumgebungen zu planen und zu schaffen, in denen Schülerinnen und Schüler die Lernsituation bzw. Problemstellung als eine für sie selbst relevante Aufgabe entdecken. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler dabei gefördert ihre soziale und personale Kompetenzen weiterzuentwickeln.²¹

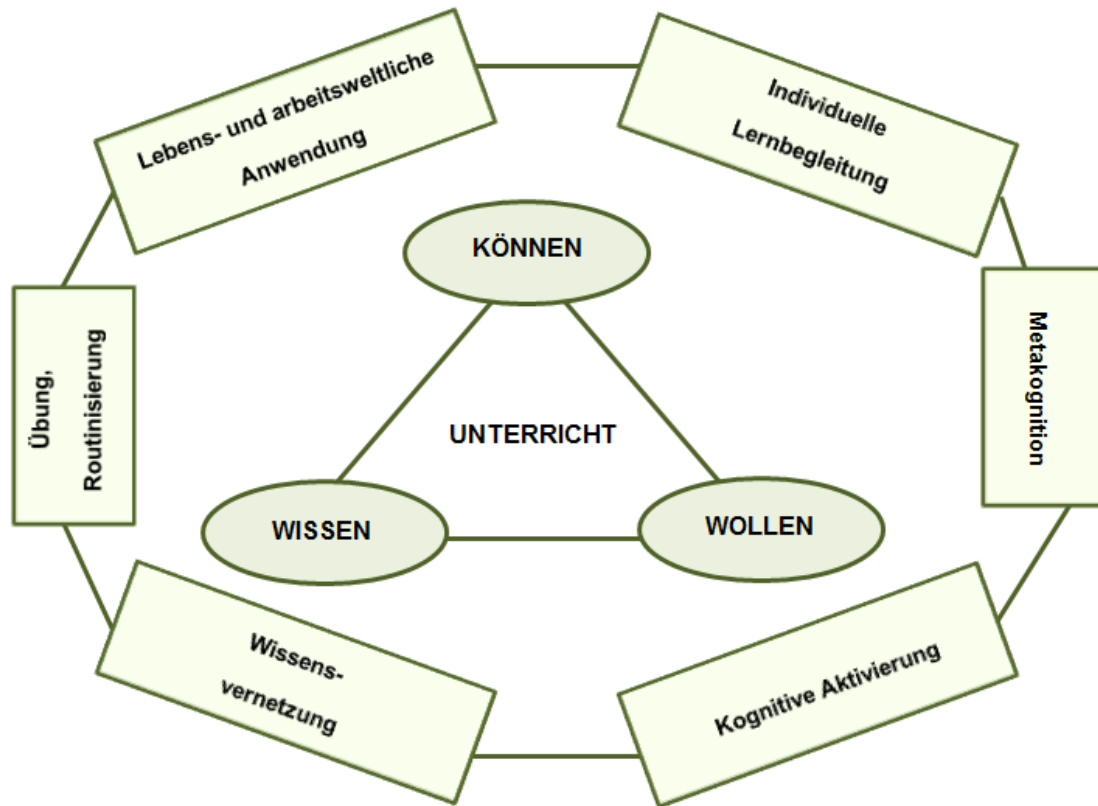
Für die Planung, Gestaltung und Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts sind folgende Aspekte wesentlich:²²

- Der Unterricht ist handlungs- und anwendungsorientiert und zeichnet sich durch eine hohe aufgabenbezogene Schülerinnen- und Schüleraktivität aus.
- Der Unterricht orientiert sich am angestrebten Kompetenzerwerb – die Schülerinnen und Schüler wissen, wofür sie diese Kompetenz erwerben.
- Die Lehrpersonen geben dem Unterricht Struktur und schaffen Transparenz über die zu erreichenden Lernergebnisse.
- Das Lernen ist in sinnstiftende Kontexte eingebettet und sowohl vertikal (thematisch) als auch horizontal (fächerübergreifend) vernetzt.
- Die Lernaufgaben sind offen und komplex und lassen differenzierte Zugänge und unterschiedliche Lösungswege zu.
- Lernarrangements sind abwechslungsreich gestaltet und sprechen unterschiedliche Lerntypen an.
- Die Schülerinnen und Schüler haben möglichst oft die Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und zu erleben und erhalten über förderliche Leistungsrückmeldungen Feedback.
- Individuelle Begabungen werden gefördert und ausreichend Zeit für Reflexionen (in die die Schülerinnen und Schüler eingebunden werden) vorgesehen.

²¹ vgl. Fenz, Bildung = Kompetenz⁴, Kompetenzorientierter Unterricht an Berufsschulen, 2012

²² vgl. Ebda.

Andreas Feindt und Hilbert Meyer²³ definieren sechs Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts. Diese Merkmale wurden für den Berufsschulunterricht adaptiert und können folgendermaßen dargestellt werden.²⁴



Lebens- und arbeitsweltliche Anwendung

Im kompetenzorientierten Unterricht müssen Anforderungssituationen geschaffen werden, in denen neu erworbenes Wissen und Können angewendet werden kann. Diese Anwendungssituationen dienen nicht nur der Überprüfung, ob die SchülerInnen eine bestimmte Kompetenz erreicht haben, sondern fördern auch die Lernmotivation, indem die SchülerInnen anhand einer realen Situation die Relevanz des Unterrichts für sich erkennen können.

Wissensvernetzung

Damit Wissen tatsächlich zum Aufbau von beruflicher Handlungskompetenz beiträgt, muss es vernetzt werden. Dabei ist sowohl eine vertikale Vernetzung (d.h. die Beziehung zwischen bereits vorhandenem und neuem Wissen und Können) als auch eine horizontale Vernetzung (d.h. die Übertragung von Wissen und Können auf andere Situationen) wichtig. Lernanlässe sollten daher nach Möglichkeit fächerübergreifend gestaltet werden.

²³ Andreas Feindt, Hilbert Meyer (2010): „Kompetenzorientierter Unterricht“, Die Grundschulzeitschrift 237

²⁴ Peter Schlögl, Michaela Stock, Peter Slepcevic-Zach & Katrin Decker (2012): „Leitfaden: Kompetenzorientierter Unterricht. Bürokaufmann/-frau.“, öibf

Kognitive Aktivierung

Kompetenzen befähigen zur Bewältigung von variablen Anforderungssituationen. Daher muss kompetenzorientierter Unterricht neben Routineaufgaben auch Lernanlässe bieten, in denen die SchülerInnen eigene Lösungsstrategien entwickeln und erproben müssen. Dabei ist darauf zu achten, dass die SchülerInnen zwar herausgefordert, aber nicht überfordert werden.

Übung und Routinisierung

Eine Anwendung gewisser Fertigkeiten in neuen Situationen ist nur dann möglich, wenn diese sicher beherrscht werden und „in Fleisch und Blut übergegangen“ sind. Dafür ist ein regelmäßiges Üben und Trainieren notwendig. Die SchülerInnen sollen in Übungsphasen auch in der Reflexion ihres Übungsfortschritts unterstützt werden.

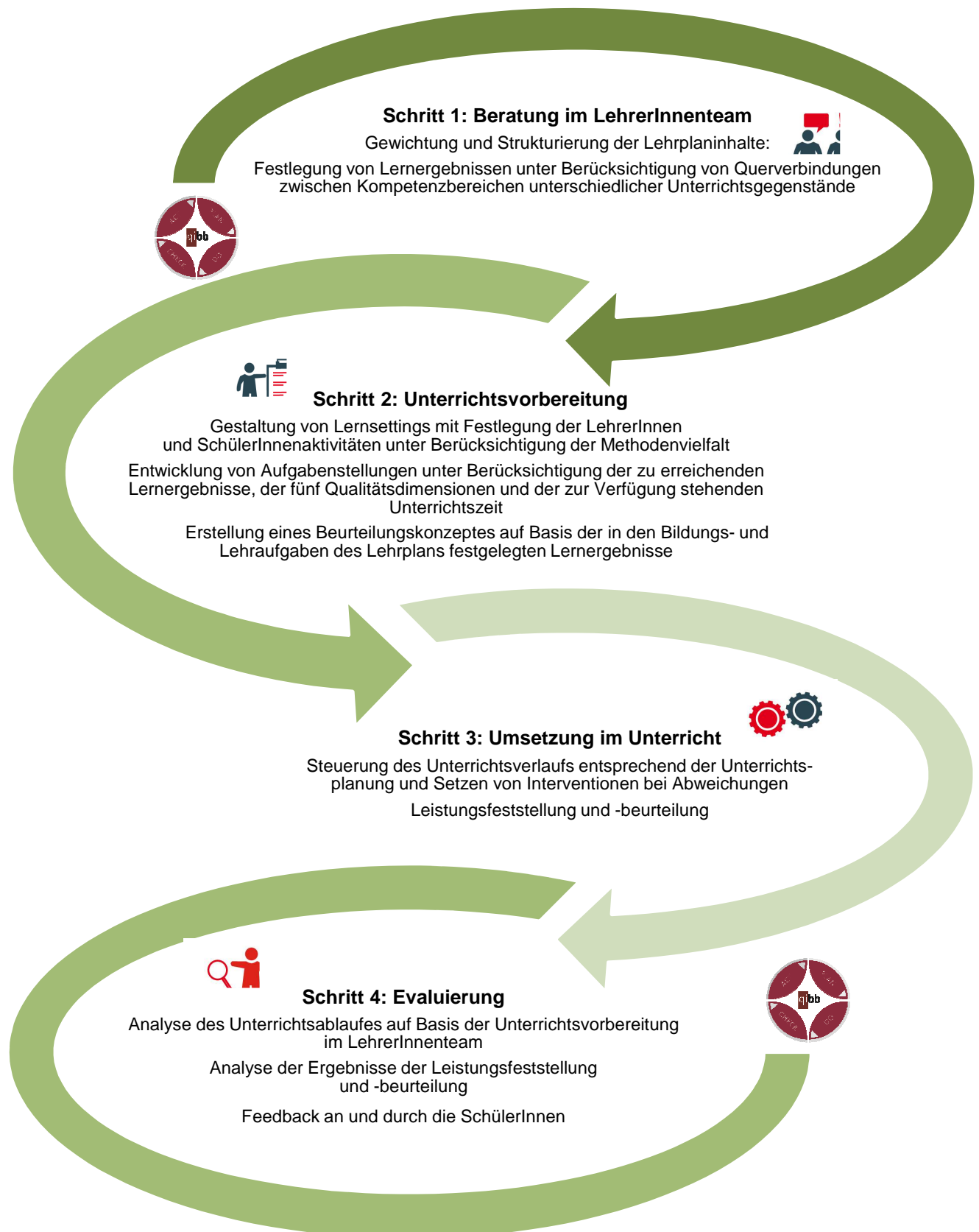
Individuelle Lernbegleitung

Durch individuelle Lernbegleitung werden die SchülerInnen in der Steuerung und Reflexion ihrer eigenen Lernprozesse unterstützt. Als Tool eignen sich hier u.a. Kompetenzstufenmodelle bzw. Kompetenzraster, durch die SchülerInnen dokumentieren können, welche (Teil-)Lernergebnisse sie bereits erreicht haben und welche (Teil-)Lernergebnisse sie noch erreichen müssen. Darüber hinaus kann durch den Einsatz von standardisierten Diagnoseinstrumenten festgestellt werden, wo Stärken aber auch Schwächen der SchülerInnen liegen und welche Gründe es dafür unter Umständen gibt. Die Unterrichtsplanung kann dadurch gezielter erfolgen.

Metakognition (Reflexion des Lernfortschritts)

Um die SchülerInnen in der Gestaltung ihrer eigenen Lernprozesse zu unterstützen, ist die Thematisierung von Lernstrategien sowie eine Reflexion des Lernfortschritts wichtig.

2.2 Vom Landeslehrplan zum kompetenzorientierten Unterricht



Erläuterungen zu den Umsetzungsschritten von kompetenzorientiertem Unterricht

Im Folgenden werden die einzelnen Planungs- und Umsetzungsschritte im Detail beschrieben:

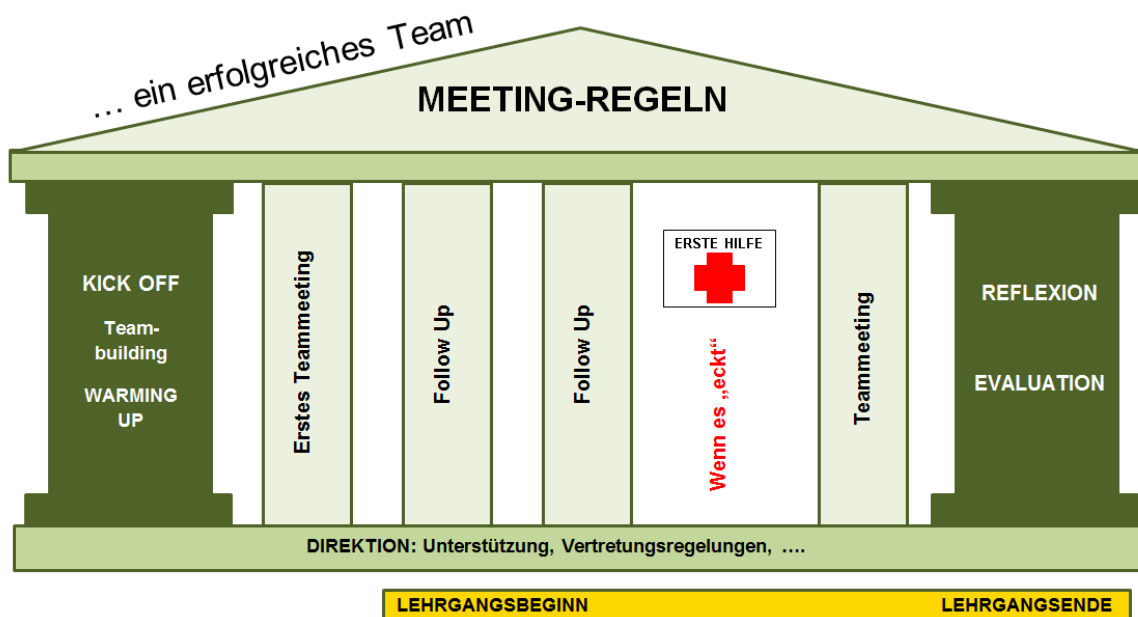
2.2.1 Schritt 1: Beratung im LehrerInnenteam



Gewichtung und Strukturierung der Lehrplaninhalte:

- ✓ Festlegung von Lernergebnissen unter Berücksichtigung von Querverbindungen zwischen Kompetenzbereichen unterschiedlicher Unterrichtsgegenstände

Um eine gute fächerübergreifende Abstimmung und einen reibungslosen Ablauf während des Lehrgangs bzw. des Unterrichtsjahres zu gewährleisten, bedarf es regelmäßiger Team-Besprechungen, die sorgfältig geplant und vorbereitet werden müssen.



Ein Team kann nur dann gut arbeiten, wenn es eine gemeinsame Vision verfolgt und „die Chemie“ unter den Teammitgliedern passt.

Ziel des Kick-Off Meetings ist es, teambildende Maßnahmen zu setzen sowie eine gemeinsame Vision bzw. Zielsetzung zu finden. Wichtig dafür sind:

- ❖ Angenehme und störungsfreie Arbeitsatmosphäre
- ❖ Ausreichend Zeit
- ❖ Klare Fragestellung nach Vision/Ziel (Vision/Ziel muss messbar oder erfüllbar sein)

Eine mögliche Zielsetzung könnte das Erreichen von bestimmten Ergebnissen im Rahmen von Systemfeedbacks (z.B. hinsichtlich Methodenvielfalt, Förderung selbstständigen Arbeitens, ...) sein.



Das erste Teammeeting vor Lehrgangs- bzw. Schuljahresbeginn dient der Vereinbarung von Aufgabenverteilungen sowie der Lehrgangs- bzw. Jahresplanung (zu erzielende Lernergebnisse/kompetenzorientierte Lehrstoffverteilung)

MÖGLICHE TAGESORDNUNG

1. Zeitplan der Teambesprechung

Arbeitszeit kürzer ansetzen, als man schätzt – bringt höheres Tempo – spart Zeit = „Time boxing“

2. Welche Vereinbarungen brauchen wir?

- ❖ Meetingregeln, Gesprächskultur
- ❖ Aufgabenverteilung (z.B. Hauptverantwortliche für Arbeitsaufträge/Kompetenzen, Führen des Klassenbuches, ModeratorIn, Protokollführung, ...)
- ❖ Abgabetermine
- ❖ Arbeitsaufträge – Verbesserungen und Lösungen

3. Kompetenzorientierte Lehrstoffverteilung

Um einen handlungs- und anwendungsorientierten Unterricht sicherstellen zu können, müssen inhaltlich zusammenhängende Themenbereiche zeitlich abgestimmt und koordiniert werden. Dadurch wird der Lernprozess in einen sinnstiftenden Kontext eingebettet.

Als Grundlage für eine fächerübergreifende kompetenzorientierte Lehrstoffverteilung kann das gegenstandsübergreifende Raster zum jeweiligen Bundesrahmenlehrplan herangezogen werden.



Ein Beispiel ist dem Abschnitt 4.3. (Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel – Schritt 1) zu entnehmen: [Lehrgangsplanung](#)

4. Kompetenzen und Arbeitsaufträge – wer – wofür

Durch das Formulieren einer fächerübergreifenden Kompetenz wird eine gemeinsame Ziel- und Planungsgröße für den Unterricht geschaffen. Darauf aufbauend werden jene Lernergebnisse beschrieben, die in den einzelnen Unterrichtsgegenständen erreicht werden müssen, um die Kompetenz entwickeln zu können. Als Grundlage für die Formulierung dieser Lernergebnisse können unterschiedliche Kom-

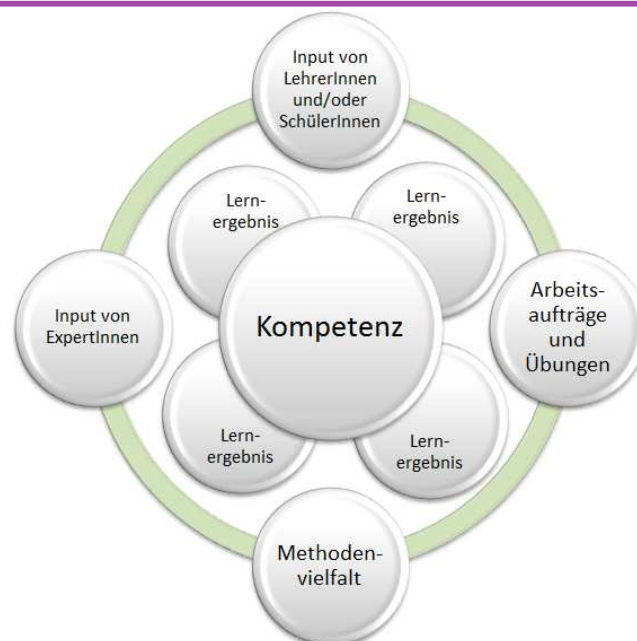
petenzmodelle dienen. Auf Basis dieser Formulierungen können erforderliche Inputphasen, Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge geplant werden.



Ein Beispiel für eine fächerübergreifende Kompetenz ist dem Abschnitt 4.3 (Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel – Schritt 2) zu entnehmen: [Kompetenz](#)



Ein Beispiel für ein Kompetenzstufenmodell nach Feindt mit den Stufen Wissen/Reproduktion, Verstehen/Reorganisation und Können/Transfer ist dem Abschnitt 4.4 zu entnehmen: [Unterrichtsbeispiel für den Betriebswirtschaftlichen Unterricht](#)



5. Ideenfindung

für Arbeitsaufträge und Überarbeitung von Arbeitsaufträgen

6. Wochenplan

- ❖ Wer hat wann zeitliche Verpflichtungen?
- ❖ Wochenplan für SchülerInnen (zB Ausdruck aus Klassenbuch)



Ein Beispiel für eine fächerübergreifende Wochenplanung am Beispiel des Lehrberufs Installations- und Gebäudetechnik ist dem Abschnitt 4.2 zu entnehmen: [Wochenplanung](#)

7. Vorschau für nächste und übernächste Woche

8. Sonstiges

Zur Herstellung von Verbindlichkeiten sowie als Grundlage der weiteren Unterrichtsplanung und -umsetzung ist es wichtig, Ergebnisse von Teammeetings festzuhalten.



Ein Beispiel für ein Besprechungsprotokoll ist im Abschnitt 4.1 zu finden: [Besprechungsprotokoll](#)

2.2.2 Schritt 2: Unterrichtsvorbereitung



- ✓ Gestaltung von Lernsettings mit Festlegung der LehrerInnen- und SchülerInnenaktivitäten unter Berücksichtigung der Methodenvielfalt
- ✓ Entwicklung von Aufgabenstellungen unter Berücksichtigung der zu erreichenden Lernergebnisse, der fünf Qualitätsdimensionen und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit
- ✓ Erstellung eines Beurteilungskonzeptes auf Basis der in den Bildungs- und Lehraufgaben des Lehrplans festgelegten Lernergebnisse



- ✓ **Gestaltung von Lernsettings**



Vom gesteuerten zum selbstgesteuerten Lernen²⁵

Die Entwicklung von Kompetenzen erfordert ein verändertes Rollenverständnis aller Beteiligten am Unterricht. Die Lehr-Lern-Beziehungen sind so zu definieren, dass der Fokus auf den Lernprozess sowie auf die zu erreichenden Kompetenzen gerichtet ist.

Ein wesentliches Element der Unterrichtsvorbereitung ist daher die Festlegung in welchen Phasen einer Lerneinheit und in welchem Ausmaß LehrerInnen- und SchülerInnenaktivitäten für ein bestmögliches Erreichen der Lernergebnisse erforderlich sind.



Ein Beispiel für die Planung der LehrerInnen- und SchülerInnenaktivitäten ist dem Abschnitt 4.3 (Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel – Schritt 3) zu entnehmen: [LehrerInnen- und SchülerInnenaktivitäten](#)

Eine Orientierung für die Unterrichtsvorbereitung kann das AVIVA-Modell bieten, das die Unterschiede betreffend direktem bzw. indirektem Vorgehen in den einzelnen Unterrichtsphasen darstellt:²⁶

	Phasen	„Direktes Vorgehen“ Lehrerzentriert	„Indirektes Vorgehen“ Schülerzentriert
A	Ankommen und einstimmen	Lernziele und Programm werden bekannt gegeben.	Die Situation, das Problem wird vorgestellt; die Lernenden bestimmen Ziele und Vorgehen weitgehend selbst.

²⁵ Fritz U., et al. (2011): Kompetenzorientiertes Unterrichten, Grundlagenpapier, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion II – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien

²⁶ Städeli/Grassi/Rhiner/Obrist (2010), Kompetenzorientiert Unterrichten. Das AVIVA-Modell, hep Verlag

	Phasen	„Direktes Vorgehen“ Lehrerzentriert	„Indirektes Vorgehen“ Schülerzentriert
V	Vorwissen aktivieren	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen unter Anleitung und strukturiert durch die Methoden der Lehrperson.	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen selbstständig.
I	Informieren	Ressourcen werden gemeinsam entwickelt oder erweitert, die Lehrperson gibt dabei den Weg vor.	Die Lernenden bestimmen selbst, welche Ressourcen sie sich noch aneignen müssen, und bestimmen, wie sie konkret vorgehen wollen.
V	Verarbeiten	Aktiver Umgang der Lernenden mit den vorgegebenen Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, konsolidieren....	Aktiver Umgang der Lernenden mit den Ressourcen: verarbeiten, vertiefen, üben, anwenden, diskutieren
A	Auswerten	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen...	Ziele, Vorgehen und Lernerfolg überprüfen...

Kompetenzorientiertes Unterrichten bedingt für die Lehrkräfte eine Verschiebung weg vom ausschließlichen LehrerInnenvortrag hin zur Lernbegleitung. Für die SchülerInnen tritt dabei das selbstverantwortliche Lernen immer mehr in den Mittelpunkt. Selbsttätiges Lernen erfordert ein hohes Maß an Motivation, die von der Lehrperson nicht erzeugt, aber gefördert werden kann.²⁷

Motivation und Situierung der Lerneinheit²⁸

Kompetenzorientierte Lerneinheiten beginnen vielfach mit einem Erläuterungs- und Motivationssteil, der an die erlebbare Realität der Lernenden anknüpft sowie ihr Vorwissen und ihre Erfahrungen berücksichtigt. Schülerinnen und Schüler erfahren, was und warum sie etwas lernen und was es mit dem bisher Gelernten zu tun hat. Die Lernenden wissen somit, warum und wozu sie sich mit dem jeweiligen Lernstoff auseinandersetzen.

Anhand eines Praxisbeispiels oder einer realitätsnahen Problemstellung werden mit den Lernenden die zu erreichenden Kompetenzen erörtert. Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, was sie sich in dieser Einheit aneignen sollen und dessen Sinnhaftigkeit erfassen. Davon ausgehend wird auch begründet, welches (systematische) Wissen notwendige Voraussetzung für die angestrebten Kompetenzen ist. Dabei bildet das Kompetenzmodell die Grundlage.

²⁷ Fritz U., et al. (2011): Kompetenzorientiertes Unterrichten, Grundlagenpapier, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion II – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien

²⁸ vgl. ebda



Wahl der Unterrichtsmethoden

Wesentlicher Faktor zum Gelingen des kompetenzorientierten Unterrichts ist die Auswahl der geeigneten Unterrichtsmethoden. Diese müssen dazu geeignet sein, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, die vom LehrerInnenteam auf Grundlage des Lehrplanes definierten Kompetenzen zu entwickeln und das dafür erforderliche Wissen nachhaltig aufzubauen. Steht die Entwicklung von übergreifenden und vernetzten Lernergebnissen im Mittelpunkt, sind grundsätzlich handlungsorientierte, problem- und projektbasierte Unterrichtsmethoden besser geeignet als rein „fragend-entwickelnde“, da diese sowohl eine hohe Aktivität der Lernenden als in der Regel auch eine hohe Lernmotivation bedingen.

Geeignete Unterrichtsmethoden für einen kompetenzorientierten Unterricht sind z. B. Stationenbetrieb, Projektunterricht, Problem-Based Learning, Cooperatives Offenes Lernen („COOL“).

Bei der Wahl einer Unterrichtsmethode sind allerdings neben der angestrebten Kompetenz bzw. dem beabsichtigten Lernergebnis auch die jeweilige Phase der Lerneinheit, die Voraussetzungen der Lerngruppe, das Lernumfeld sowie die Persönlichkeit der Lehrkraft zu berücksichtigen. Um diesen vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, benötigen die Lehrpersonen ein breites Repertoire an entsprechenden Unterrichtsmethoden. Ein abwechslungsreicher „Methodenmix“ schafft auch ein breites Angebot für unterschiedliche Lerntypen und ist daher vor allem vor dem Hintergrund der Individualisierung besonders bedeutsam.



Übersicht über Unterrichtsmethoden (u.a.)

www.methodenpool.de

www.politikundunterricht.de/1_2_15/methoden.htm



Individualisierung²⁹

Zeitgemäßer Unterricht bedeutet ein Höchstmaß an Fördern der individuellen Begabungen und Interessen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu angeleitet werden, neugierig zu bleiben.

Individualisierter Unterricht erfordert Lernumgebungen, welche auf zunehmende Selbstständigkeit der Lernenden ausgerichtet sind. Im Vordergrund der Individualisierung steht daher die Förderung jener Fähigkeiten und Potenziale, welche eine selbstgesteuerte und kooperative Wissensaneignung und Kompetenzentwicklung sowie eine Reflexion, Kontrolle und Bewertung des Lernwegs ermöglichen.

Im Rahmen der Vermittlung von Kontroll- und Selbstreflexionsstrategien kommt dem „Monitoring“ der Lernprozesse durch die Lehrkraft große Bedeutung zu.

²⁹ vgl. Klement, Karl: Individualisierender Unterricht – Anmerkungen zur Theorie einer geforderten Praxis, Vortrag im Rahmen eines Schulaufsichtsseminars, Grödig 2011

Selbstgesteuerte Lernhandlungen bauen auf persönlichen Lerninteressen der Schülerinnen und Schüler auf. Daher ist es von besonderer Bedeutung die zu erreichenden Lernergebnisse sowie deren Bedeutung für das private, berufliche und gesellschaftliche Leben transparent zu kommunizieren.



Ein Unterrichtsbeispiel, bei dem die Schülerinnen und Schüler aufbauend auf einer Inputphase eine Aufgabenstellung in Gruppen selbsttätig bearbeiten und durch Fragebögen bei der Reflexion ihres Lernfortschritts unterstützt werden, ist dem Abschnitt 4.6 zu entnehmen: [Unterrichtsbeispiel Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz](#)



✓ **Entwicklung von Aufgabenstellungen**

Aufgabenstellungen gehen von realen beruflichen, gesellschaftlichen oder persönlichen Situationen aus, weisen damit ein gewisses Maß an Komplexität auf und beinhalten in der Regel alle 5 Qualitätsdimensionen des Lernens (Wissen, Verstehen, Anwenden, Personale und Soziale Dimension). Aufgabenstellungen, die von einer „unecht“ wirkenden Situationsbeschreibung ausgehen sind zu vermeiden.

Bei der Erstellung von Aufgabenstellungen für den kompetenzorientierten Unterricht sind daher insbesondere folgende Aspekte von Bedeutung:³⁰

- Die Unterrichtsbeispiele beziehen sich auf den Lehrplan und somit auf die in der Bildungs- und Lehraufgabe definierten Lernergebnisse.
- Die Aufgabenstellungen fokussieren auf Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Lösung von beruflich relevanten Problemen benötigt werden.
- Sie sind auch auf die Entwicklung und den Einsatz sozialer und personaler Fähigkeiten durch die SchülerInnen ausgerichtet.
- Sie decken die Breite von beruflich relevanten Leistungssituationen ab.
- Durch lebens- und berufsnahe Aufgabenstellungen erhöht sich die Motivation zur Bearbeitung.

Um der Kompetenzentwicklung sowie der zur Verfügung stehenden Zeit und dem Lerntempo der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, können Typ und Aufbau von Unterrichtsbeispielen (z.B.: unabhängige Einzelaufgabe oder mehrstufige Aufgabe), Inhalt und Umfang von Aufgabenbeschreibungen, eingesetzte Sozialformen, maximale Bearbeitungsdauer sowie notwendige Hilfsmittel variieren. Neben der Bewältigung von Routineaufgaben sind Lernanlässe, die über die bloße Anwendung von vorgegebenen Lösungsalgorithmen hinausgehen, wichtig, um die Lernenden auf wechselnde Anforderungssituationen vorzubereiten.

³⁰ vgl. Fritz, Bildungsstandards in der Berufsbildung, Projekthandbuch, 2015



Ein Arbeitsauftrag, der sowohl Übungsaufgaben als auch Aufgaben mit einem darüber hinausgehenden Anforderungsniveau, beinhaltet ist im Abschnitt 4.3 (Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel – Schritt 4) dargestellt: [Beispiele zur Lohnverrechnung](#)

Themengebiete bzw. Lehrplaninhalte, die in unterschiedlichen Unterrichtsgegenständen vorgesehen sind, sollen jedenfalls durch abgestimmte und/oder fächerübergreifende Aufgabenstellungen behandelt werden.³¹



Eine fächerübergreifende Unterrichtsplanung ist Abschnitt 4.5 zu entnehmen: [Unterrichtsbeispiel für den Lehrberuf HafnerIn](#)

Bei der Gestaltung von Aufgabenstellungen ist großer Wert auf Verständlichkeit und Übersichtlichkeit zu legen. Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass die Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler aufgrund der gegebenen Informationen tatsächlich lösbar ist, wobei unterschiedliche Lösungswege zulässig sein müssen. Aufgabenstellungen, die durch zu detaillierte Arbeitsanweisungen keine echte Auseinandersetzung mit der Problemstellung zulassen, sowie Aufgabenstellungen bei denen eine praxisnahe Situationsbeschreibung nur als Aufhänger für die Abfrage von rein reproduzierenden Wissens dient, sind zu vermeiden. Eine Reflexion von Aufgabenstellungen nach Bearbeitung durch die Schülerinnen und Schüler dient der Qualitätssicherung.



✓ **Erstellung eines Beurteilungskonzeptes**

Im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung muss auch festgelegt werden, in welcher Form, die im Lehrplan festgeschriebenen Lernergebnisse überprüft und beurteilt werden.



Ein Beispiel für ein Beurteilungskonzept ist Abschnitt 4.3 (Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel – Schritt 5) zu entnehmen: [Beurteilungskonzept](#)

2.2.3 Schritt 3: Umsetzung im Unterricht



- ✓ **Steuerung des Unterrichts**
- ✓ **Leistungsfeststellung und -beurteilung**

³¹ Klement, Karl: Individualisierung – Unterricht als Persönlichkeitsentwicklung (Methodische Trägerkriterien selbst-gesteuerten und kooperativen Lernens), Vortrag im Rahmen eines Schulaufsichtsseminars, Grödig 2011



✓ **Steuerung des Unterrichts**

Den Lehrpersonen kommt ausgehend von der didaktischen Unterrichtsplanung als zentrale Aufgabe die Steuerung und Beobachtung des Unterrichtsgeschehens zu. Bei Abweichungen sind gezielte Interventionen seitens der Lehrperson erforderlich.

Basis für die Steuerung des Unterrichts ist weitgehend das Konzept des „Cognitive Apprenticeship“, demzufolge Lernende ein Gerüst (Scaffolding) als notwendige Orientierungsgrundlage für gelingende Schülerinnen- und Schüleraktivitäten benötigen. Diese schrittweise Anleitung zur Erfüllung von Aufgaben soll unnötige Verwirrung verhindern sowie Probleme und Unsicherheiten beim Lernen vermeiden.

Scaffolding

Elemente des Scaffoldings sind:³²

- Offenlegung des Zwecks von Aufgaben:
Lernende verstehen, warum sie eine bestimmte Aufgabe bearbeiten sollen und was daran wichtig ist. Dazu ist es wichtig, interessante Fragestellungen zu finden, die über das Sammeln von Informationen hinausgehen.
- Verhinderung von Abweichungen nach Aufgabenstellungen:
Es wird den Lernenden ein Weg angeboten, sich mit der Aufgabe auseinanderzusetzen. Sie können einen Großteil des Vorgehens selbst bestimmen, Scaffolding gibt aber in jedem Schritt des Lernprozesses angepasste Instruktionen, um ein Abweichen vom Lernergebnis zu verhindern.
- Verdeutlichung von Erwartungen:
Anhand gelungener Beispiele wird den Lernenden von Beginn an gezeigt, worauf es bei der Erfüllung einer gestellten Aufgabe ankommt und auf welche Kriterien bei der anschließenden Bewertung besonders Wert gelegt wird.
- Nennung von Informationsquellen zum Thema:
Die/Der Lehrende gibt zu Beginn mögliche Quellen an, wo nützliche Informationen zu finden sind. So wird Verwirrung, Frustration und unnötiger Zeitaufwand für die Lernenden gering gehalten. Inwieweit diese noch zusätzliche Informationen benutzen, wird ihnen selbst überlassen.
- Vermeidung von Unsicherheiten, Überraschungen und Enttäuschungen:
Das Konzept des Unterrichts wird vor der Anwendung Schritt für Schritt durchgetestet, um so alle eventuellen Probleme weitestgehend zu beheben und einen maximalen Lernerfolg zu sichern.

³² Fritz U., et al. (2011): Kompetenzorientiertes Unterrichten, Grundlagenpapier, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion II – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien

Coaching und Fading³³

Lernende neigen oft dazu mit Aussagen wie „Ich kenne mich nicht aus.“ oder „Das verstehe ich nicht.“ Lehrende dazu zu bringen, die Lösungswege von Aufgaben darzulegen. Das führt jedoch auch dazu, dass eine eigenständige Denkleistung der Lernenden nicht gegeben ist.

Im kompetenzorientierten Unterricht ergeben sich für Lehrkräfte zwei neue Rollen, um mit Fragen von SchülerInnen umzugehen ohne die konkrete Lösung zu präsentieren: Beim Coaching übernimmt der Lehrende die Aufgabe zu beobachten, wo die Lernenden stehen und ob sie Hilfe benötigen. Lernende werden zum Ergebnis hingeführt ohne ihnen die Lösung vorzugeben. Beim Fading, zieht sich der Lehrende immer mehr zurück, sodass die Lernenden nach und nach lernen, selbst Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen.

Bei einer der oben genannten Aussagen von Lernenden sollte als erster Schritt nachgefragt werden, was denn und wie weit etwas nicht verstanden wurde: „Was ist bei dieser Fragestellung zu tun?“, „Welche Aufgabe hast du in der Gruppe übernommen?“, „Wie hast du es das letzte Mal gelöst?“, „Hast du schon mit anderen Beispielen verglichen“, ... sind mögliche und sinnvolle Fragestellungen, die zur Lösung des Problems hinführen, aber die konkrete Antwort bzw. Lösung nicht vorgeben. Zusätzlich erfährt der Lernende ein Erfolgserlebnis, indem klar wird, dass er/sie einen Teil verstanden hat (und nicht nichts versteht). Darüber hinaus erhält der/die Lehrende präzise Informationen darüber, wo ein weiterer Input benötigt wird.



✓ **Leistungsfeststellung und -beurteilung**

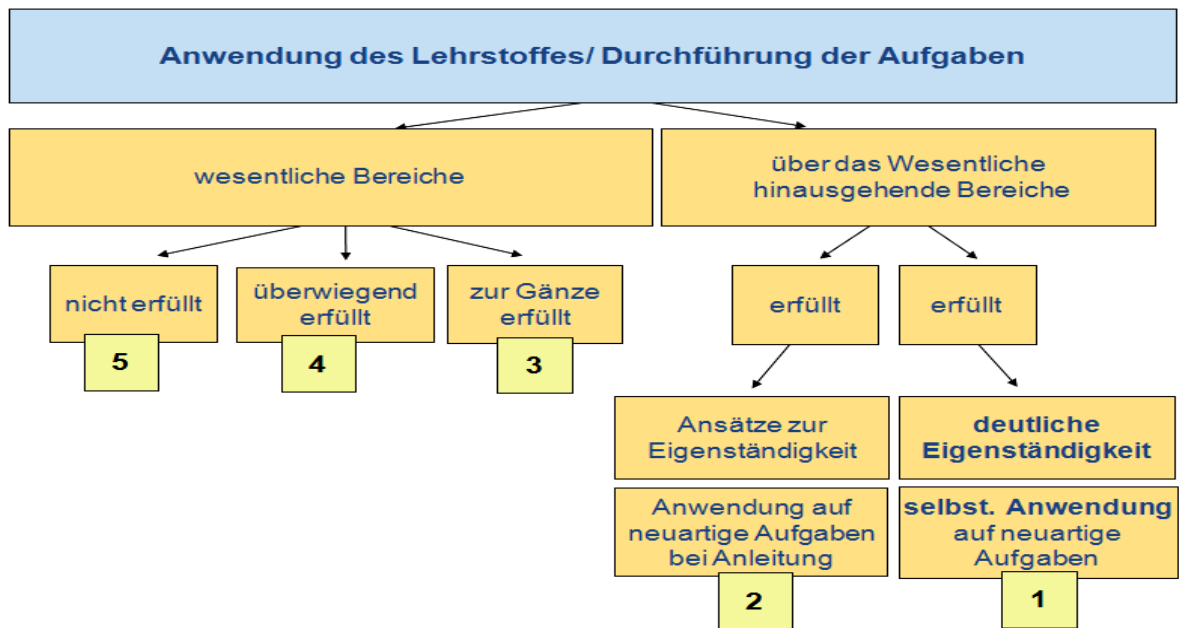
Folgender Abschnitt enthält Empfehlungen für die Leistungsbeurteilung auf Basis der geltenden Rechtslage (Leistungsbeurteilungsverordnung, Schulunterrichtsgesetz) sowie unter Berücksichtigung der Diskussionsergebnisse der Gruppe „Leistungsbeurteilung Neu“ an der Pädagogischen Hochschule Linz.

§ 18 (1) SCHUG Die Beurteilung der Leistungen der SchülerInnen in den einzelnen Unterrichtsgegenständen hat der Lehrer durch **Feststellung der Mitarbeit** der Schüler im Unterricht sowie durch besondere in die Unterrichtsarbeit eingeordnete **mündliche, schriftliche und praktische** oder nach anderen Arbeitsformen ausgerichtete Leistungsfeststellungen zu gewinnen. Maßstab für die Leistungsbeurteilung sind die **Forderungen des Lehrplanes** unter Bedachtnahme auf den jeweiligen Stand des Unterrichts.

Für die Leistungsbeurteilung gilt folgende Grundlage:³⁴

³³ Ebd.

³⁴Leistungsbeurteilungsverordnung § 14 Beurteilungsstufen (Noten)



Die Leistungsbeurteilungsverordnung schreibt somit vor, dass vor der Beurteilung die wesentlichen und die darüber hinausgehenden Bereiche zu definieren sind. Dies steht auch am Beginn des von Prof. Neuweg³⁵ empfohlenen Beurteilungsprozesses:

Der Beurteilungsprozess



15

³⁵Vortrag a.Univ. Prof. Dr. Georg Hans Neuweg an der PH Burgenland am 26. September 2014

Unterstützend bei der Beurteilung ist ein Kompetenzkatalog, der den Lernenden aufzeigt, welches Wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Erreichung eines Lernergebnisses wesentlich sind bzw. über das Wesentliche hinausgehen.

Im Folgenden werden Umsetzungsbeispiele zu den einzelnen Schritten des Beurteilungsprozesses dargestellt:

Schritt 1: INFORMIEREN

Beispiel eines Kompetenzkataloges für den Unterrichtsgegenstand Politische Bildung

zu erlangendes Lernergebnis lt. Lehrplan	Wesentliche Bereiche (Grundanforderungen)		über das Wesentliche (die Grundanforderungen) hinausgehende Bereiche	
	überwiegend	zur Gänze	überwiegend	zur Gänze
Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren und deren Umsetzung beschreiben.	Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren.	Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren und deren Umsetzung beschreiben.		
Sie können bei den zuständigen Interessenvertretungen sowie bei Sozialversicherungen und Behörden Informationen einholen, diese reflektieren und daraus situationsadäquate Handlungen ableiten und argumentieren.	Sie können bei den zuständigen Interessenvertretungen sowie bei Sozialversicherungen und Behörden Informationen einholen.	Sie können bei den zuständigen Interessenvertretungen sowie bei Sozialversicherungen und Behörden Informationen einholen, diese reflektieren	Sie können bei den zuständigen Interessenvertretungen Informationen einholen, diese reflektieren und daraus situationsadäquate Handlungen ableiten und argumentieren,	Sie können bei den zuständigen Interessenvertretungen sowie bei Sozialversicherungen und Behörden Informationen einholen, diese reflektieren und daraus situationsadäquate Handlungen ableiten und argumentieren,
Sie können sich persönliche und berufliche Ziele setzen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten reflektieren sowie darauf aufbauend Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren und darstellen.	Sie können sich persönliche und berufliche Ziele setzen sowie Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren.	Sie können sich persönliche und berufliche Ziele setzen sowie darauf aufbauend Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren und darstellen.	Sie können sich persönliche und berufliche Ziele setzen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten reflektieren und darstellen.	Sie können sich persönliche und berufliche Ziele setzen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten reflektieren sowie darauf aufbauend Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren und darstellen.



Ein weiteres Beispiel für einen Kompetenzkatalog für den Lehrberuf MaurerIn ist dem Abschnitt 4.7 zu entnehmen: [Kompetenzraster](#)

Schritt 2: LERNERGEBNISSE VERMERKEN

Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren und deren Umsetzung beschreiben.

Der Schlüssel der Beurteilung liegt bereits in der Aufgabenstellung. Mögliche Aufgabenstellungen wären:

Aufgabenstellung 1:

Ihr Lehrlingskollege Marvin schreibt sich täglich auf, welche Stunden er arbeitet und welche Pausen er macht. Da er unsicher ist, kommt er mit seinen Arbeitsaufzeichnungen zu Ihnen und fragt, ob alles in Ordnung ist. Sie schauen sich diese Arbeitsaufzeichnungen an und kontrollieren dabei die Tagesarbeitszeit, die Wochenarbeitszeit, die Ruhezeiten und die Pausenzeiten. Ihnen fällt auf, dass einiges nicht mit dem Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetz übereinstimmt. Sagen Sie Marvin, wie er argumentieren soll und auf welchen Gesetzesparagrafen er sich berufen kann, wenn er mit seiner Chefin darüber redet. (Dazu ein Blatt mit Arbeitsaufzeichnungen)

Aufgabenstellung 2:

Ihre Kollegin Maria ist schwanger. Sie ist jetzt im dritten Lehrjahr und freut sich schon richtig auf ihr Kind. Ordnungsgemäß hat sie, als sie die Schwangerschaft vom Frauenarzt bestätigt bekam, der Abteilungsleiterin die Schwangerschaft mit dem voraussichtlichen Geburtstermin gemeldet. Da sie nicht weiß, welche Tätigkeiten sie in der Schwangerschaft nicht durchführen darf und welche Dienstzeiten sie haben darf, kommt sie zu Ihnen und fragt nach. Zudem will der Kindesvater auch in Karenz gehen. Lesen Sie im Mutterschutzgesetz nach, um Maria zu informieren. Außerdem würde sie gerne wissen, welche Wahlmöglichkeiten Sie beim Kinderbetreuungsgeld hat. Diesbezüglich informieren Sie sich auf der Homepage des zuständigen Ministeriums.

Bei diesen Aufgabenstellungen sind rechtliche Bestimmungen zu recherchieren. Mit der Aufgabenstellung stellt die Lehrperson fest, ob diese Recherchearbeit bewältigt worden ist. Wenn das der Fall ist, wurde die Grundanforderung erfüllt. Bei der Abgabe der Aufgabenstellung durch den Schüler wird beim Schüler bzw. der Schülerin eine kurze Frage gestellt, um festzustellen, ob die Rechercheergebnisse auch erläutert werden können. Ist das der Fall, wurde die Grundanforderung zur Gänze erfüllt.

zu erlangendes Lernergebnis lt. Lehrplan	Wesentliche Bereiche (Grundanforderungen)		über das Wesentliche (die Grundanforderungen) hinausgehende Bereiche	
	überwiegend	zur Gänze	überwiegend	zur Gänze
Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren und deren Umsetzung beschreiben.	Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren. ✓	Sie können die für sie geltenden schul-, arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen des dualen Ausbildungssystems recherchieren und deren Umsetzung beschreiben. ✓		

Schritt 3: BENOTEN

Bezugsrahmen für die Benotung sind:

- die Festlegung der wesentlichen und über das Wesentliche hinausgehenden Anforderungen auf Basis des Lehrplans (z.B. in Form eines Kompetenzkatalogs)
- die unterschiedlichen Formen der Leistungsfeststellung:

Gemäß Leistungsbeurteilungsverordnung dürfen schriftliche Leistungsfeststellungen (Schularbeiten, Tests, Diktate, ...) nie für sich allein die alleinige Grundlage der Benotung sein. Alle Formen der Leistungsfeststellung (z.B. Mitarbeit, mündliche, schriftliche oder praktische Leistungsfeststellungen, ...) sind gleichwertig.



Methoden und Instrumente der Leistungsbeurteilung im lernergebnis- bzw. kompetenzorientierten Unterricht

Aufgabenstellungen und Beurteilung bei schriftlichen Leistungsfeststellungen

Wesentlichster Punkt bei schriftlichen Leistungsfeststellungen im kompetenzorientierten Unterricht ist die Aufgabenstellung, bei der keine Wissensfragen sondern Anwendungsfragen gestellt werden müssen.

z.B.: Ihr Kollege hat von Ihrem Chef den Auftrag erhalten, ein Rechnungsformular zu erstellen. Da er unsicher ist, ob dieses den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, wendet er sich mit der Bitte, den folgenden Rechnungsentwurf zu überprüfen, an Sie. Kontrollieren Sie folgende Rechnung, korrigieren Sie etwaige Fehler und erklären Sie, auf welcher gesetzlichen Grundlage die Korrektur erfolgen muss.

Falsch wäre: Zählen Sie die Merkmale einer Mehrwertsteuer gerechten Rechnung auf.

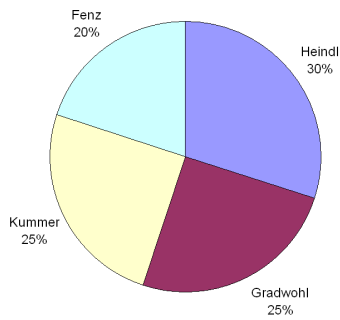
Portfolio

Ein Portfolio beschreibt die Lernergebnisse der Lernenden. Dabei gibt es die Möglichkeit den Schülerinnen und Schülern die Lernergebnisliste (Deskriptorenliste) vorzugeben, die Schülerinnen und Schüler schätzen sich vor Bearbeitung des Lernstoffes ein, bearbeiten dann den Lernstoff, führen eine Selbstbeurteilung durch und diese Ergebnisse werden mit der Bewertung der Lehrperson analysiert.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Schülerinnen und Schüler selbst die eigenen Leistungen bzw. Lernergebnisse festhalten, diese reflektieren und mit der Lehrperson eine Reflexion darüber durchführen. Diese Methode bietet sich an, wenn es einmal eine strukturierte Vorgabe gegeben hat.

Beurteilung von Gruppenarbeit

Bei der Beurteilung von Gruppenarbeiten ist es zielführend, wenn die Schülerinnen und Schüler in die Bewertung mit einbezogen werden, da diese die Lernprozesse ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser kennen als die Lehrpersonen. Folgende Methoden bieten sich dabei an:



In der Gruppe ist der Kuchen entsprechend der Leistung der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu verteilen. Diesbezüglich muss in der Gruppe Konsens erzielt werden. Ein Abgleichen mit den LehrerInnenbeobachtungen ist vorzunehmen und bei starken Abweichungen zu besprechen.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass jedes Gruppenmitglied pro GruppenteilnehmerIn 10 Punkte erhält. (Beurteilungstreifen) Bei 4 TeilnehmerInnen sind das 40 Punkte. Diese Punkte sind pro Gruppenmitglied (sich selbst mit einbezogen) entsprechend der Leistungen des jeweiligen Mitgliedes zu verteilen. Die Verteilung erfolgt nicht in der Gruppe sondern von jedem selbst. Die Summe ergibt einen Überblick und ist mit den eigenen Beobachtungen der Lehrperson abzugleichen. Die Lehrkraft kann die Beurteilung auch auf eine Teilkompetenz einschränken (z.B. Sozialkompetenz).

4x10	Gradwohl 15	Gradwohl 18	Gradwohl 12	Gradwohl 16
4x10	Kummer 11	Kummer 8	Kummer 12	Kummer 10
4x10	Heindl 9	Heindl 9	Heindl 12	Heindl 12
4x10	Fenz 5	Fenz 5	Fenz 4	Fenz 2



LehrerInnen-Logbuch

Die Lehrerin bzw. der Lehrer geht an Hand eines Logbuches vor, wobei die einzelnen Indikatoren z.B. einer Gruppenarbeit im Vorfeld definiert wurden. Im Schulnotensystem werden dann die Leistungen der Schülerinnen und Schüler bewertet. Der Mittelwert ergibt die Note auf die Arbeit. Die Indikatoren für die Beurteilung können beliebig verändert, sollten den Schülerinnen und Schülern aber immer kommuniziert werden

Beispiel für eine Gruppenarbeit:

Indikatoren für die Beurteilung	Name	FK	MK	PK	SK
Fachkompetenz (FK) <ul style="list-style-type: none"> fachliche Probleme erkennen Informationen verarbeiten fachliche Inhalte und Zusammenhänge darstellen gemeinsame Positionen finden und formulieren Methodenkompetenz (MK) <ul style="list-style-type: none"> Arbeitsauftrag erkennen und verteilen Methoden zur Steuerung der Gruppenarbeit einsetzen Funktionsvermittlung in der Gruppe vornehmen Personalkompetenz (PK) <ul style="list-style-type: none"> Verbindliche Absprachen einhalten seine eigene Rolle in der Gruppe definieren mit Gruppenmitgliedern unterstützen und kooperieren Sozialkompetenz (SK) <ul style="list-style-type: none"> aktiv kommunizieren Aufgaben in der Gruppe aufteilen und übernehmen Gruppenmitglieder akzeptieren und tolerieren 	Maria Gruber	✓	✓	✓	✓
	Georg Maier		✓	✓	✓
	Martha Kallinger	✓	✓		
	Gernot Frühling	✓		✓	
	Silvio Manjago	✓		✓	✓
	Asrim Kosvac	✓	✓	✓	✓
	Miriam Musteric	✓	✓		✓
				



Weitere Beispiele für Beurteilungsinstrumente sind in den Good-Practice Beispielen in Abschnitt 4.3 sowie 4.6 zu finden: [Beurteilungsbogen für ein Bewerbungsgespräch - Unterrichtsbeispiel Einzelhandel](#), [Beurteilungsbogen für Gruppenarbeiten - Unterrichtsbeispiel Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz](#)

2.2.4 Schritt 4: Evaluierung



- ✓ Analyse des Unterrichtsablaufes auf Basis der Unterrichtsvorbereitung im LehrerInnenteam
- ✓ Analyse der Ergebnisse der Leistungsfeststellung und -beurteilung
- ✓ Feedback an und durch die SchülerInnen

Entsprechend dem Qualitätsregelkreis soll im Anschluss an die Unterrichtsumsetzung eine Evaluation in Form einer Analyse im LehrerInnenteam erfolgen und gemeinsam etwaige Änderungen in der Unterrichtsvorbereitung bzw. -umsetzung fixiert werden. Als Basis der gemeinsamen Unterrichtsevaluierung bieten sich schulinterne sowie schulübergreifende kollegiale Hospitationen an.



Orientierungshilfe für die Evaluierung von Lernarrangements
[Kompetenzraster LearnCoaching, Institut Beatenberg](#)

Darüber hinaus können Lernarrangements auch anhand der von Feindt und Meyer definierten Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts evaluiert werden.



[Merkmale eines kompetenzorientierten Unterrichts nach Andreas Feindt und Hilbert Meyer](#)



[Beispiel für die Evaluierung eines Unterrichtsbeispiels anhand des "Feindt-Modells" \(Abschnitt 4.4\)](#)

Ein weiteres zentrales Element der Unterrichtsevaluierung stellt die Entwicklung einer wertschätzenden Feedback-Kultur dar: Einerseits kommt dem persönlichen Gespräch zwischen Lehrperson und SchülerIn große Bedeutung zu. Darin besteht die Möglichkeit Stärken und Verbesserungspotenzial in den Bereichen Fach-, Methoden-, personale und soziale Kompetenz gemeinsam zu erörtern und gegebenenfalls weitere Entwicklungsschritte zu vereinbaren.

Andererseits stellt auch das Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Lehrpersonen einen wichtigen Bezugsrahmen zur Reflexion des Unterrichts dar. Hier wird empfohlen entsprechend den Qualitäts- und Evaluationsschwerpunkten im Rahmen von QIBB sowohl ein Systemfeedback als auch ein Individualfeedback einzuholen, um die Grundlage für systembezogene und individuelle Verbesserungsprozesse zu schaffen.



QIBB Evaluierungsinstrumente
<https://www.qibb.at/de/check.html>

3 Literatur- und Quellenverzeichnis

Berufsschule Eisenstadt (2011): Bildung = Kompetenz⁴, Broschüre Eigenverlag BS Eisenstadt

Feindt, Andreas; Meyer, Hilbert (2010): „Kompetenzorientierter Unterricht“, Die Grundschulzeitschrift 237

Fenz, Johannes (2012): Bildung = Kompetenz⁴, Kompetenzorientierter Unterricht an Berufsschulen, Skriptum, www.bs-eisenstadt.at (15.12.2012)

Fritz, Ursula, et al. (2011): Kompetenzorientiertes Unterrichten, Grundlagenpapier, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Sektion II – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien

Fritz, Ursula (2015): Bildungsstandards in der Berufsbildung, Projekthandbuch, Bundesministerium für Bildung und Frauen, Sektion II – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien – Berufsbildendes Schulwesen, Erwachsenenbildung und Schulsport, Wien

Götz, Andrea (2009): Vortrag im Rahmen einer Konferenz an der BS Eisenstadt

Kahl, Reinhard (2011), Individualisierung das Geheimnis guter Schulen, Beltz Verlag

Klement, DDr. Karl (2011): Individualisierender Unterricht – Anmerkungen zur Theorie einer geforderten Praxis, Vortrag im Rahmen eines Schulaufsichtsseminars, Grödig 2011

Lersch Rainer (2010): Didaktik und Praxis kompetenzfördernden Unterrichts; in: Schulpädagogik heute, Heft 1, 1. Jahrgang, Kompetenzorientierung – ein Können erlernen können., Prolog Verlag, www.schulpaedagogik.heute.de

Meyer, Hilbert (2012): Handout zum Vortrag am BIFIE „Kompetenzorientierung allein macht noch keinen guten Unterricht“, Wien, 8. November 2012

Schlögl, Peter; Stock, Michaela; Slepcevic-Zach, Peter & Decker, Katrin (2012): „Leidfaden: Kompetenzorientierter Unterricht. Bürokaufmann/-frau.“, öibf

Schratz, Michael; Weiser, Bernhard (2002): Dimensionen für die Entwicklung der Qualität von Unterricht – Journal für Schulentwicklung 04/02, Seite 36 – 47, Innsbruck

Spitzer, Manfred (2007): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, S 181

Städeli, Grassi, Rhiner, Obrist (2010): Kompetenzorientiert unterrichten, Das AVIVA-Modell, hep verlag ag, Bern

Weinert, Franz Emanuel (2000): Lerntheorien und Instruktionsmodelle, In F.E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernen und der Instruktion, Göttingen, S 1 – 47.

Weinert, Franz Emanuel (2001): Leistungsmessungen an Schulen, S 27, Beltz Verlag

Zitate: <http://www.zitat-online.de> (15.12.2012)

4 Good Practice Beispiele

4.1 Mögliches Besprechungsprotokoll für Teammeetings

TEAMMEETING (Besprechung)

<input type="checkbox"/>	Tag		Zeit	
--------------------------	------------	--	-------------	--

<input type="checkbox"/>	Worüber und wie lange reden wir heute?	Dauer	

<input type="checkbox"/>	Schüler-Feed-back	Dauer	
--------------------------	--------------------------	--------------	--

<input type="checkbox"/>	Kompetenz	Arbeitsauftrag	Wer	Bis

<input type="checkbox"/>	Wochenplan nächste Woche	Dauer	
--------------------------	---------------------------------	--------------	--

<input type="checkbox"/>	VORSCHAU - Wochenplan für übernächste Woche

<input type="checkbox"/>	Wie funktioniert unser Team?

<input type="checkbox"/>	Sonstiges

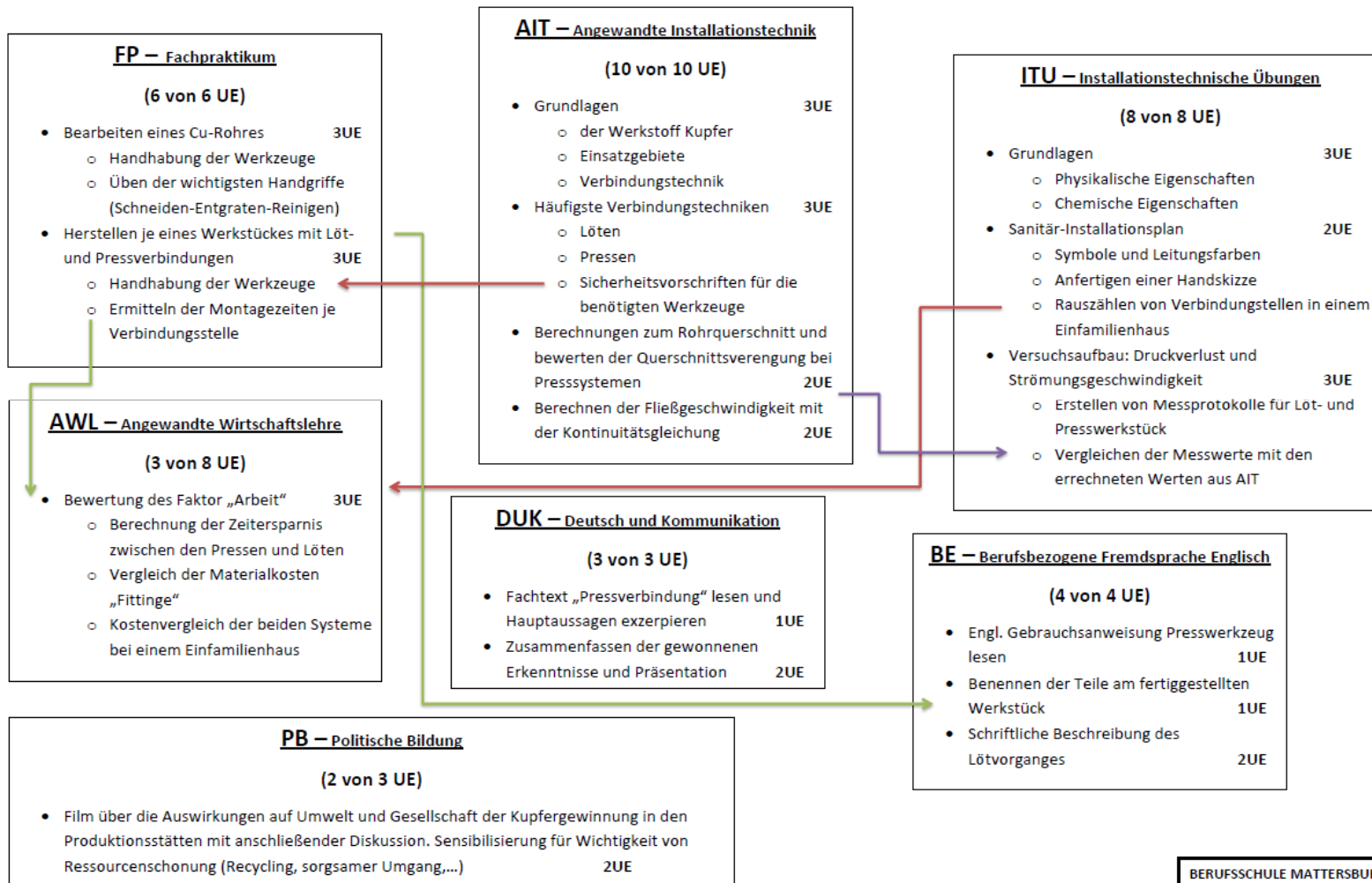
VEREINBARUNGEN - ERGEBNISSE

Unterschriften

4.2 Mögliche Überblicksdarstellung einer fächerübergreifenden Wochenplanung

Kompetenzorientiertes Unterrichtsbeispiel in einer 1. Berufsschulklasse für Installations- und Gebäudetechnik

THEMA: Kupferrohrverbindungen (Unterricht für eine Woche)



4.3 Unterrichtsvorbereitung für den Lehrberuf Einzelhandel³⁶

Im Folgenden wird eine Unterrichtsvorbereitung für eine 3. Klasse im Lehrberuf Einzelhandel detailliert dargestellt:

Schritt 1: Fächerübergreifende kompetenzorientierte Lehrstoffverteilung

1. Kompetenzfeld („Einkaufen“ - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (VUP)	4	Die Schülerinnen und Schülerkönnen einschlägige produktbezogene rechtliche Bestimmungen sowie branchenspezifische Entwicklungen und Trends recherchieren und darlegen. ... können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente ihrer Branche erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen.
Verkaufspraktikum (VP)	12	Die Schülerinnen und Schüler können Waren unter Berücksichtigung von Trends zielgruppenadäquat erklären und verkaufsfördernd präsentieren. ... können Verkaufsgespräche unter Berücksichtigung verkaufpsychologischer Grundlagen sowie unterschiedlicher Kundinnen- und Kundentypen führen, Warenkenntnisse ihrer Branche anwenden, Dienstleistungen anbieten sowie ihr Vorgehen kritisch überprüfen und analysieren.
Deutsch und Kommunikation (DUK)	2	Die Schülerinnen und Schüler können Fach- und Sachtexten Informationen zielgerichtet entnehmen und Lösungskonzepte für berufliche Problemstellungen entwickeln. ...in beruflichen und außerberuflichen Situationen Informationen notieren, gliedern und zielgruppenspezifisch aufbereiten. ... situationsadäquat, zielgruppenorientiert sowie sprachsensibel formulieren, Texte strukturieren, allgemeine und berufsbezogene Texte sowohl sachlich, formal als auch sprachlich richtig verfassen und geeignete Medien zu deren Verbreitung auswählen.

³⁶ Quelle: LBS Eisenstadt

Berufsbezogene Fremdsprache Englisch (BFE)	4	Die Schülerinnen und Schüler könnensofern klare Standardsprache zur Anwendung kommt, Hörtexten und Dialogen im Zusammenhang mit dem branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot Hauptpunkte entnehmen. ... berufsbezogenen Fach- und Sachtexten, in denen sehr gebräuchliche Fachsprache zur Anwendung kommt, Informationen entnehmen und Handlungen daraus ableiten. ... persönliche und berufliche Korrespondenz sinnerfassend lesen und Handlungen daraus ableiten. ... im Alltag und auf Reisen geläufige berufliche und persönliche Situationen sprachlich bewältigen. ... sich einfach und zusammenhängend zum branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot in normalem Sprechtempo äußern. ... initiativ an Telefon-, Verkaufs- und Beratungsgesprächen <i>mit Kundinnen und Kunden</i> sowie an Gesprächen mit Personen aus dem beruflichen Umfeld teilnehmen. ... Notizen und Konzepte für das freie Sprechen sowie für Telefongespräche schreiben. ... einfache berufsspezifische und persönliche Korrespondenz schreiben.
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	Die Schülerinnen und Schülerkönnen einen Kaufvertrag und andere Verträge unter Berücksichtigung der rechtlichen Grundlagen anbahnen, abschließen und erfüllen, die daraus resultierenden Konsequenzen abschätzen sowie die entsprechende mündliche und schriftliche Kommunikation abwickeln. ...können bei vertraglichen Unregelmäßigkeiten angemessen agieren, Konsumentenschutzeinrichtungen nutzen und ihre Handlungsweise argumentieren. ...kennen die Grundsätze der Warenbeschaffung und -logistik, können ausgehend vom Lagerbestand und den damit verbundenen Kennzahlen Waren termingerecht bestellen, die den Waren entsprechenden Lagerbedingungen organisieren, einen geeigneten Transport auswählen sowie den Wareneingang abwickeln. ...können Preise für Anschaffungen berechnen, Tarife und Konditionen vergleichen und das Preis-Leistungsverhältnis beurteilen. ... kennen die gesetzlichen Vorgaben für eine Rechnung, können die notwendigen Mengen- und Preisberechnungen durchführen, Rechnungen auf ihre Richtigkeit überprüfen und eine Rechnung erstellen. ...können Handelskalkulationen sowie Kostenrechnungen erstellen, Preise und Preisnachlässe berechnen <i>und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen branchenspezifische Preisauszeichnungen durchführen</i> .

Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <p>...im Rahmen der Warenbeschaffung den Bedarf ermitteln, potentielle Lieferfirmen suchen, Angebote einholen, Preise, Tarife und Konditionen für private und betriebliche Anschaffungen vergleichen, das Preis-Leistungsverhältnis unter Einbeziehung verschiedener Investitionsarten berechnen und beurteilen sowie den Schriftverkehr durchführen.</p> <p>... die notwendige mündliche und schriftliche Kommunikation für Geschäftsfälle in Verbindung mit dem Kaufvertrag abwickeln sowie auf Störungen angemessen reagieren.</p> <p>... können mit Hilfe von Tabellenkalkulationen Berechnungen durchführen und Tabellenkalkulationsprogramme zur Lösung kaufmännischer Aufgabenstellungen einsetzen.</p>
---	---	---

2. Kompetenzfeld („Gesellschaft - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Politische Bildung (PB)	3	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>...kennen die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit und können deren Auswirkungen sowohl für Österreich als auch für die einzelne Bürgerin bzw. den einzelnen Bürger darlegen</p> <p>...kennen die wesentlichen Prinzipien und die Grundfreiheiten der EU und können deren Auswirkungen auf den Alltag darlegen</p> <p>...können politische Strukturen und Prozesse der EU darlegen sowie Möglichkeiten der aktiven Teilnahme aufzeigen</p> <p>... können sich in Bürgerinnen- und Bürgerangelegenheiten an die dafür zuständigen Stellen wenden, ihre Anliegen artikulieren und Entscheidungen über die weiteren Schritte treffen und argumentieren,</p> <p>...können Leistungen der öffentlichen Hand recherchieren, deren Bedeutung für das Gemeinwohl präsentieren sowie daraus die Notwendigkeit der eigenen Beiträge ableiten und begründen</p> <p>...können den Generationenvertrag und die Auswirkungen auf die eigene Person und die Gesellschaft erklären.</p>
Deutsch und Kommunikation (DUK)	2	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>... können Meinungen und Werthaltungen von Kommunikationspartner/innen respektieren, Gespräche und Diskussionen moderieren, sich zu berufsspezifischen und gesellschaftlichen Themen Meinungen bilden, dies äußern, sowie Standpunkte sowohl sachlich und emotional argumentieren.</p> <p>... können Gesprächsverhalten reflektieren, sich gesprächsfördernd verhalten, nonverbale Signale gezielt einsetzen sowie sich personen- und situationsadäquat ausdrücken,</p> <p>... können berufsbezogenen Fach- und Sachtexten, in denen sehr gebräuchliche Fachsprache zur Anwendung kommt, Informationen entnehmen und Handlungen daraus ableiten,</p>

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	Die Schülerinnen und Schüler können die Möglichkeiten, die der europäische Wirtschaftsraum und der europäische Arbeitsmarkt bieten recherchieren und aufzeigen ... können betriebliche Steuern und Abgaben nennen sowie Kundinnen und Kunden die Bedingungen des „tax free shopping“ erklären.
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	Die Schülerinnen und Schüler können umsatzsteuerrelevante Berechnungen durchführen sowie das „tax free shopping“ ausfüllen.
Berufsbezogene Fremdsprache Englisch (BFE)		Die Schülerinnen und Schüler können wenn relativ und deutlich gesprochen wird, Medienberichten zu aktuellen Ereignissen und Themen aus dem eigenen Berufsumfeld oder persönlichen Interessensgebieten zentrale Informationen entnehmen ... Texte, in denen sehr gebräuchliche Alltagssprache zur Anwendung kommt, sinnerfassend lesen.

3. Kompetenzfeld („Onlineshop“ - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (VUP)	4	Die Schülerinnen und Schüler kennen Möglichkeiten der Preisnennung und können diese situations- und zielgruppengerecht erläutern. ... kennen Signale eines Kaufabschlusses und können mögliche Abschlusstechniken beschreiben sowie Strategien für Zusatzverkäufe erarbeiten. ... können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen.
Verkaufspraktikum	12	Die Schülerinnen und Schüler können einschlägige produktbezogene rechtliche Bestimmungen in Beratung und Verkauf anwenden sowie verkaufsbedeutsame Warenmerkmale ableiten, analysieren und beschreiben. ... können Waren unter Berücksichtigung von Trends zielgruppenadäquat erklären und verkaufsfördernd präsentieren. ... können Preise argumentieren und Einwände zu diesen situations- und zielgruppengerecht behandeln.

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufsförderung und Warenpräsentation (VUW)	2	Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung von Verkaufsförderungsmaßnahmen und können diese branchenspezifisch einsetzen sowie deren Wirkung situationsbezogen erläutern. ... können Möglichkeiten der Warenpräsentation beschreiben sowie Gestaltungsvorschläge unter Berücksichtigung von werbepsychologischen Grundsätzen und Trends präsentieren und umsetzen. ... können Zusatzartikel verkaufsfördernd platzieren und präsentieren.
Politische Bildung (PB)	2	Die Schülerinnen und Schüler können Inhalt und Wirkung von Medien kritisch analysieren, den Wahrheitsgehalt bewerten und Maßnahmen zum verantwortungsvollen Umgang mit Informationen darlegen.
Deutsch und Kommunikation	2	Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Präsentationstechniken und können allgemeine und berufsspezifische Inhalte strukturieren, zielgruppenspezifisch formulieren und präsentieren. ... können gesprochene Inhalte verstehen, Kerninformationen erkennen, strukturieren und wiedergeben.
Berufsbezogene Fremdsprache Englisch (BFE)	4	Die Schülerinnen und Schüler können berufsbezogenen Fach- und Sachtexten, in denen sehr gebräuchliche Fachsprache zur Anwendung kommt, Informationen entnehmen und Handlungen daraus ableiten. ... können Hör- und Lesetexte einfach zusammenfassen. ... initiativ an Telefon-, Verkaufs- und Beratungsgesprächen <i>mit</i> Kundinnen und Kunden sowie an Gesprächen mit Personen aus dem beruflichen Umfeld teilnehmen. ... Notizen und Konzepte für das freie Sprechen sowie für Telefongespräche schreiben.
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	Die Schülerinnen und Schüler kennen potentielle Gefahrenquellen im Internet und können auf diese situationsadäquat reagieren ... können die Vor- und Nachteile unterschiedlicher Zahlungsarten nennen und deren betriebswirtschaftlichen sowie rechtlichen Auswirkungen erklären. ... können einen Kaufvertrag und andere Verträge unter Berücksichtigung der rechtlichen Grundlagen anbahnen, abschließen und erfüllen, die daraus resultierenden Konsequenzen abschätzen sowie die entsprechende mündliche und schriftliche Kommunikation abwickeln ... kennen die gesetzlichen Vorgaben für eine Rechnung, können die notwendigen Mengen- und Preisberechnungen durchführen, Rechnungen auf ihre Richtigkeit überprüfen und eine Rechnung erstellen. ... können Handelskalkulationen sowie Kostenrechnung erstellen, Preise und Preisnachlässe berechnen und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen branchenspezifisch Preisauszeichnungen durchführen.

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	Die Schülerinnen und Schüler können aktuelle Mittel der Kommunikations- und Informationstechnologien einsetzen sowie Internetrecherchen durchführen ... können mit Hilfe von Tabellenkalkulationen Berechnungen durchführen und Tabellenkalkulationsprogramme zur Lösung kaufmännischer Aufgabenstellungen einsetzen.

4. Kompetenzfeld („Projekt“ - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (VUP)	4	Die Schülerinnen und Schüler... ...können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente ihrer Branche erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen.
Verkaufspraktikum (VP)	12	Die Schülerinnen und Schüler können einen produkt- und branchenspezifischen Projektplan aus ihrem Schwerpunkt unter Einbeziehung von Maßnahmen zur Qualitätssicherung umsetzen, bedarfsbezogen anpassen und den Informationsfluss zwischen den einzelnen Projektmitgliedern steuern. ... können Teile eines Projektes in der berufsbezogenen Fremdsprache entwickeln und erläutern. ... können die Durchführung und die Ergebnisse eines Projektes dokumentieren, reflektieren, evaluieren und präsentieren sowie Verbesserungsvorschläge aufzeigen.
Verkaufsförderung und Warenpräsentation (VUW)	2	Die Schülerinnen und Schüler könneneine produkt- und branchenspezifische Projektidee aus dem eigenen Schwerpunkt entwickeln, die Projektziele formulieren, einen Projektplan mit Meilensteinen aufstellen sowie die zur Projektrealisierung erforderlichen Ressourcen aufzeigen, ...ein Projektteam unter Berücksichtigung der Sozialformen des Arbeitsprozesses zusammenstellen, Teilaufgaben für ein Projekt festlegen und diese auf die einzelnen Projektmitglieder verteilen, ...aufgrund eines Projektplanes eine To-do-Liste erstellen und argumentieren, ...für ein Projekt die Querverbindungen zu allgemein bildenden, sprachlichen, betriebswirtschaftlichen, fachtheoretischen und fachpraktischen Inhalten aufzeigen und argumentieren sowie diese in der Projektplanung berücksichtigen ... unterschiedliche Werbestrategien beschreiben und deren Wirkung auf die eigene Person reflektieren.

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
		<p>... die branchenspezifische Wirkung von Werbemaßnahmen in Bezug auf das berufliche Umfeld analysieren.</p> <p>... erkennen die Bedeutung von Zielgruppen bei der Auswahl von Werbekonzepten und sind in der Lage, zielgruppengerechte Werbemaßnahmen unter Berücksichtigung rechtlicher Bestimmungen zu planen sowie ein einfaches Werbekonzept für einen Betrieb zu entwerfen.</p> <p>... können Warenpräsentationen zu speziellen Themen und Anlässen erarbeiten und durchführen.</p> <p>... können branchenspezifische Hilfsmittel zur Preisauszeichnung erstellen und verkaufsfördernd einsetzen.</p>
Politische Bildung (PB)	3	Die Schülerinnen und Schüler können bei den Behörden Informationen einholen, diese reflektieren und daraus situationsadäquate Handlungen ableiten und argumentieren.
Deutsch und Kommunikation (DUK)	2	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>...kennen unterschiedliche Präsentationstechniken und können allgemeine und berufsspezifische Inhalte strukturieren, zielgruppenspezifisch formulieren und präsentieren.</p> <p>...können in beruflichen und außerberuflichen Situationen Informationen notieren, gliedern und zielgruppenspezifisch aufbereiten.</p>
Berufsbezogene Fremdsprache Englisch (BFE)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <p>... sofern klare Standardsprache zur Anwendung kommt, Hörtexten und Dialogen im Zusammenhang mit der Geschäftseinrichtung, Arbeitsmaterialien sowie der Werbung und Präsentation Hauptpunkte entnehmen.</p> <p>... sich einfach und zusammenhängend zur Geschäftseinrichtung, Arbeitsmaterialien sowie der Werbung und Präsentation in normalem Sprechtempo äußern.</p> <p>... Notizen und Konzepte für das freie Sprechen <i>sowie für Telefongespräche</i> schreiben.</p>
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	Die Schülerinnen und Schüler können Begriffe des Marketings erklären und Marketingkonzepte analysieren.
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>... können Texte inhaltlich, formal und sprachlich richtig erstellen sowie diese mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes korrekt schreiben, bearbeiten, gestalten und drucken.</p> <p>... können mit Hilfe von Tabellenkalkulationen Berechnungen durchführen und Tabellenkalkulationsprogramme zur Lösung kaufmännischer Aufgabenstellungen einsetzen.</p> <p>... können im Rahmen eines Projektes die Schritte <i>einer Unternehmensgründung</i> unter Einbeziehung eines Marketingkonzeptes entwickeln, argumentieren und präsentieren.</p>

5. Kompetenzfeld („Karriere gestalten“ - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (VUP)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ... können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente (im jeweiligen Branchenschwerpunkt) erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen. ... kennen mögliche Einwände und Konfliktsituationen in Verkaufsgesprächen sowie deren Ursachen und können Lösungsvorschläge erarbeiten. .. kennen Sonderfälle des Verkaufs und können geeignete Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.
Verkaufspraktikum (VP)	12	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...können situations- und zielgruppenadäquat kommunizieren. ... können Umgangsformen situationsadäquat anwenden und dabei nonverbale und verbale Kommunikationsformen einsetzen. ... eigene und fremde Erscheinungsbilder und Verhaltensweisen im Verkauf reflektieren, kritisch beobachten und unter Anwendung Feedback- und Kommunikationsregeln gezielt Rückmeldungen über erkennbare Verhaltensmuster geben. ... können Kontakt zu Kundinnen und Kunden herstellen sowie situationsadäquate Fragetechniken zur Bedarfsermittlung einsetzen. ... können Einwände entgegennehmen, mit Konfliktsituationen professionell umgehen, diese analysieren, Lösungsstrategien entwickeln und die erforderlichen Maßnahmen setzen. ... können bei Sonderfällen im Verkauf situationsadäquat handeln. ... können Kaufsignale erkennen, den Kaufabschluss bestärken und Zusatzartikel anbieten.
Politische Bildung (PB)	3	<p>Die Schülerinnen und Schüler können sich persönliche und berufliche Ziele setzen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten reflektieren sowie darauf aufbauend Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren und darstellen.</p>
Deutsch und Kommunikation (DUK)	2	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ...können Gesprächsverhalten reflektieren, sich gesprächsfördernd verhalten, nonverbale Signale gezielt einsetzen sowie sich personen- und situationsadäquat ausdrücken ... kennen unterschiedliche Präsentationstechniken und können allgemeine und berufsspezifische Inhalte strukturieren, zielgruppenspezifisch formulieren und präsentieren ... können situationsadäquat, zielgruppenorientiert sowie sprachsensibel formulieren, Texte strukturieren, allgemeine und berufsbezogene Texte sowohl sachlich, formal als auch sprachlich richtig verfassen und geeignete Medien zu deren Verbreitung auswählen.

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
		...können Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten
Berufsbezogene Fremdsprache (BFE)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <p>... sofern klare Standardsprache zur Anwendung kommt, Hörtexten und Dialogen Hauptpunkte entnehmen sowie vertraute Dinge aus den Bereichen Beruf, Schule und Freizeit verstehen.</p> <p>... sofern klare Standardsprache zur Anwendung kommt, Hörtexten und Dialogen im Zusammenhang mit dem branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot Hauptpunkte entnehmen.</p> <p>... persönliche und berufliche Korrespondenz sinnerfassend lesen und Handlungen daraus ableiten.</p> <p>... über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.</p> <p>... sich einfach und zusammenhängend zum branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot in normalem Sprechtempo äußern.</p> <p>... nach Mustern einen Lebenslauf und Bewerbungen schreiben.</p>
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p>...können Stellenausschreibungen analysieren, die eigenen Fähigkeiten reflektieren, Karrierewege planen, entsprechende Schriftstücke situationsgerecht erstellen und Bewerbungsgespräche vorbereiten.</p> <p>... können ihre Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung rechtlich und rechnerisch überprüfen sowie bei Abweichungen geeignete Maßnahmen setzen.</p> <p><i>...kennen die Auflösungsarten von Dienstverhältnissen und können deren Konsequenzen abschätzen und darlegen.</i></p>
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>... können ein Bewerbungs- und Aufnahmegespräch führen.</p> <p>...Texte inhaltlich, formal und sprachlich richtig erstellen sowie diese mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes korrekt schreiben, bearbeiten, gestalten und drucken.</p> <p>... können aktuelle Mittel der Kommunikations- und Informationstechnologien einsetzen sowie Internetrecherchen durchführen.</p> <p><i>...können den Inhalt von Dienstzeugnissen interpretieren.</i></p>

6. Kompetenzfeld („Hausstand“ - entspricht ca. 1 Woche)

Pflichtgegenstand	Wochenstunden	Lernergebnis
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (VUP)	4	<i>Die Schülerinnen und Schüler können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen.</i>
Verkaufspraktikum (VP)	12	<i>Die Schülerinnen und Schüler können situations- und zielgruppenadäquat kommunizieren.</i>
Politische Bildung (PB)	3	<i>... können Leistungen der öffentlichen Hand recherchieren, deren Bedeutung für das Gemeinwohl präsentieren sowie daraus die Notwendigkeit der eigenen Beiträge ableiten und begründen. ... können sich in Bürgerinnen- und Bürgerangelegenheiten an die dafür zuständigen Stellen wenden, ihre Anliegen artikulieren und Entscheidungen über die weiteren Schritte treffen und argumentieren</i>
Deutsch und Kommunikation (DUK)	2	<i>... in beruflichen und außerberuflichen Situationen Informationen notieren, gliedern und zielgruppenspezifisch aufbereiten,</i>
Angewandte Wirtschaftslehre (AWL)	7/3	<i>Die Schülerinnen und Schülerkönnen die Arbeitnehmerveranlagung online durchführen. ...können Einnahmen und Ausgaben aufzeichnen, ihr Konsumverhalten reflektieren sowie finanzielle Entscheidungen treffen und begründen, ...können im Falle von finanziellen Problemen Schritte zur Entschuldung setzen ...können unterschiedliche Spar- und Finanzierungsformen recherchieren, zu diesen Vergleichs- und Zinsrechnungen durchführen sowie darauf aufbauend unter Berücksichtigung ihrer eigenen Möglichkeiten eine Auswahl treffen und begründen ...können Wohnformen recherchieren, die rechtlichen und finanziellen Auswirkungen vergleichen und die Ergebnisse präsentieren ...können die Struktur für eine Dokumentensammlung erstellen sowie bei Beschaffung und Verlust die notwendige Kommunikation unter Nutzung des E-Governments durchführen.</i>
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum (BWPP)	4	<i>Die Schülerinnen und Schülerkönnen EDV-unterstützt ein Kassabuch (Haushaltsplan) führen, Finanzkonditionen berechnen und vergleichen, Förderungen beantragen sowie bei finanziellen Engpässen die erforderliche mündliche oder schriftliche Kommunikation durchführen. ... aktuelle Mittel der Kommunikations- und Informationstechnologien einsetzen sowie Internetrecherchen durchführen. ...E-Government Anwendungen situationsadäquat nutzen.</i>

Schritt 2: Kompetenz und damit verbundene Lernergebnisse (am Beispiel des 5. Kompetenzfelds in der in Schritt 1 angeführten Planung)

5.	KOMPETENZFELD	Karriere gestalten
	Kompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ...</p> <p>... persönliche und berufliche Ziele definieren, Stellenausschreibungen in Bezug auf ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten analysieren, darauf fachlich adäquat in deutscher und englischer Sprache antworten, die dazugehörigen Schriftstücke professionell gestalten, sich auf Bewerbungs- und Aufnahmegespräche branchenspezifisch vorbereiten und diese durchführen und in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten Fort- und Weiterbildungsangeboten reflektieren und argumentieren.</p> <p>...können die Arten von Dienstverhältnissen sowie die Möglichkeiten für deren Beendigung beschreiben und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die berufliche Laufbahn selbstkritisch bewerten, die dazugehörigen Schriftstücke erstellen und analysieren sowie bei allfälligen Problemen entsprechende Maßnahmen setzen, die Grundlagen der Lohn- und Gehaltsabrechnung definieren und ihre Lohn- und Gehaltsabrechnung in rechtlicher und rechnerischer Hinsicht kontrollieren und nachvollziehen und Differenzen gegenüber ArbeitgeberInnen überzeugend argumentieren</p>

Fach	Wochenstunden	Lernergebnis	Lehrstoff
PB	3	Die Schülerinnen und Schüler können... ...sich persönliche und berufliche Ziele setzen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten reflektieren sowie darauf aufbauend Fort- und Weiterbildungsangebote recherchieren und darstellen.	Soziale Beziehungen, Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung,
AWL	7/3	Die Schülerinnen und Schülerkönnen Stellenausschreibungen analysieren, die eigenen Fähigkeiten reflektieren, Karrierewege planen, entsprechende Schriftstücke situationsgerecht erstellen und Bewerbungsgespräche vorbereiten ... können ihre Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung rechtlich und rechnerisch überprüfen sowie bei Abweichungen geeignete Maßnahmen setzen ...kennen die Auflösungsarten von Dienstverhältnissen und können deren Konsequenzen abschätzen und darlegen	Lebenslauf, Europäischer Lebenslauf Europass Gehaltsabrechnung - Personalverrechnung, Stellenbewerbung, Entlohnung, Dokumente und Urkunden, Auflösung des Dienstverhältnisses

BWPP	4	Die Schülerinnen und Schüler können... ... ein Bewerbungs- und Aufnahmegespräch führen. ... Texte inhaltlich, formal und sprachlich richtig erstellen sowie diese mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogrammes korrekt schreiben, bearbeiten, gestalten und drucken. ... aktuelle Mittel der Kommunikations- und Informationstechnologien einsetzen sowie Internetrecherchen durchführen. ... den Inhalt von Dienstzeugnissen interpretieren,	Bewerbungs- und Aufnahmegespräche, Dienstzeugnisse, Informations- und Kommunikationssysteme, Dateiformate, Textverarbeitung
VuP	4	Die Schülerinnen und Schüler können eine Übersicht über Warengruppen und Sortimente (im jeweiligen Branchenschwerpunkt) erstellen, Waren- und Branchenkenntnisse unter Anwendung der Fachsprache zielgruppenspezifisch erarbeiten sowie Verkaufsargumente unter Berücksichtigung des Kundinnen- und Kundennutzens festlegen.	Warenspezifische Fachkenntnisse
VP	12	Die Schülerinnen und Schüler können situations- und zielgruppenadäquat kommunizieren. ... eigene und fremde Erscheinungsbilder und Verhaltensweisen im Verkauf reflektieren, kritisch beobachten und unter Anwendung von Feedback und Kommunikationsregeln gezielt Rückmeldungen über erkennbare Verhaltensmuster geben.	Fachwissen, Produktwissen im Bewerbungsgespräch anwenden
DuK	2	Die Schülerinnen und Schüler können Gesprächsverhalten reflektieren, sich gesprächsfördernd verhalten, nonverbale Signale gezielt einsetzen sowie sich personen- und situationsadäquat ausdrücken ... kennen unterschiedliche Präsentationstechniken und können allgemeine und berufsspezifische Inhalte strukturieren, zielgruppenspezifisch formulieren und präsentieren ... können situationsadäquat, zielgruppenorientiert sowie sprachsensibel formulieren, Texte strukturieren, allgemeine und berufsbezogene Texte sowohl sachlich, formal als auch sprachlich richtig verfassen und geeignete Medien zu deren Verbreitung auswählen, ... können Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten	Bewerbungsgespräche umsetzen, mündlich und schriftlich, Lebenslauf, EU, national, Gesprächs- und Umgangsformen
BFE	4	Die Schülerinnen und Schüler können... ... einzelne Sätze und häufig verwendete Ausdrücke im Zusammenhang mit dem Berufsbild, ihren beruflichen Tätigkeiten sowie dem branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot verstehen ... einzelne Sätze und häufig verwendete Ausdrücke im Zusammenhang mit dem Berufsbild, ihren routinemäßigen beruflichen Tätigkeiten sowie dem branchen- und sortimentsspezifischen Waren- und Leistungsangebot verwenden und Informationen zu diesen Themenbereichen auf einfachem und direktem Weg austauschen, ... kurze einfache Notizen, Mitteilungen und Schriftstücke schreiben, ... einfache berufsspezifische und persönliche Korrespondenz schreiben, ... einen Lebenslauf und Bewerbungen schreiben	Berufsadäquate Inserate erstellen, Stellenansuchen schreiben, Lebenslauf, EU Bewerbungsgespräche durchführen

AI	2	Die Schülerinnen und Schüler... ... können Daten in verschiedenen Formaten erkennen, geeignete Dateiformate auswählen und begründen sowie eine Dateistruktur anlegen und Dateien effizient verwalten.	
----	---	--	--

Schritt 3: Planung der LehrerInnen- und SchülerInnenaktivitäten

Unterrichtsvorbereitung Kompetenzfeld 5 Karriere planen

Zeit	LehrerIn	Zeit	SchülerIn
Karrieremappe			
100'	IP Gestaltung Karrieremappe (AWL, AI, BPP, PB) IF Analyse Inserat mittels Mindmap (DUK) IF Gestaltung eines Deckblattes (BWPP)		Verteilung Arbeitsauftrag Karriere gestalten
20'	Ü Fähigkeiten für den Europass-Lebenslauf (AWL, BWPP)	50'	Analyse von drei Inseraten mit Mindmap
10'	IF Bewerbungsschreiben (AWL, BWPP)	300'	Erstellung Karrieremappe auf Basis eines Inserates mit Bewerbungsschreiben
10'	IF Fähigkeitenliste (PB)	50'	Analyse der eigenen Fähigkeiten lt. Fähigkeitenliste
30'	IP Europass Lebenslauf deutsch und englisch (DUK, BFE)	100'	Erstellung Lebenslauf (deutsch und englisch)
50'	IF Bewerbungsgespräch (DUK, BFE, VuP, VP, AWL, BWPP)		
		50'	Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch
400'	Bewerbungsgespräche pro SchülerIn 15 Minuten Beurteilungsbogen		Arbeitsphase für SchülerInnen AA 02_Leben gestalten (Recherche Wohnung etc)
30'	IP Produktgruppe für das Bewerbungsgespräch (VuP, VP)	450'	Bearbeitung der Produktgruppe
Dienstverhältnisse			
Zeit	LehrerIn	Zeit	SchülerIn
50'	IP Dienstverhältnisse (AWL)	20'	Erstellung Mindmap – Dienstverhältnisse (AWL)
		50'	PPT – Auflösungsarten von Dienstverhältnissen (BWPP, AI)
		50'	Erstellung eines Info-Blattes für die HR-Abteilung (AWL)
		50'	Erstellung eines Kündigungsschreibens (AWL, BwPP)
		50'	Formulierung eines Dienstzeugnisses (AWL, BWPP)

Lohnverrechnung			
Zeit	LehrerIn	Zeit	SchülerIn
50'	IP_Lohnverrechnung (AWL)	30'	Vorbereitung auf Fragestellungen lt. AA 1.3. Lohnverrechnung
		50'	Erstellung eines Übersichtsblatts für die MitarbeiterInnen lt. AA 1.3.c
		50'	Übungen Lohnverrechnung

[Beurteilungskonzept](#) [Kompetenzraster](#)



Die oben dargestellte Unterrichtsvorbereitung ist so gedacht, dass [Hyperlinks](#) zu Dokumenten (u..a. Präsentationen für Inputphasen, Arbeitsaufträge, ...) führen, die auf dem Schullaufwerk abgespeichert und gemeinsam genutzt werden können. Um den Rahmen dieses Leitfadens nicht zu sprengen, sind nicht alle dieser Dokumente im Leitfaden enthalten. Die [Hyperlink-Formatierung](#) wurde aber dennoch beibehalten um das Prinzip zu veranschaulichen.

Schritt 4: Erstellung von Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträgen

Auf den folgenden Seiten ist ein Arbeitsauftrag zum Kompetenzfeld „Karriere Gestalten“ (Kompetenzfeld 5 in den oben angeführten Darstellungen) zu finden. Dieser Arbeitsauftrag beinhaltet sowohl Übungsaufgaben als auch Aufgaben mit einem darüber hinausgehenden Anforderungsniveau.

Arbeitsauftrag

1 .KOMPETENZFELD

Karriere gestalten

...können persönlichen und berufliche Ziele definieren, Stellenausschreibungen in Bezug auf ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten analysieren, darauf fachlich adäquat in deutscher und englischer Sprache antworten, die dazugehörigen Schriftstücke professionell gestalten, sich auf Bewerbungs- und Aufnahmegespräche branchenspezifisch vorbereiten und diese durchführen und in Bezug auf die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten Fort- und Weiterbildungsangeboten reflektieren und argumentieren.

...können die Arten von Dienstverhältnissen und die Möglichkeiten der Beendigung beschreiben und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die berufliche Laufbahn selbstkritisch bewerten, die dazugehörigen Schriftstücke erstellen und analysieren sowie bei allfälligen Problemen entsprechende Maßnahmen setzen, die Grundlagen der Lohn- und Gehaltsabrechnung definieren und ihre Lohn- und Gehaltsabrechnung in rechtlicher und rechnerischer Hinsicht kontrollieren und nachvollziehen und Differenzen gegenüber Arbeitgeber/innen überzeugend argumentieren

1.1. Arbeitsauftrag Karriere gestalten

In kurzer Zeit werden Sie nicht nur die Berufsschule abschließen, sondern auch Ihre Lehrabschlussprüfung ablegen. Wir bieten Ihnen daher mit diesem Arbeitsauftrag „Karriere gestalten“ die Möglichkeit, Ihre persönliche Karriere zu planen und konkrete Schritte zur Verwirklichung zu setzen. Dazu erstellen Sie für sich persönlich eine Bewerbungsmappe, die Ihnen nach der Berufsschule für etwaige Bewerbungen zur Verfügung steht.



Folgende Unterlagen sollen unbedingt in der Bewerbungsmappe enthalten sein:

- Deckblatt (freie Gestaltung) → Foto und Kontaktdaten
- Inhaltsverzeichnis
- Bewerbung
 - Suchen Sie sich drei Stellenangebote aus verschiedenen Quellen, wählen Sie das für Sie am besten geeignete Stelleninserat aus, und gestalten Sie dazu ein Bewerbungsschreiben, indem sie auch Ihre Motivation einbauen. Verfassen Sie mit einem Textverarbeitungsprogramm einen Text in dem Sie aufgrund Ihrer Stärken und Schwächen begründen, warum Sie sich für dieses Stellenangebot entschieden haben.
- EU-Lebenslauf (deutsch und englisch)
 - Europass.at
 - Während Ihres bisherigen Lebens haben Sie sich bereits viele Fähigkeiten angeeignet, viele fehlen noch. Bitte füllen Sie mindestens 20 Ihrer besten Fähigkeiten entsprechend der Liste im Laufwerk G aus – bitte stellen Sie aus den verschiedenen Bereichen, die für den EU-Lebenslauf notwendig sind, mind. 5 soft-skills und mind. 3 hard-skills auf Englisch dar
- Zeugnisse, Dienstzeugnisse (Kopie oder Original)
- Zertifikate (firmeninterne Seminare, Wifi, Kurse ...)
 - Erklären Sie schriftlich, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten Sie bei den verschiedenen Seminaren, Kursen usw. erlangt haben und argumentieren Sie, wie Sie diese Fähigkeiten und Fertigkeiten in Ihrem Beruf einsetzen können.
- Urkunden (auch aus dem privaten Bereich)
 - Erklären Sie schriftlich welche Leistung Sie erbracht haben um diese Urkunde zu erhalten.

Entwickeln Sie bitte Ihr eigenes CI und gestalten Sie dementsprechend Ihre persönliche Bewerbungsmappe, in welcher alle Ihre Unterlagen gesammelt werden sollen.

Unterlagen für das Bewerbungsgespräch in einer eigenen Mappe:

- ✓ Definition Ihrer beruflichen und persönlichen Ziele
- ✓ Stellenangebot
- ✓ Wichtige Tipps für das Bewerbungsgespräch und mögliche Fragen – sammeln Sie Informationen aus dem Internet und fassen Sie diese in einem Merkblatt zusammen.
- ✓ Fähigkeitenliste (Lebenslauf)
- ✓ Handschriftliche Erklärungen der Zertifikate, Kursbestätigungen

- ✓ Im Rahmen des Bewerbungsgesprächs werden Sie auch Ihre fachlichen Kompetenzen einer Produktgruppe unter Beweis stellen. Um sich darauf vorbereiten zu können wird Ihnen von der Lehrperson die Produktgruppe zugeteilt.
- ✓ **Nur für EinrichtungsberaterInnen:** Bereiten Sie anhand der zwei bereitgestellten Grundrisse Einrichtungsmöglichkeiten in Handskizzen vor.

Nutzen Sie bitte Ihr Fachbuch, vertrauenswürdige österreichische Adressen des Internets sowie Informationen aus aktuellen Zeitungen bzw. Zeitschriften oder Büchern.

<http://ooe.arbeiterkammer.at> Das Bewerbungsgespräch; www.karriere.at; www.life-science.at/karriere

Die Bewerbungsgespräche sind außergewöhnlich wichtig und werden daher im Rahmen dieses Arbeitsauftrages am **03. Mai 2017** geführt. Schriftliche Arbeiten sind bis **28. April 2017** fertig zu stellen.

1.2. Dienstverhältnis

Egal ob es sich um ein neues oder ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis handelt – es sind wichtige Regelungen zum Schutz der ArbeitnehmerInnen einzuhalten. Auch bei Beendigung von Arbeitsverhältnissen gibt es unterschiedliche Möglichkeiten.

Erstellen Sie

1. **eine Mindmap** mit unterschiedlichen Arten von Dienstverhältnissen sowie deren Vor- und Nachteilen für Sie als DienstnehmerIn.
2. **eine Präsentation (PPT)** mit Auflösungsarten und deren Auswirkungen für die berufliche Laufbahn.



Arbeitnehmer-Kündigung

Gültigkeit, Kündigungsfristen und Anspruch auf Arbeitslosengeld: Worüber Sie Bescheid wissen sollten, wenn Sie selbst Ihre Stelle aufgeben wollen.



Arbeitgeber-Kündigung

Wann ist eine Kündigung durch den Arbeitgeber zulässig? Welche Fristen sind einzuhalten? Was sind Anfechtungsgründe? Stehen Ihnen „Postensuchtage“ zu?



Entlassung

Bei fristlosen Entlassungen müssen Arbeitgeber bestimmte Regeln einhalten. Die Konsequenzen von berechtigten und unberechtigten Entlassungen für Sie.



Einvernehmliche Auflösung

Auch wenn Sie und Ihr Arbeitgeber sich einvernehmlich auf die Auflösung des Arbeitsverhältnisses einigen: Achten Sie auf die Einhaltung Ihrer Rechte!



Dienstzeugnis

Was im Dienstzeugnis stehen muss, auf welche versteckten „Geheimcodes“ Sie achten sollten und wie Sie mit einem unkorrekten Zeugnis umgehen können.



Lohnabrechnung

Ausstehendes Gehalt, Abfertigung, Resturlaub usw.: Machen Sie offene Ansprüche schriftlich geltend, um sie im Streitfall nachweisen zu können.

37

3. die gesetzlichen Schutzbestimmungen bei Erstellung Ihres Dienstzeugnisses als Infoblatt für die HR Abteilung (_____)
4. formulieren Sie ein **Dienstzeugnis** für Ihre Lehrstelle und ein **Kündigungsschreiben** für den Meck Hypermarkt.

Infos unter:

<http://www.arbeiterkammer.at> – Beendigung der Arbeitsverhältnisse
<https://www.wko.at> - Beschäftigungsformen - Wesentliche Unterschiede
RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes (alle Gesetze)
<https://help.gv.at>

³⁷ <https://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/beendigung/index.html>

1.3. Lohnverrechnung

Bei einem Arbeitsverhältnis nimmt auch der Faktor Geld eine nicht unwesentliche Rolle ein. Schließlich brauchen wir alle Geld zum Leben.

Unser neuer Mitarbeiter im Verkauf hat einige Fragen zu seiner ersten Gehaltsabrechnung. Er wird Sie eventuell auch direkt ansprechen und seine Fragen stellen. Bereiten Sie für sich entsprechende Notizen und Berechnungen für dieses Gespräch vor.

a) Hier seine Fragen:

- Beim Vorstellungsgespräch wurde mir gesagt, dass ich € 1.900,00 verdienen werde. Nun habe ich aber viel weniger ausbezahlt bekommen. Warum?
- Eine Freundin meines Bruders leitet ein großes Unternehmen. Er verdient € 7.000,00 und zahlt weniger als 18,12 % Sozialversicherung. Warum muss ich so viel bezahlen?
- Ich verstehe nicht, warum ich eigentlich so viel Sozialversicherung bezahlen soll. Ich bin noch jung und so gut wie nie krank. Was gehört da eigentlich alles dazu, zur SV? Ich habe auch eine private Pensionsversicherung. Schade um das viele Geld! Kann ich mich nicht selbst privat versichern lassen?
- Auf der Gehaltsabrechnung steht LSt. Was ist das, und wohin verschwindet mein Geld? Was wird dann mit diesem Geld gemacht?

b) Wir haben drei neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eingestellt, eine Lagerarbeiterin, einen Verkäufer für unser Geschäft und einen Lehrling.

Die Normalgehälter sind:

- Lagerarbeiterin: € 1.600,00
- Verkäufer: € 1.900,00
- Lehrling (3. Lehrjahr): € 900,00

Machen Sie eine handschriftliche Aufstellung mit den Gehaltsabrechnungen, damit wir einen Überblick über die Auszahlungsbeträge erhalten. Kontrollieren Sie ihre Lösungen mit dem Brutto-Netto-Rechner des BMF.

c) Immer wieder kommt es zu Fragen von MitarbeiterInnen bezüglich ihrer Lohnabrechnung. Vorwiegend gibt es Informationslücken was den Unterschied zwischen Mehrarbeit und Überstunden betrifft.

Erstellen Sie bitte ein Übersichtsblatt, das ich an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Firma verteilen kann - mit folgendem Inhalt:

- Unterschied zwischen Mehrarbeit und Überstunden
- Wie Mehrarbeitsstunden abgegolten werden können
- wöchentliche Arbeitszeit – wo geregelt
- ist Ausdehnung der wöchentlichen Normalarbeitszeit möglich
- was sind Monats-Teiler für Mehrstunden und Überstunden

Lohnverrechnungsbeispiele:

Beispiel 1

Angestellter; mit AVAB, 2 Kinder; Junigehalt: 2.365,00; Abrechnung für Juni;

Beispiel 2

Angestellte ohne AVAEB; Maigehalt 2.530,00 Abrechnung Mai

Beispiel 3

Lehrling im 3. Lehrjahr 980 Euro

Beispiel 4

Angestellter, ohne AVAEB; Ende September: Gehalt 3.980,00

Schema für Lohnverrechnung:

Normalgehalt		Lohnsteuer:	
Mehr- und Überstunden		Sozialversicherung	
Bruttogehalt		LSt. Freibetrag	
Sozialversicherung	%	Pendlerpauschale	
Lohnsteuer		Gewerkschaftsbeitrag	
Sonstige Abzüge		LSt. Bemessungsgrundlage	
Auszahlungsbetrag		Steuersatz	%
		Abzugsbetrag	
		Lohnsteuer	

Schema für Lohnverrechnung:

Normalgehalt		Lohnsteuer:	
Mehr- und Überstunden		Sozialversicherung	
Bruttogehalt		LSt. Freibetrag	
Sozialversicherung	%	Pendlerpauschale	
Lohnsteuer		Gewerkschaftsbeitrag	
Sonstige Abzüge		LSt. Bemessungsgrundlage	
Auszahlungsbetrag		Steuersatz	%
		Abzugsbetrag	
		Lohnsteuer	

Schema für Lohnverrechnung:

Normalgehalt		Lohnsteuer:	
Mehr- und Überstunden		Sozialversicherung	
Bruttogehalt		LSt. Freibetrag	
Sozialversicherung	%	Pendlerpauschale	
Lohnsteuer		Gewerchaftsbeitrag	
Sonstige Abzüge		LSt. Bemessungsgrundlage	
Auszahlungsbetrag		Steuersatz	%
		Abzugsbetrag	
		Lohnsteuer	

Schema für Lohnverrechnung:

Normalgehalt		Lohnsteuer:	
Mehr- und Überstunden		Sozialversicherung	
Bruttogehalt		LSt. Freibetrag	
Sozialversicherung	%	Pendlerpauschale	
Lohnsteuer		Gewerchaftsbeitrag	
Sonstige Abzüge		LSt. Bemessungsgrundlage	
Auszahlungsbetrag		Steuersatz	%
		Abzugsbetrag	
		Lohnsteuer	

Schema für Lohnverrechnung:

Normalgehalt		Lohnsteuer:	
Mehr- und Überstunden		Sozialversicherung	
Bruttogehalt		LSt. Freibetrag	
Sozialversicherung	%	Pendlerpauschale	
Lohnsteuer		Gewerchaftsbeitrag	
Sonstige Abzüge		LSt. Bemessungsgrundlage	
Auszahlungsbetrag		Steuersatz	%
		Abzugsbetrag	
		Lohnsteuer	

Schritt 5: Beurteilungskonzept

Unterrichtsgegenstand	Teillernergebnis	Wird überprüft in Form von
Politische Bildung	Stärken und Schwächen darlegen	Bewerbungsgespräch
	Recherche von Fort- und Weiterbildungsangeboten	Bewerbungsgespräch
Deutsch und Kommunikation	Einsatz von nonverbaler Kommunikation	Bewerbungsgespräch
	Struktur des Bewerbungsgesprächs	Bewerbungsgespräch
	Formulierung von ganzen Sätzen	Bewerbungsgespräch
	Rechtschreibung	Bewerbungsunterlagen
Berufsbezogene Fremdsprache Englisch	Lebenslauf in englischer Sprache erstellen	Bewerbungsunterlagen
Angewandte Informatik	Formatierung der Bewerbungsunterlagen	Bewerbungsunterlagen
Angewandte Wirtschaftslehre	Analyse der Stellenausschreibungen	Bewerbungsunterlagen (Bezug zu Inserat)
	Lohn- bzw. Gehaltsverrechnung	Lerncheck
	Auflösungsarten von Dienstverhältnissen abschätzen	Lerncheck
Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum	Führung von Bewerbungs- und Aufnahmegesprächen	Bewerbungsgespräch
	Formulierung der Bewerbung	Bewerbungsunterlagen
Verkaufskompetenz und Persönlichkeitsentwicklung	Sortiment erarbeiten	Schriftliche Unterlagen für das Bewerbungsgespräch
Verkaufspraktikum	Kommunikation über eine Produktgruppe	Bewerbungsgespräch

Beurteilungsbogen für Bewerbungsgespräch

Name	
Stelle	Einzelhandel – Branche:
Branche	

Bewertung	1	2	3	4	5
Erster Eindruck (Auftreten, Kleidung, usw.) - PB					
Vorstellung – persönlich, beruflich - DUK					
Erzählen Sie etwas über sich! - DUK					
Verbale Kommunikation - DUK					
Nonverbale Kommunikation - DUK					
Formatierung Bewerbungsunterlagen - AI					
Bezug auf das Inserat (inhaltlich) - AWL					
Passen die Bewerbungsunterlagen formal zum Inserat - AWL					
Bewerbungsunterlagen					
Rechtschreibung in der Bewerbungsunterlagen - DUK					

Anschreiben Bewerbung - AWL					
Lebenslauf zur Bewerbung - AWL					
Lebenslauf in englischer Sprache - BFE					
Anschreiben Bewerbung in englischer Sprache - BFE					
Vorstellung fachlich	5	10	15	20	25
Schriftliche Aufbereitung der Unterlagen für das Gespräch					
Fach- und Branchenkenntnisse – VuP, VP					
Gestaltung des Corporate Identity - VuW					
Möglich Fragen für das Bewerbungsgespräch	1	2	3	4	5
Wo liegen ihre Stärken und Schwächen? - PB					
Wo sehen Sie sich in drei Jahren? (Fortbildung) - PB					
Warum halten Sie sich für die ausgeschriebene Stelle als geeignet? - BWPP					
Was war ihr größter (beruflicher) Erfolg? - BWPP					
Wie gehen Sie mit Stress / Kritik um? - BWPP					
Können Sie gut im Team arbeiten? - BWPP					
Wie sind ihre Gehaltsvorstellungen? - BWPP					
Wie interpretieren Sie folgendes Dienstzeugnis? – BWPP					
Gesamteindruck					

+ -



4.4 Unterrichtsbeispiel für den Pflichtgegenstand „Angewandte Wirtschaftslehre“ in technisch-gewerblichen Lehrberufen³⁸

Kompetenzbereich: Wirtschaftliches Denken und Handeln

Lernergebnisse:

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung rechtlich und rechnerisch kontrollieren,
- können Einnahmen und Ausgaben aufzeichnen, das eigene Konsumverhalten reflektieren sowie finanzielle Entscheidungen treffen und begründen,
- können Spar- und Finanzierungsformen recherchieren, vergleichen und unter Berücksichtigung ihrer Möglichkeiten auswählen und begründen.

Kompetenzbereich: Volkswirtschaftliches Denken und Handeln

Lernergebnis:

Die Schülerinnen und Schüler können volkswirtschaftliche Auswirkungen ihres Konsumverhaltens analysieren und darstellen.



Es wird empfohlen, folgende Aufgabenstellung an den bzw. die in der jeweiligen Klasse vertretenen Lehrberuf(e) anzupassen und die Lehrlingsentschädigung entsprechend zu variieren.

Aufgabenstellung

Sie arbeiten als Lehrling im Lehrberuf FriseurIn und PerückenmacherIn (StylistIn). Ab nächstem Monat sind Sie im dritten Lehrjahr und verfügen über ein Bruttoeinkommen von € 792,--.

Monatlich haben Sie unter anderem die folgenden Ausgaben:

Versicherung für das Moped	€ 14,78
Spritkosten	€ 63,00
Internet (Flatrate)	€ 15,00

Darüber hinaus haben Sie folgende Handy-Rechnung erhalten, die im nächsten Monat beglichen werden muss:

³⁸ Stock et. al. (2014): „Kompetenzorientierte Berufsausbildung, Entwicklung von Unterrichtsbeispielen für die Berufsschule zum Schwerpunkt Wirtschaft, Anhang: Beispielsammlung“ – Überarbeitung durch BMB, Abteilung II/1



rechnung-1.14710192@telering.co.at

an mich ▾

Falls Sie diesen Text nicht lesen können, klicken Sie bitte hier



Ihre Rechnung

Sehr geehrter Herr Martin Unterweger

anbei übersenden wir Ihnen Ihre aktuelle Rechnung zur Ansicht. Details zeigen wir Ihnen gerne in Ihrem Einzelgesprächsnachweis.

Ihre Kundennummer: 1.14710192

Gesamtbetrag: € 76,16

Abrechnungszeitraum:

01.10.2017 –
31.10.2017

Fälligkeit am: 17.11.2017

→ [Zur Online Rechnung](#)

→ [Persönliche Daten ändern](#)

Wir freuen uns, dass Sie unser Kunde sind und bedanken uns für Ihre Treue!

Ihr tele.ring Team

www.telering.at/kontakt

1. Ergänzen Sie diese Auflistung um weitere Kosten, die monatlich bei Ihnen anfallen und erstellen Sie eine Tabelle mit Ihren Einnahmen und Ausgaben.
2. Was fällt Ihnen auf, wenn Sie sich Ihre Ausgaben ansehen?
3. Überlegen Sie sich eine Anschaffung, die Sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkt tätigen wollen und schätzen Sie die Kosten dazu (z. B. Führerschein im Oktober 2018, Kosten ca. € 1.500,-). Können Sie aufgrund Ihrer aktuellen Einnahmen und Ausgaben dieses Ziel innerhalb der angegebenen Zeit erreichen? Wenn nicht, welche Alternativen haben Sie?
4. Für welche Sparform(en) würden Sie sich entscheiden, wenn Sie das benötigte Geld jetzt schon zur Verfügung hätten?

Zusätzliche Fragestellung:

Welche Auswirkungen auf die Volkswirtschaft „Österreich“ hat es, wenn Menschen weniger Geld ausgeben?

Lösungsvorschlag



Die oben angeführte Aufgabenstellung lässt differenzierte Zugänge und unterschiedliche Lösungswege zu. Bei dem folgenden Lösungsvorschlag handelt es sich daher nicht um die einzig richtige Lösung. Kriterium für die Bewertung einer Lösung sollte jedenfalls die Qualität der Argumentation und nicht die 100%-ige Übereinstimmung mit dem Lösungsvorschlag sein.

1. Individuelle Lösung bzgl. der Einnahmen und Ausgaben, z.B.

Einnahmen		Ausgaben	
Netto-Lehrlingsentschädigung	€ 657,54	Versicherung für Moped	€ 14,78
Taschengeld von Oma	€ 50,00	Spritkosten	€ 63,00
		Internet	€ 15,00
		Haushaltsbeitrag	€ 125,00
...

Für die Darstellung der Einnahmen ist jedoch jedenfalls die Berechnung der Netto-Lehrlingsentscheidung erforderlich. Dazu können auch unterschiedliche Berechnungstools herangezogen werden. Für den Lehrberuf FriseurIn und PerückenmacherIn ist eine Berechnung der Netto-Lehrlingsentschädigung online unter

https://www.wko.at/service/kollektivvertrag/Netto-Loehne-Friseure_2017_neu.pdf

zu finden.

Eine Übersicht mit den Beitragssätzen zur Sozialversicherung für Lehrlinge ist online unter

<https://www.sozialversicherung.at/portal27/esvportal/content?contentid=10007.683973&viewmode=content>

zu finden.

- Mehrere Lösungen sind zulässig (siehe Infobox). Zum Beispiel: Bei den vorgegebenen Angaben fällt auf, dass die Handyrechnung sehr hoch ist. Einige Ausgabenpositionen sind variabel (können durch geändertes (Konsum-)verhalten sehr schnell geändert werden), andere sind fix. ...
- Berechnung des Überschusses bzw. Fehlbetrages: Als Basis für die monatlichen Ausgaben können die Werte des aktuellen Monats herangezogen werden (siehe Frage 1)

Netto Gehalt	€ 657,54
Monatliche Versicherung für das Moped	-€ 14,78
Spritkosten	-€ 63,00
Internet	-€ 15,00
Haushaltsbeitrag	-€ 125,00
Freizeit, Kleidung und Sonstiges	-€ 284,00
Handy	-€ 76,16
<hr/>	
Überschuss/Fehlbetrag monatlich	€ 79,60
Überschuss/Fehlbetrag in 12 Monaten	€ 955,20

In dieser Variante kann innerhalb eines Jahres (bis zum Oktober 2018) nicht genügend Geld für den Führerschein gespart werden (bei erwarteten Kosten von € 1.500 ergibt sich nach 12 Monaten ein Fehlbetrag von € 1.500 – € 955,20 = € 544,80. Um diesen Betrag zu erreichen, müssten jedes Monat € 45,4 eingespart werden.

Mögliche Alternativen bei Nicht-Erreichung des Ziels:

- Zusätzliches Geld verdienen,
- Monatlich mehr Geld einsparen (z. B. bei der Handyrechnung könnte überprüft werden, ob es günstigere Angebote bzw. Angebote, die beispielsweise die Internetnutzung oder das Telefonieren ins Ausland mit einer Flatrate abdecken, gibt),
- Geld ausborgen (z. B. von Eltern, Großeltern,...),
- Moped verkaufen.

4. Alternativen für kurzfristiges Sparen sind Sparbücher, Sparcards oder Online Sparen. Der Sparbetrag kann dabei entweder täglich verfügbar sein oder auf einen bestimmten Zeitraum gebunden werden. Die Schülerinnen und Schüler und Schüler können nun online Angebote von Sparbüchern vergleichen, entweder direkt auf den Webpages der einzelnen Banken oder beispielsweise über folgende Webpage: www.bankenrechner.at.

Sparbücher im Test

Sparform:	online Sparen	▼
Bindungsfrist:	täglich behebbar	▼
Zinssatz:	variabel	▼
Einzahlung:	laufend möglich (Prämien-, tägl. fällige, geb. Sparbücher)	▼
Ich bin Jugendlicher:	<input checked="" type="checkbox"/>	
Bundesland:	keine Einschränkung	▼

I [Infos zum Sparen](#)
zum Vergleich >

Ergebnis

	Produktname	Bankinstitut	Bindung Sparform	minimale Sparsumme	Zinssatz
I	VKB-Jugend-Online-Sparkonto	VKB-Bank	täglich behebbar	10.000,00 €	0,100 %
I	VKB-Jugend-Online-Sparkonto	VKB-Bank	täglich behebbar	5.000,00 €	0,075 %
I	VKB-Jugend-Online-Sparkonto	VKB-Bank	täglich behebbar	2.500,00 €	0,060 %
I	VKB-Jugend-Online-Sparkonto	VKB-Bank	täglich behebbar	10,00 €	0,050 %
I	VKB-Jugend-Online-Sparkonto	VKB-Bank	täglich behebbar	1.000,00 €	0,050 %

Diese Webpage bietet auch die Möglichkeit, Sparzinsen zu berechnen und so beispielsweise die Unterschiede zwischen einer einmaligen Einlage und regelmäßigem Sparen zu verdeutlichen.

- 5) Wenn Menschen weniger Geld ausgeben, bedeutet das, sie kaufen weniger oder billigere Produkte/Dienstleistungen ein.

Werden weniger Produkte verkauft, ist das schlecht für die Wirtschaft bzw. die Unternehmen, welche dann meistens aus Kostengründen Personal abbauen. Arbeitssuchende Personen haben weniger Geld zur Verfügung als erwerbstätige Personen, welches sie ausgeben können. Dies führt dazu, dass die Unternehmen weniger Produkte verkaufen können und noch mehr einsparen müssen.

Wenn die Konsumentinnen und Konsumenten vermehrt billigere Produkte kaufen, kann sich das in Österreich z. B. auf die heimischen Unternehmen negativ auswirken, da diese meist teurere (aber qualitativ hochwertigere) Waren produzieren, als beispielsweise Unternehmen in Asien, welche ihre günstigen Waren nach Österreich exportieren.

Hinweise zum Unterricht

Zeitaufwand/Bearbeitungsdauer: ca. 60 Minuten

Materialien: Taschenrechner oder Excel, Internetzugang

Bearbeitungsform: Einzelarbeit, Gruppenarbeit

Anforderungsniveau

Dieses Beispiel stellt folgende Anforderungen, die von den Schülerinnen und Schülern hinsichtlich der drei Niveaustufen zu erfüllen (N1 – Wissen (Reproduktion), N2 – Verstehen (Reorganisation), N3 – Können (Transfer)) sind:

Niveau	Einnahmen und Ausgaben	Sparformen
N3	Erkennen, welche volkswirtschaftlichen Konsequenzen es hat, wenn Menschen mehr oder weniger Geld ausgeben.	
N2	Monatlichen Überschuss bzw. Fehlbetrag berechnen, zwischen fixen und variablen Kosten unterscheiden können, um Sparpotenziale zu erkennen.	Erkennen und beurteilen, welche Sparformen geeignet sind.
N1	Brutto- und Nettogehalt unterscheiden.	Unterschiedliche Sparformen kennen.


Kompetenzraster – Verknüpfung zu Feindt-Modell

Merkmale in Anlehnung an Feindt-Modell	Unterrichtsplanung/ Beispielgestaltung	Unterrichtsdurchführung/ Beispielbearbeitung
Lebens- und arbeitsweltliche Anwendung +++ stark ausgeprägt	Die Problemstellung ist aus dem Alltag der Schülerinnen und Schülerinnen und Schüler entnommen.	Bei der Besprechung der Aufgabe die Schülerinnen und Schüler einbinden, beispielsweise durch folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none"> • „Habt ihr auch so einen genauen Überblick über eure Einnahmen und Ausgaben?“ • „Wie spart ihr euer Geld?“

<p>Wissensvernetzung</p> <p>++ gut ausgeprägt</p>	<p>Schülerinnen und Schüler berechnen auf Basis des Bruttogehalts ihr Nettogehalt wenden die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung auf ihre eigene Situation an.</p> <p>Darüber hinaus recherchieren und vergleichen die Schülerinnen und Schüler Spar- und Finanzierungsformen und schätzen die volkswirtschaftlichen Auswirkungen ihres Konsumverhaltens ab.</p> <p>Es sind mehrere Lernergebnisse und Kompetenzbereiche des Lehrplans betroffen (siehe oben)</p>	<p>Bestimmte Ausgaben mit Schülerinnen und Schüler besprechen, z. B. wenn sie sehr hoch ausfallen. Hinweis auf die Auswirkungen, wenn die Ausgaben dauerhaft höher sind als die Einnahmen (z. B. Verzugszinsen, Mahnungen etc., weil Rechnungen nicht mehr beglichen werden können, Kreditzinsen, schlimmstenfalls Privatkonkurs).</p>
<p>Kognitive Aktivierung</p> <p>+++ stark ausgeprägt</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihren eigenen Einnahmen und Ausgaben auseinander und bestimmen, ob sie sich eine bestimmte Anschaffung leisten können. Sie entwickeln Strategien, um individuelle Sparziele zu erreichen.</p> <p>Das Beispiel enthält offene Fragestellungen und Entscheidungssituationen.</p>	<p>Besprechung der unterschiedlichen Lösungsvorschläge und gegenseitiges Aufzeigen von Problemen (z.B. Ausgaben übersteigen Einnahmen).</p>
<p>Metakognition (Reflexion des Lernfortschritt)</p> <p>++ gut ausgeprägt</p>	<p>Definition der mit der Aufgabenstellung zu erreichenden Lernergebnisse</p>	<p>Besprechung der Lösungen, Thematisierung von Kriterien, die eine gute von einer weniger guten Lösung unterscheiden</p>
<p>Individuelle Lernbegleitung</p> <p>+++ stark ausgeprägt</p>	<p>Klärung der Eingangsvoraussetzungen: Einnahmen und Ausgaben, Sparformen.</p> <p>Schülerinnen und Schüler können individuell ihre privaten Ausgaben zusammenstellen und versuchen, ein von ihnen gewähltes Ziel zu erreichen.</p>	<p>Individuelle Besprechung von Fehlern, z. B.: Bruttobetrag wurde für die Berechnung der Einnahmen herangezogen.</p> <p>Aufklärung, warum bei der Lösung der Aufgabe Fehler entstanden sind sowie individuelle Bereinigung.</p>

Übung / Routinisierung + vorhanden	Raster zur Auflistung privater Einnahmen und Ausgaben.	Darauf hinweisen, dass die Auflistung übersichtlich und klar strukturiert sein soll.
--	--	--

4.5 Unterrichtsbeispiel HafnerIn

		Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Kompetenzorientierte Lehrstoffübersicht (LÜ)		
Lehrberuf	Hafner			
Organisationsform / UE	<input type="checkbox"/> Jahresunterricht	<input checked="" type="checkbox"/> Lehrgangsunterricht	UE/Woche/UG: 9/5/6/9	
Modul/e				
Schuljahr:	Semester/ Lehrgang:	Lehrjahr: 1	Klasse: FH1	Wo- chen: 9,33
Kompetenzbereich (laut Landeslehrplan)	Ofenbautechnik		UE/UG: 27/20/18/36	
Thema	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen			
Berufliche Handlungskompetenz				
(gegenstandsübergreifende) Aufgabenstellung				
UG	Lehrstoff (laut Landeslehrplan)	Bildungs- und Lehraufgabe (laut Landeslehrplan)	UE	Aufgabenstel- lung
FT / LÜ-Nr. 01	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen 1.1 Arbeitssicherheit 1.2 Ergonomie und Unfallverhütung 1.3 Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel 1.4 Brennstoffe 1.5 Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen 1.6 Richtlinien und Normen	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • können die für den Bau von Feuerstätten erforderliche Arbeitsvorbereitung und Baustelleneinrichtung planen sowie Bestimmungen zur Arbeitssicherheit, zur Ergonomie und zum Umweltschutz nennen und erläutern. • können Arten und Einsatz von Werkzeugen, Maschinen und Hilfsmittel beschreiben sowie Auswahl, Eigenschaften, Be- und Verarbeitung, Lagerung und Entsorgung von Bau- und Hilfsstoffe sowie von Zusatzeinrichtungen erklären. • können Brennstoffe für berufsspezifische Feuerstätten unterscheiden, ihre Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten erklären, entsprechende Lagerungsvorschriften recherchieren sowie Verbrennungsprozesse beschreiben 	27	Aufgabenstellung: 01 Erstellung einer einfachen Ofenhülle bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfesten Belag Ergänzende Aufgabenstellungen
		Zu erlangende Teilkompetenzen – Lernziele: Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden) Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none"> • entsprechende Überlegungen anstellen, um eine fachgerechte Arbeitsvorbereitung durchzuführen. • benötigte Materialien unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Überlegungen platzieren. • Maßnahmen zur persönlichen Sicherheit und Ergonomie erläutern. • die benötigten Maschinen und Geräte für die Erstellung des Kachelofens auswählen und deren Einsatz beschreiben 		

		<ul style="list-style-type: none"> • den Brennstoff Holz als CO₂ neutralen Brennstoff erklären. • die Fachbegriffe im Zusammenhang mit dem Brennstoff Holz erläutern. • die unterschiedlichen Heizwerte von Brennstoffen gegenüberstellen. • Kundinnen und Kunden über spezifische Eigenheiten von Holzbrennstoffen aufklären. <p>Sozial- und Personalkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lösen die Aufgabenstellung in Partnerarbeit und festigen dabei die Bereitschaft, teamorientiert zu arbeiten. • vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 		
AMA / LÜ-Nr. 01	<p>Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen</p> <p>1.1 Einheiten 1.2 Pläne, Maßstäbe 1.3 Heizungstechnische und bauphysikalische Berechnungen</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Maßstabsberechnungen durchführen sowie die Bemaßung von Bauplänen und Skizzen überprüfen • können heizungstechnische und bauphysikalische Berechnungen durchführen • können Berechnungen zu Brennstoffen durchführen <p>Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele: siehe Vorbereitung</p>	20	<p>Aufgabenstellung: 01 Erstellung einer einfachen Ofenhülle bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfestem Belag</p> <p>Ergänzende Aufgabenstellungen</p>
FTÜ / LÜ-Nr. 01	<p>Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen</p> <p>1.1 Zeichnerische Darstellung von Feuerstätten</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Entwurfspläne zeichnen und dabei die Grundlagen kreativer Form- und Farbgebung beachten • können bautechnische Zeichnungen und Pläne lesen sowie allenfalls zu erwartende Schäden beschreiben • können Skizzen, Ausführungs- und Detailpläne für Feuerstätten normgerecht zeichnen <p>Zu erlangende Teilkompetenzen – Lernziele:</p> <p>Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • die dargestellten Planunterlagen lesen. • geeignete Linienstärken auswählen. • eine geeignete Blatteinteilung treffen. • den Sockel maßstabsgetreu darstellen und die nötigen Bauteile richtig schraffieren. • die Verbandsregeln zeichnerisch darstellen. • zu erwartende Schäden beschreiben. <p>Sozial- und Personalkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lösen die Aufgabenstellung in Einzelarbeit und helfen bei Problemen anderen Mitschülern. • vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 	18	<p>Aufgabenstellung: 01 Erstellung einer einfachen Ofenhülle bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfestem Belag</p> <p>Ergänzende Aufgabenstellungen</p>

FP / LÜ-Nr. 01	<p>Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen</p> <p>1.1 Arbeitssicherheit 1.2 Arbeitsvorbereitung 1.3 Bearbeiten von Materialien 1.4 Bau eines Sockels</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • können unter Berücksichtigung von Ergonomie, Arbeitssicherheit und Umweltschutz den Bau von Feuerstätten vorbereiten, Messarbeiten durchführen, erforderlichen Werkzeuge und Maschinen fachgerecht verwenden und instand halten. • können die Bau- und Hilfsstoffe sowie Zusatzeinrichtungen auswählen, lagern, be- und verarbeiten und entsorgen. • können Vorbereitungs- und Arbeitsprozesse planen, umsetzen und dokumentieren sowie die Prüf- und Warnpflicht anwenden. 	36	<p>Aufgabenstellung: 01 Erstellung einer einfachen Ofenhülle bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfesten Belag</p> <p>Ergänzende Aufgabenstellungen Anfertigen des Sockels Abdecken des Sockels Setzen des Kachelmantels Einbau der Heiztüre Ausbau des Feuerraumes Gefahrenunterweisung</p>
	<p>Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele: siehe Vorbereitung</p>			

Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Unterrichtsvorbereitung		zu LÜ-Nr. 01
--	--	-------------------------------

Unterrichtsgegenstand	FT		
Klasse / Gruppe: FH1/Hafn.	Stunde/n: 27	Woche/n: 1-3	Raum:
Thema	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen		

Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele

Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)

Die Schülerinnen und Schüler können

- entsprechende Überlegungen anstellen, um eine fachgerechte Arbeitsvorbereitung durchzuführen.
- benötigte Materialien unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Überlegungen platzieren.
- Maßnahmen zur persönlichen Sicherheit und Ergonomie erläutern.
- die benötigten Maschinen und Geräte für die Erstellung des Kachelofens auswählen und deren Einsatz beschreiben

Sozial- und Personalkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- lösen die Aufgabenstellung in Partnerarbeit und festigen dabei die Bereitschaft, teamorientiert zu arbeiten.
- vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese.

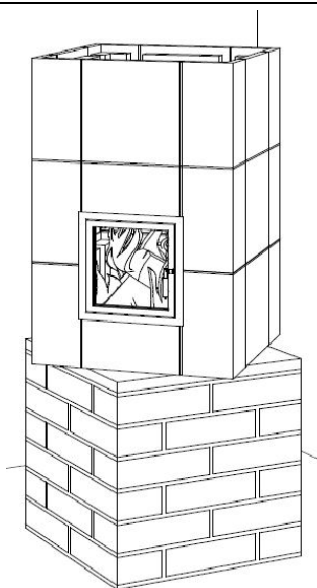
Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
		<p>Einführungsgespräch zum Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung der Fragestellungen zum Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen LÜ-Nr. 01_A <p>Strukturierung des Themas:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen zu: <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitssicherheit - Ergonomie und Unfallverhütung - Heizungstechnische und Bauphysikalische Grundlagen - Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Fallbeispiele – gemeinsame Lösungsfindung LÜ-Nr. 01_A Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p>

Reflexion und Nachbereitung

Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Aufgabenstellung		zu LÜ-Nr.
---	--	------------------

Aufgabenstellung:

FT / LÜ-Nr. 01_A Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen

Aufgabenbeschreibung: Planen der Arbeitsvorbereitung sowie Auswahl geeigneter Materialien

Deine Chefin erteilt dir die Aufgabe, den nachstehenden Grundofen zu erstellen. Um diese Arbeiten wirtschaftlich umzusetzen, muss eine ordentliche Arbeitsvorbereitung sowie eine Baustelleneinrichtung geplant werden.

Führe die folgenden Arbeitsschritte durch:

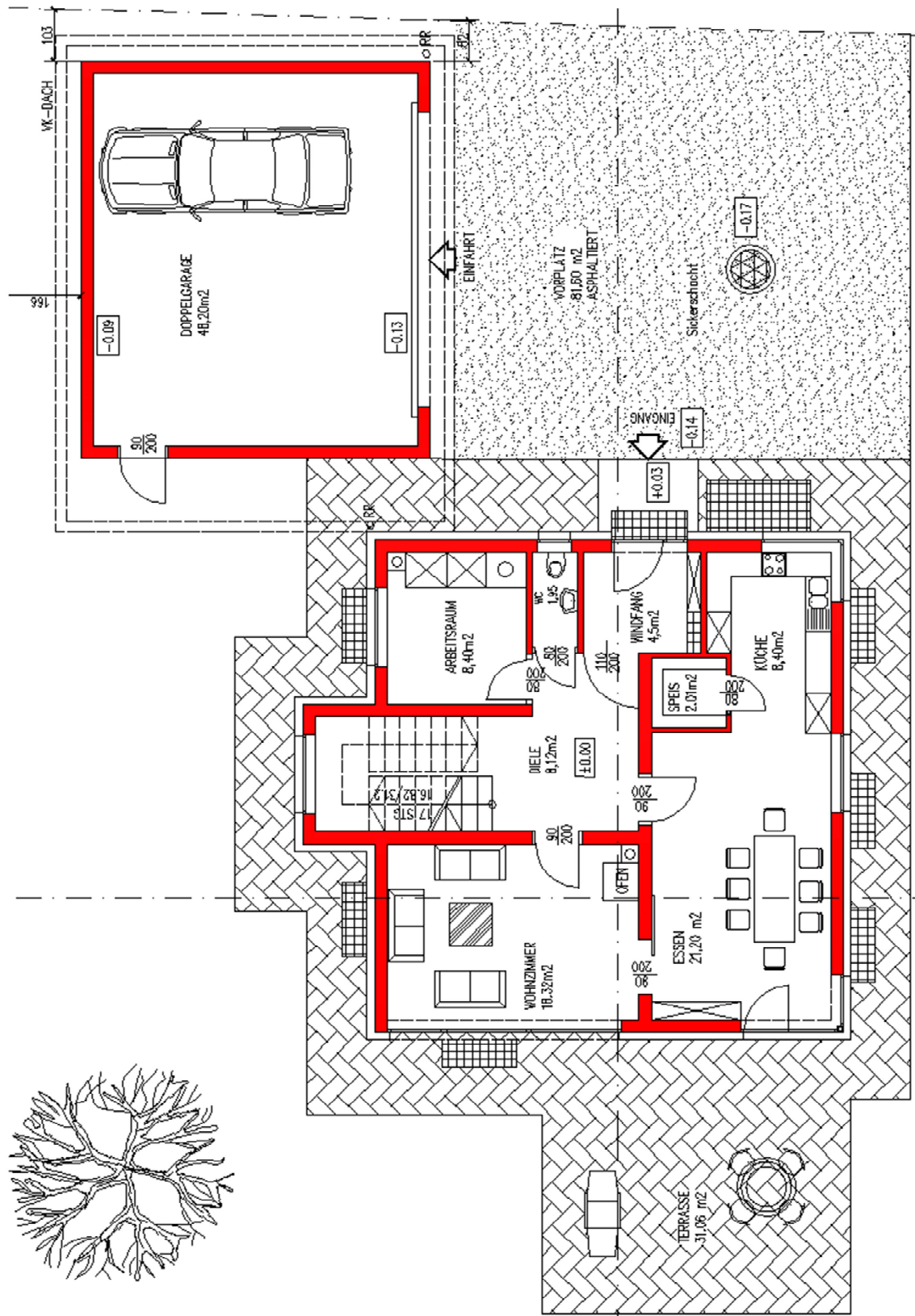
- 1) Überlege, welche Fragen du deiner Chefin stellen wirst, um eine fachgerechte Arbeitsvorbereitung durchführen zu können.
- 2) Überlege wo die gelieferten Materialien gelagert werden können, und trage sie in den nachstehenden Plan ein. Begründe warum du sie gerade hier lagern würdest.
- 3) Erläutere, welche Maßnahmen du treffen wirst, um deine persönliche Sicherheit bei der Baustelle zu gewährleisten.
 - a) Beachte, dass auch das Verbindungsstück (Höhe ca. 2m) an den Fang angeschlossen werden muss und beschreibe, welche Maßnahme du treffen wirst, um diese Arbeit sicher ausführen zu können.
 - b) Viele Materialien, die du auf der Baustelle benötigst sind schwer. Erläutere, worauf du beim Heben und Tragen von schweren Gegenständen achten musst, um körperliche Beschwerden vorzubeugen.
 - c) Erkläre, wie du dich verhalten würdest, falls du auf der Baustelle grobe Sicherheitsmängel wie z.B. fehlende Absturzsicherung im Bereich der Treppe usw. feststellst.
- 4) Überlege, welche Werkzeuge, Maschinen und Geräte benötigt werden, um den Kachelofen anfertigen zu können.
 - a) Beschreibe, für welche Arbeiten du die ausgewählten Werkzeuge und Maschinen benötigst.
 - b) Erkläre, worauf du beim Einsatz deiner ausgewählten Maschinen achten musst, um einen sicheren Einsatz zu gewährleisten.

Hilfsmittel und Rahmenbedingungen:

1. Fachtheorie Hafner
2. Grundriss des Hauses

Planen der Arbeitsvorbereitung sowie Auswahl geeigneter Materialien

Grundriss:



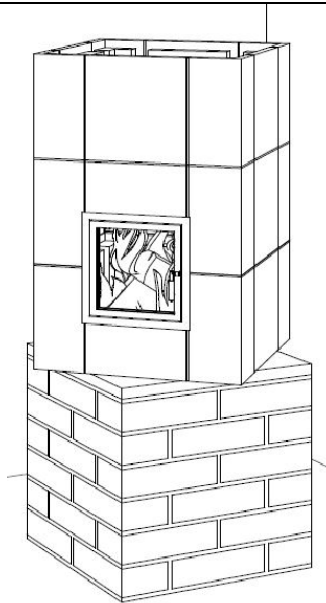
Unterrichtsgegenstand	FT		
Klasse / Gruppe: FH1/Hafn.	Stunde/n: 27	Woche/n: 1-3	Raum:
Thema	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen		
Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele			
Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)			
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Brennstoff Holz als CO₂ neutralen Brennstoff erklären. • die Fachbegriffe im Zusammenhang mit dem Brennstoff Holz erläutern. • die unterschiedlichen Heizwerte von Brennstoffen gegenüberstellen. • Kundinnen und Kunden über spezifische Eigenheiten von Holzbrennstoffen aufklären. 			
Sozial- und Personalkompetenz			
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lösen die Aufgabenstellung in Partnerarbeit und festigen dabei die Bereitschaft, teamorientiert zu arbeiten. • vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 			

Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
		<p>Einführungsgespräch zum Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung der Fragestellungen zum Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen LÜ-Nr. 01_B <p>Strukturierung des Themas:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen zu: <ul style="list-style-type: none"> - Brennstoffe • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Fallbeispiele – gemeinsame Lösungsfindung LÜ-Nr. 01_B Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p>

Reflexion und Nachbereitung

Aufgabenstellung:

FT / LÜ-Nr. 01_B Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen

Aufgabenbeschreibung: Brennstoffleräuterungen für die Kundinnen und Kunden

Während du mit der Einrichtung der Baustelle beschäftigt bist, befindet sich der Kunde ebenfalls auf der Baustelle und möchte von dir einiges über den Brennstoff Holz für seinen Kachelofen wissen, um keine Fehler bei der Brennstoffbereitstellung zu machen.

Beantworten Sie folgende Fragen des Kunden:

- 1) Warum wird Holz als CO₂ neutraler Brennstoff bezeichnet, wenn dennoch Kohlendioxid durch die Verbrennung von Holz entsteht?
- 2) Worin liegt der Unterschied zwischen Fest- und Raummeter?
- 3) Für welche Holzart soll ich mich entscheiden? Warum genau für diese?
- 4) Welchen Heizwert, weist Holz im Vergleich zu Heizöl und Erdgas auf?
- 5) Mein Schwager ist Landwirt und kann mir zu einem sehr günstigen Preis Brennholz (Lärche) verkaufen. Ich muss das Brennholz aber zuhause lagern. Welche Ratschläge können Sie mir dafür geben? Welche Holzeigenschaften hat Lärche?
- 6) Welche festen Brennstoffe eignen sich außer Holz noch für die Gewinnung von Wärme und welche Heizwerte weisen diese auf?

Hilfsmittel und Rahmenbedingungen:

1. Fachtheorie Hafner
2. Für die Durchführung der Aufgabe stehen dir 2 Unterrichtseinheiten zur Verfügung.

	Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Unterrichtsvorbereitung	zu LÜ- Nr. 01
--	--	------------------------------

Unterrichtsgegenstand	AMA		
Klasse / Gruppe: FH1/Hafn.	Stunde/n: 20	Woche/n: 1 - 4	Raum:
Thema	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen		
Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele			
Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<ul style="list-style-type: none"> • anhand eines Ausführungsplanes Maße berechnen. • mathematische Aufgaben strukturiert lösen sowie den Taschenrechner zweckentsprechend einsetzen. 			
Sozial- und Personalkompetenz			
Die Schülerinnen und Schüler			
<ul style="list-style-type: none"> • lösen die Aufgabenstellung in Partnerarbeit und festigen dabei die Bereitschaft, teamorientiert zu arbeiten. • vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 			

Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
		<p>Einführungsgespräch zum Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung der Fragestellungen zum Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen LÜ-Nr. 01 <p>Strukturierung Thema Einheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen Einheiten – Arten von Einheiten, Vorsatzzeichen, umwandeln und rechnen mit Einheiten • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Lösung Teil Einheiten LÜ-Nr. 01 Präsentation der Ergebnisse</p> <p>Strukturierung Thema Maßstab</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen Maßstab und rechnen mit Maßstäben (wirkliche Längen, maßstäbliche Längen) • Plankontrolle bzw. Berechnung fehlender Maße • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Fallbeispiele – gemeinsame Lösungsfindung Lösung Teil Maßstäbe LÜ-Nr. 01 Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Formelbuch Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p> <p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Formelbuch Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p>
		<p>Strukturierung Thema Temperatur, Längenänderung durch Temperaturänderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen Temperatureinheiten, Arten (Kelvin, Celsius), umwandeln und rechnen mit Temperatureinheiten • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Lösung Teil Temperatureinheiten LÜ-Nr. 01 Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Formelbuch Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p>

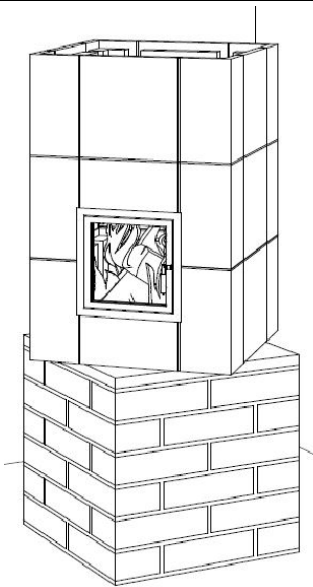
Reflexion und Nachbereitung

	Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Aufgabenstellung	zu LÜ- Nr. 01
--	---	--

Aufgabenstellung:

AMA / LÜ-Nr. 01_A Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen

Aufgabenbeschreibung: Kennenlernen, Anwenden und Rechnen mit Einheiten, Lesen von Plänen, Berechnen von Maßstäben, Plankontrolle bezüglich fehlender Maße; Berechnungen von Längenänderung durch Temperaturänderung



Deine Chefin hat eine Baustelle übernommen und im Zuge ihrer Beratungsgespräche mit dem Kunden einen Grundofen entworfen. Der Entwurf sieht die Erstellung einer einfachen Ofenhülle, bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfesten Fliesenboden, vor.

Um beim Bau des Ofens mitarbeiten zu können, musst du dir zuerst überlegen, wie ein Plan eines Ofens aufgebaut ist, welche Elemente im Plan für die fachmännische Ausführung vorhanden sind und welche Bedeutung die Zahlen auf dem Plan haben.

Eine große Auswirkung auf die Öfen ist mit den Temperaturschwankungen und den damit einhergehenden Längenänderungen der Materialien verbunden. Um die richtigen Abmessungen für Ofenteile festlegen zu können ist es daher notwendig, zuerst Berechnungen zu den mit Temperaturschwankungen einhergehenden Längenänderungen durchzuführen.

Führe folgende Arbeitsschritte durch:

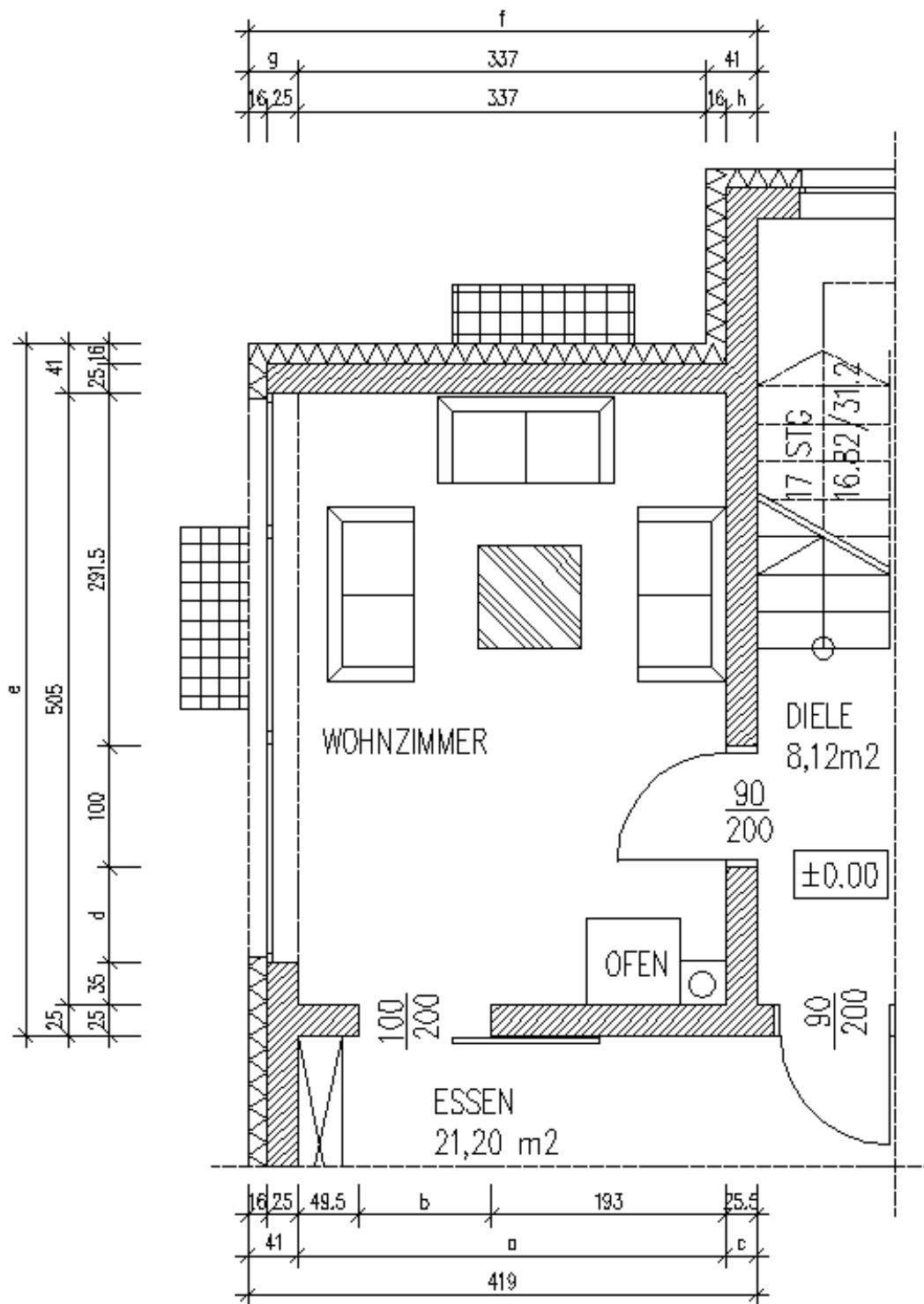
- Überlege dir die Bedeutung der im Plan dargestellten Zahlen und beantworte folgende Fragen:
 - Welche Einheiten werden benutzt?
 - Gibt es weitere Einheiten, die für die Erstellung des Ofens wichtig wären? Wenn ja, nenne einige Beispiele.
 - Was bedeuten die Vorsatzzeichen der Einheiten?
 - Wie kann mit Einheiten gerechnet werden?
- Berechne den Sockelumfang, den Umfang der Ofenhülle und des Fliesenbodens im Wohnzimmer. Wie hoch ist der Ofen insgesamt?
- Welche Bedeutung hat der Maßstab eines Planes? Wie berechnet man wirkliche Längen, maßstäbliche Längen sowie den Maßstab selbst?
- Kontrolliere die im Plan dargestellten Maße auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Berechne eventuell fehlende Maße. Mit welchem Maßstab ist der Grundrissplan dargestellt?
- Überlege dir, welche Bereiche eines Kachelofens Temperaturschwankungen unterliegen. Was muss beim Bau zu diesem Thema unbedingt berücksichtigt werden?
- Die eingebaute Ofentür aus Gusseisen (Abmessungen siehe Plan) erwärmt sich von 15 °C auf 634 °C. Wie groß sind Temperaturunterschied und Längenausdehnungsfaktor? Um wieviel mm dehnt sich die Ofentür in der Breite und Höhe aus. Schätze das Ergebnis und vergleiche die Schätzung mit der Berechnung.
- Wäre eine Ofentür aus Kupfer besser geeignet? Begründe deine Entscheidung.

Hilfsmittel und Rahmenbedingungen:

Fachkundebuch Hafner, Mappe, Formelsammlung

Anwenden und Rechnen mit Einheiten, Lesen von Plänen, Berechnen von Maßstäben, Plankontrolle bezüglich fehlender Maße

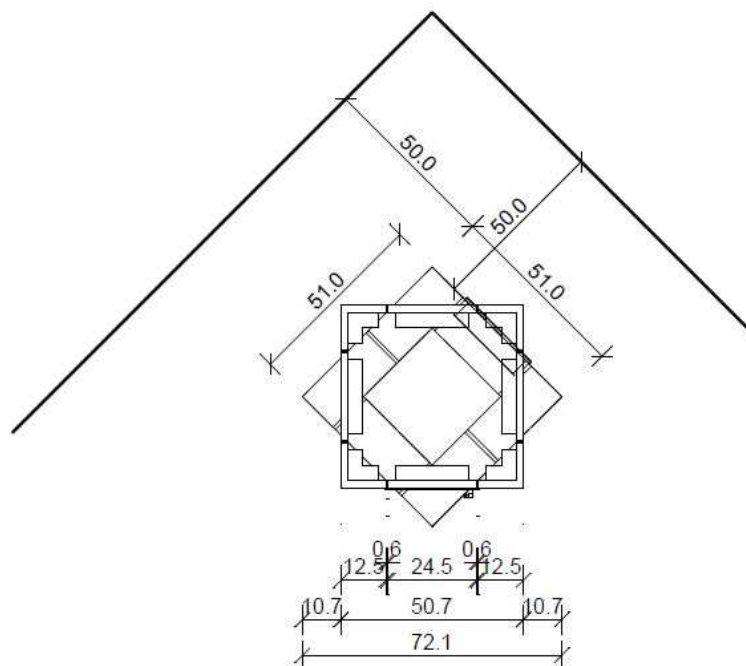
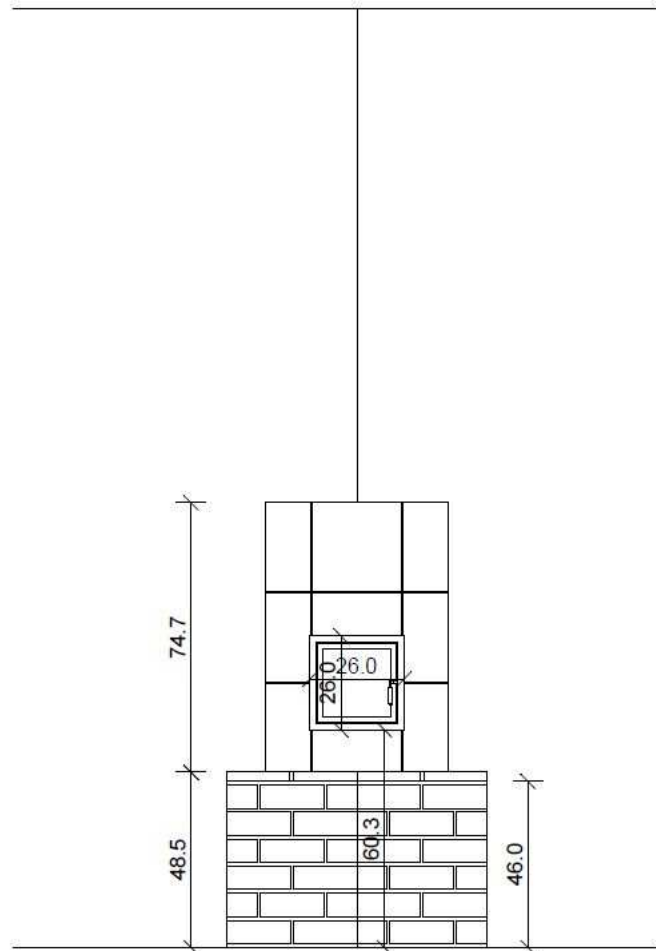
Grundriss:



Maßstab 1: ?

AMA/LÜ-Nr. 01_A

Anwenden und Rechnen mit Einheiten, Lesen von Plänen, Berechnen von Maßstäben, Plankontrolle bezüglich fehlender Maße



	Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Unterrichtsvorbereitung	zu LÜ- Nr. 01
--	--	------------------------------

Unterrichtsgegenstand	FTÜ		
Klasse / Gruppe:	Stunde/n: 18	Woche/n: 3	Raum:
Thema	Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen		
Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele			
Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)			
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> • die dargestellten Planunterlagen lesen. • geeignete Linienstärken auswählen. • eine geeignete Blatteinteilung treffen. • den Sockel maßstabsgetreu darstellen und die nötigen Bauteile richtig schraffieren. • die Verbandsregeln zeichnerisch darstellen. • zu erwartende Schäden beschreiben. 			
Sozial- und Personalkompetenz			
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • lösen die Aufgabenstellung in Einzelarbeit und helfen bei Problemen anderen Mitschülern. • vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 			

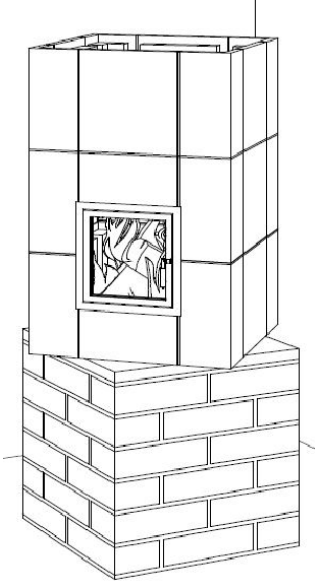
Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
		<p>Einführungsgespräch zum Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung der Fragestellungen zum Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen LÜ-Nr. 01 <p>Strukturierung des Themas:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Info Grundlagen zu: <ul style="list-style-type: none"> - Blatteinteilung - Strichstärken - Kennzeichnung von Baustoffen - Bemaßung und Beschriftung von Bauplänen - Maßstäbe - Relative Höhen • Übungsbeispiele dazu • Kontrollaufgaben • Wiederholung <p>Fallbeispiele – gemeinsame Lösungsfindung LÜ-Nr. 01_A Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Beamer Tafelbild Arbeitsunterlagen zu Arbeitsauftrag Einzelarbeiten Gruppenarbeiten</p>

Reflexion und Nachbereitung

Aufgabenstellung:

FTÜ / LÜ-Nr. 01_A – Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen

Aufgabenbeschreibung: Ofensockel in verschiedenen Darstellungen, sowie Darstellung der Verbandsregeln



Deine Chefin hat eine Baustelle übernommen und im Zuge ihrer Beratungsgespräche mit dem Kunden einen Grundofen entworfen. Der Entwurf sieht die Erstellung einer einfachen Ofenhülle bestehend aus Sockel und Aufbau sowie entsprechendem feuerfesten Fliesenboden.

Um Pläne richtig lesen zu können, musst du die bauüblichen Bauwerksdarstellungen kennen, daher erteilt dir deine Chefin die Aufgabe, den zu erstellenden Sockel in unterschiedlichen Darstellungen zeichnerisch im Maßstab 1:10 darzustellen.

Führen Sie die folgenden Arbeitsschritte durch:

- 1) Zeichne den Grundriss des Sockels und bemaße diesen fachgerecht.
- 2) Zeichne den Aufriss des Sockels und trage die relativen Höhen richtig ein.
- 3) Erstelle einen Seitenriss (Bereich des Luftgitters) und trage die nötigen relativen Höhen richtig ein.
- 4) Zeichne den Schnitt A-A (beachte, dass jene Bauteile die geschnitten werden auch richtig schraffiert werden müssen).
- 5) Erstelle die 1. und 2. Lage deines Sockelmauerwerkes und bemaße die Darstellung.
- 6) Zeichne und bemaße den Grundriss eines ganzen Normalformat Ziegels, eines $\frac{3}{4}$ Ziegels, eines $\frac{1}{2}$ Ziegels sowie den Schrägriss eines ganzen Normalformat Ziegels.
- 7) Beschreibe:
 - was passieren würde, wenn der Sockel aus NF- Ziegeln nicht im Verband gemauert werden würde.
 - die Fachbegriffe Lager und Stoßfugen beim Ziegelmauerwerk.

Hilfsmittel und Rahmenbedingungen:

Fachtheorie Hafner

	Tiroler Fachberufsschule für Bautechnik und Malerei Unterrichtsvorbereitung	zu LÜ- Nr. 01
--	--	------------------------------

Unterrichtsgegenstand	FP		
Klasse / Gruppe:	Stunde/n: 36	Woche/n: 1-4	Raum:
Thema	Thema Heizungstechnische und bauphysikalische Grundlagen		
Zu erlangende Kompetenzen – Lernziele			
Fach- und Methodenkompetenz (Wissen, Verstehen, Anwenden)			
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> wissen über die Regeln, hinsichtlich der Arbeitssicherheit Bescheid und halten sich an die Bauhofordnung. können Pläne lesen und den Grundriss des herzustellenden Ofens auf den Hallenboden übertragen. können geeignete Messgeräte auswählen und fachgerecht einsetzen können die von ihnen ausgewählten Materialien und Geräte in ihrem Arbeitsbereich fachgerecht lagern. können Maßnahmen zur Arbeitssicherheit treffen. können die Arbeitsschritte für die Errichtung des Sockels dokumentieren können Bau- und Hilfsstoffe fachgerecht entsorgen. 			
Sozial- und Personalkompetenz			
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> lösen die Aufgabenstellung in Partnerarbeit und festigen dabei die Bereitschaft, teamorientiert zu arbeiten. vertreten getroffene Entscheidungen und begründen diese. 			

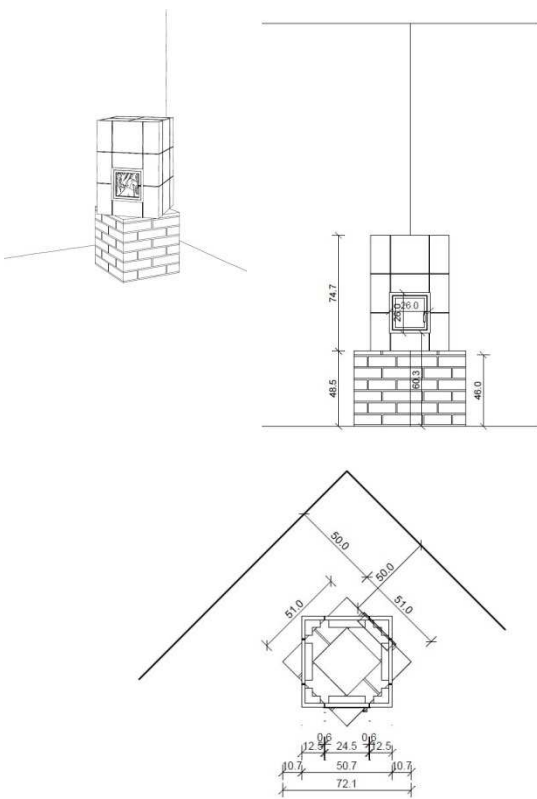
Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
	9	<p>Begrüßung/ Vorstellen Abholen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Besprechen des zeitlichen Stundenverlaufs. Umziehen in den Garderoben (Verweisen auf die persönliche Schutzausrüstung Sicherheitsschuhe, Knieschutz...).</p> <p>Einfinden in der Werkstatt. Besprechen der Bauhofordnung. Zeigen der Lager.</p> <p>Gemeinsames Besprechen des Plans. Benennen der abgebildeten Bauteile (Sockel, Mantel...) Zuweisung des Arbeitsplatzes. Übertragen der Plan-Maße in die Örtlichkeit.</p> <p>Besprechen der Grundlagen im Mauerwerksbau (Ziegel, Mörtel, Mörtelkonsistenz, Verband...).</p> <p>Trockenes Auflegen der Normalformatziegel im Verband.</p> <p>Gefahrenunterweisung: Rührgeräte, Mischmaschinen Schülerinnen und Schüler beginnen mit dem Versetzen der Ziegel im Mörtelbett.</p> <p>Besprechen der Zwischenergebnisse. Aufräumen des Arbeitsplatzes. Herstellen der Bauhofordnung. Fachgerechtes Entsorgen der Baustoffe. Protokollieren der Tätigkeiten Umziehen</p>	
	9	<p>Begrüßung Abholen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Umziehen in den Garderoben</p> <p>Einfinden in der Werkstatt. Gefahrenunterweisung Nassschneidemaschine Schnittübungen: Die Schülerinnen und Schüler schneiden die erforderlichen Ziegel für die Zuluft-Aussparung.</p>	<p>Merkblatt: GU Nassschneidemaschine in Klassenstärke kopieren und ausgeben</p> <p>Bereitstellen der persönlichen Schutzausrüstung: Schutzbrille, Gehörschutz</p>

Datum	UEH	Unterrichtsablauf	Anmerkungen – Hinweise
		<p>Herstellen des Sockels und versetzen des Zuluft-Gitters.</p> <p>Besprechen der Zwischenergebnisse. Aufräumen des Arbeitsplatzes. Herstellen der Bauhofordnung. Fachgerechtes Entsorgen der Baustoffe. Protokollieren der Tätigkeiten Umziehen</p>	
	9	<p>Begrüßung Abholen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Umziehen in den Garderoben</p> <p>Fertigstellung des Mauerwerks bis zur letzten Schar.</p> <p>Besprechen der Messgräte: Laser, Nivelliergerät und Schlauchwaage</p> <p>Herstellen einer vorgegebenen Höhenlage mit den Messgeräten.</p> <p>Versetzen einer Gusschamotteplatte im Dickbettmörtel.</p> <p>Bewerten der Werkstücke durch die Lehrperson.</p> <p>Besprechen der Fehler</p> <p>Aufräumen des Arbeitsplatzes. Herstellen der Bauhofordnung. Fachgerechtes Entsorgen der Baustoffe. Protokollieren der Tätigkeiten und der gemachten Fehler im Arbeitsbericht Umziehen</p>	Merkblatt: Messgeräte
	9	<p>Begrüßung Abholen der Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Umziehen in den Garderoben</p> <p>Besprechung der Grundlagen der Verputzarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Untergrund und Untergrundverbesserungen • Putzarten • Ein und Mehrlagenputze • Putzarmierungen durch Gewebe oder Fasern • Putzverarbeitung werfen, spachteln, mit oder ohne Kanten • Putzoberflächen <p>Vorbereitungsarbeiten Kanten setzen, Putz mischen</p> <p>Verputzen des Sockels mit Grob- und Feinputz</p> <p>Bewerten der Putzfläche durch die Lehrperson.</p> <p>Besprechen der Fehler</p> <p>Aufräumen des Arbeitsplatzes. Herstellen der Bauhofordnung. Fachgerechtes Entsorgen der Baustoffe. Protokollieren der Tätigkeiten und der gemachten Fehler im Arbeitsbericht Umziehen</p>	

Reflexion und Nachbereitung

Aufgabenstellung:
FP / LÜ-Nr. 01/03

Aufgabenbeschreibung: Anfertigen des Sockels



Du wirst beauftragt, für den abgebildeten Grundofen den Unterbau herzustellen.

Da es sich um eine ... Feuerstätte handelt, ist der Sockel mit einer raumluftabhängigen Zuluft Öffnung auszuführen, welche nach hinten ausgerichtet wird.

Besonderes Augenmerk wird bei der Erstellung des Sockels auf eine maßgenaue sowie auf eine lot- und senkrechte Ausführung gelegt.

Das Mauerwerk ist in Sichtqualität auszuführen, deshalb ist auf eine saubere und gleichmäßige Ausführung der Mörtelfugen zu achten.

Führen Sie die folgenden Arbeitsschritte durch:

1. Wähle geeignete Materialien sowie Geräte aus und lagere sie in deinem Arbeitsbereich.
2. Triff alle jene Vorkehrungen, die für die Arbeitssicherheit notwendig sind.
3. Zeichne anhand der graphischen Darstellungen den Sockel in deinem Arbeitsbereich auf.
4. Erstelle den Sockel nach Plan.
5. Überlege, welche Arbeitsschritte du für die Errichtung des Sockels durchführen musst und dokumentiere diese.
6. Beschreibe deine Ausführungen dem Chef (Lehrer).
- 5) Entsorge die Bau- und Hilfsstoffe fachgerecht.

Hilfsmittel und Rahmenbedingungen:

3. Für die Durchführung der Aufgaben stehen dir Minuten zur Verfügung.
4. Unterlagen der Lehrlinge (Mappe)

4.6 Unterrichtsbeispiel PKA

(Mirjam Scheucher, FBS St. Veit an der Glan)

4.6.1 Unterrichtsvorbereitung

Lehrberuf	Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz (PKA)
Organisationsform	Lehrgangsunterricht
Thema	Indikationsbezogenes Beratungsgespräch
Schuljahr	2017/2018
Schulstufe	3. Klasse/PKA 3

<p>Methodisch-didaktisches Kommentar zum Lehr- und Lernsetting</p> <p>Im Vorfeld wurden die Themen im LehrerInnen-SchülerInnengespräch sowie in theoriegebundenen Inputphasen der Lehrperson erarbeitet.</p> <p>Die Erarbeitungsphase umfasst voneinander unabhängige Lernsequenzen, die das berufliche Handlungsfeld im Fokus haben. Die Fallbeispiele/Arbeitsaufträge skizzieren eine apothekenspezifische Situation und lehnen sich an das berufliche Handlungsfeld an. Die Schülerinnen und Schüler sollen den Arbeitsauftrag selbstständig, eigenverantwortlich und lösungsorientiert bearbeiten. Im Vordergrund stehen das Anwenden der bereits erlernten Inhalte auf neue</p>	Einstieg	Erklärung des Arbeitsauftrages.
	Inputphasen/Jour Fix	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitlich geplant • punktuell und im Kontext des Arbeitsauftrages

<p>Situationen sowie die Leistungsbereitschaft, die Motivation und der individuelle Zugang zum Thema.</p> <p>In der Reflexionphase (zB.PeerGroup) werden die Präsentationen reflektiert. Die PeerGroup Gespräche sind den Schülerinnen und Schülern bekannt. Sie laufen nach einem stringenten Prinzip ab.</p> <p>Die Fallbeispiele sind als „kleine“ Projektarbeit anzusehen. Die verbale Beurteilung erfolgt nach vorgegeben Kriterien, die den Schülerinnen und Schüler bekannt sind. Der Beurteilungsbogen wird von der Lehrperson als auch von der Schülerin/vom Schüler ausgefüllt und dient der Fremd- und Selbstevaluation.</p> <p>Die Ergebnisse werden in einer „Portfolio Mappe“, die über die gesamte Lehrgangsdauer zu führen ist, gesammelt.</p>	Erarbeitungsphase	<ul style="list-style-type: none"> eigenverantwortliche und lösungsfokussierte Erarbeitung von apothekenspezifischen, fachtheoretischen und fachpraktischen Inhalten Lehrkraft in der Rolle des Tutors
	Präsentationsphase	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler entscheiden eine adäquate Präsentationsform
	Reflexionsphase	<ul style="list-style-type: none"> Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Ergebnisse im Zuge von Peer-Group Gesprächen Besprechung mit der Lehrkraft über die Leistungssituation mittels Feedbackbogen/Beurteilungsraster

<p>Fachkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> können apothekenspezifische Fachtermini definieren und sinngemäß anwenden können apothekenspezifische Kalkulationen durchführen können ein Verkaufsgespräch kompetent durchführen können indikationsbezogen Produkte und Heilkräuter auswählen und argumentieren besitzen Fachkenntnisse in der Pflanzenphysiologie und können über die Aufgaben der 	<p>Methodenkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Lösungsstrategien themenabhängig unterscheiden Zusammenhänge und Abhängigkeiten übertragen Gelerntes auf neue Probleme unterscheiden Wichtiges von Unwichtigen interpretieren und begründen Ergebnisse und Informationen
--	---

Pflanzenteile Auskunft geben	<p>nach vereinbarten Kriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> • verifizieren Informationen und Ergebnisse hinsichtlich Fehler und Vollständigkeit • hinterfragen Sachverhalte kritisch unter Berücksichtigung der jeweiligen Thematik • wählen geeignete Präsentationsformen aus und stellen Ergebnisse mit Medienunterstützung dar
<p>Sozialkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten teamorientiert und respektieren ihre Kolleginnen und Kollegen • bieten Kolleginnen und Kollegen Hilfestellung an • sind konfliktlösungsorientiert • stellen eigene Interessen gegenüber vereinbarten Gruppenzielen zurück • reflektieren Ergebnisse in der Gruppe konstruktiv und wertschätzend 	<p>Personalkompetenz</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • arbeiten zielorientiert und eigeninitiativ • argumentieren und antworten selbstsicher • vertreten ihre persönliche Meinung kompetent • erkennen Fortschritte und Defizite und reflektieren ihre Leistung selbstkritisch • verfügen über ein ressourcenorientiertes Zeitmanagement • integrieren Erfahrungen aus der persönlichen Arbeitspraxis

Pflichtgegenstand	Kompetenzbereich	Bildungs- und Lehraufgabe	Lehrstoff lt. Lehrplan und Ergänzungen der Lehrkraft	UE
		Die Schülerinnen und Schüler		
Gesundheitslehre	Dienstleistungen der Apotheke	<ul style="list-style-type: none"> • können Fehlfunktionen und Beschwerdebilder des menschlichen Körpers beschreiben, gebräuchliche Pharmaka und Waren aus 	Pharmakologische Fachbegriffe, Organsysteme, Anatomie und	8UE

		<p>dem Apothekensortiment zur unterstützenden Behandlung von Beschwerden am menschlichen Organismus aufzeigen sowie unterstützende und lindernde Maßnahmen zielgruppengerecht empfehlen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Informationen zu Indikationen, Wirkungen, Nebenwirkungen, Anwendung und Dosierung von berufsspezifischen Produkten in geeigneten Quellen recherchieren, 	<p>Physiologie und Pathologie, Arzneimittelprofile</p> <p>Organsystem: Magen/Darm</p>
Apothekensortiment und Beratung	Dienstleistungen der Apotheke	<ul style="list-style-type: none"> • können in indikationsbezogenen Beratungsgesprächen auf typische Fehlfunktionen und Beschwerdebilder des menschlichen Organismus eingehen, gesundheitsfördernde Empfehlungen fachgerecht begründen sowie Kundinnen und Kunden im gesetzlichen Rahmen über Produkte aus dem Apothekensortiment aufklären und beraten, • können Kundinnen und Kunden über für die Abgabe in Apotheken zugelassenen Pharmaka und Waren informieren sowie deren Indikationen, Wirkungen, Nebenwirkungen, Anwendung und Dosierung fachgerecht und zielgruppengerecht beschreiben und verkaufsfördernd argumentieren, • können Kundinnen und Kunden über Arzneimittel der Abgrenzungsverordnung informieren, deren Wirkung und Anwendung erklären sowie Dosierungsvorschläge begründen 	<p>Fachsprache, Beratungs- und Verkaufsgespräche, Produkte aus dem Apothekensortiment, Arzneimittel der Abgrenzungsverordnung</p> <p>Patienten Compliance</p>
Apothekenspezifische Fachkunde	Fachwissenschaftliche Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • können botanische Grundbegriffe erklären, diese im pharmazeutischen Kontext fachlich korrekt anwenden und die Bedeutung der Pharmakognosie im Zusammenhang mit der Phytotherapie darlegen und begründen • können phytotherapeutisch bedeutsame Pflanzenfamilien beschreiben sowie Zusammenhänge zwischen Wirkstoffgruppen und Anwendungsgebieten erklären, 	<p>Botanik, Phytotherapie, Wirkstoffgruppen, Drogen der Abgrenzungsverordnung</p>

		<ul style="list-style-type: none"> • können Inhaltsstoffe, Heilwirkung, Anwendung, Zubereitung sowie Gegenanzeigen von Heilpflanzen beschreiben 	Zusammenstellung einer Teemischung
Apothekenspezifische Fachkunde	Apothekenspezifische Tätigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die Besonderheiten apothekenüblicher Preisberechnungen und können Preiskalkulationen unter Berücksichtigung rechtlicher Bestimmungen durchführen, • kennen verschiedene Rezepturquellen, können diese interpretieren und Berechnungen im Zusammenhang mit der magistralen Anfertigung sowie mit der Serienherstellung durchführen, 	Apothekenspezifische Preisberechnungen, Berufsspezifische Berechnungen
Deutsch und Kommunikation	Zuhören	<ul style="list-style-type: none"> • können gesprochene Inhalte verstehen, Kerninformationen erkennen, strukturieren und wiedergeben, • können aktiv zuhören, verbale und nonverbale Signale deuten, unterschiedliche Kommunikationsebenen wahrnehmen und sich in die Gedanken- und Gefühlswelt anderer hineinversetzen sowie situationsadäquate Reaktionen ableiten 	Aktives Zuhören, Verbale und nonverbale Signale, Kommunikationsebenen
Deutsch und Kommunikation	Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> • können Gesprächsverhalten reflektieren, sich gesprächsfördernd verhalten, nonverbale Signale gezielt einsetzen sowie sich personen- und situationsadäquat ausdrücken, • können Meinungen und Werthaltungen von Kommunikationspartnerinnen und -partnern respektieren, Gespräche und Diskussionen moderieren, sich zu berufsspezifischen und gesellschaftlichen Themen Meinungen bilden, diese äußern sowie Standpunkte sachlich und emotional argumentieren • können Strategien für verschiedene Gesprächsformen beschreiben und umsetzen, in Konfliktsituationen sprachlich angemessen kommunizieren und fachlich argumentieren sowie kooperativ und wertschätzend agieren, 	Verbale und nonverbale Kommunikation, Gesprächsförderndes Verhalten, Gesprächs- und Umgangsformen, Fachsprache, Präsentationstechniken, Feedback

		<ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche Präsentationstechniken und können allgemeine und berufsspezifische Inhalte strukturieren, zielgruppenspezifisch formulieren und präsentieren, • können sich in ein Team einbringen, konstruktives Feedback geben sowie mit Feedback umgehen 	
Deutsch und Kommunikation	Lesen	<ul style="list-style-type: none"> • können Fach- und Sachtexten Informationen zielgerichtet entnehmen und Lösungskonzepte für berufliche Problemstellungen entwickeln, • können unbekannte Wörter aus dem Kontext erschließen und sowohl ihren allgemeinen Wortschatz als auch ihren Fachwortschatz erweitern und festigen 	Textverständnis, Allgemeiner Wortschatz und Fachwortschatz
Deutsch und Kommunikation	Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> • können in beruflichen und außerberuflichen Situationen Informationen notieren, gliedern und zielgruppenspezifisch aufbereiten • können situationsadäquat, zielgruppenorientiert sowie sprachsensibel formulieren, Texte strukturieren, allgemeine und berufsbezogene Texte sowohl sachlich, formal als auch sprachlich richtig verfassen und geeignete Medien zu deren Verarbeitung auswählen 	Schriftliche Kommunikation, Verfassen unterschiedlicher Textsorten
Angewandte Wirtschaftslehre	Unternehmerisches Denken und Handeln	<ul style="list-style-type: none"> • können Handelskalkulationen sowie Kostenrechnungen erstellen, Preise und Preisnachlässe berechnen und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen branchenspezifische Preisauszeichnungen durchführen, 	Kalkulation. Preisauszeichnung.

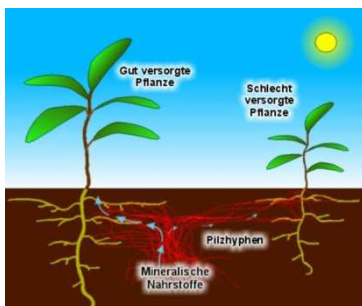
4.6.2 Arbeitsauftrag - Indikationsbezogenes Beratungsgespräch

Ein Kunde kommt in die Apotheke und klagt über Übelkeit und leichte Magen-Darmkrämpfe. Erarbeiten Sie ein **Verkaufsgespräch** unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- Beachten Sie den stufenweisen Aufbau eines Verkaufsgespräches.
- Wählen Sie zwei zu empfehlende Produkte, die anhand von jeweils zwei „Sie-Formulierungen“ kunden- und nutzenbezogen argumentiert werden.

Sie empfehlen dem Kunden **eine Teemischung**, die Sie individuell zubereiten. Erklären und begründen Sie die Wahl der Teedrogen hinsichtlich Inhaltsstoffe, Wirkungsweise und Aufbau/Zusammensetzung der Teemischung.

Ermitteln Sie den Gesamtbetrag (Führen Sie alle apothekenspezifische Kalkulationen durch). Berücksichtigen Sie einen Rohaufschlag von 44% sowie die gesetzliche Umsatzsteuer. Der Kunde erhält 3% Skonto auf seinen gesamten Einkauf. Wie viel muss er schlussendlich bezahlen?



Die **botanische Pflanzenkunde** umfasst mitunter die Pflanzenteile an sich und auch deren Aufgaben. Gestalten Sie eine Übersicht/Überblick über den

- Aufbau einer Pflanze
- Pflanzenteile und Aufgaben derer
- Photosynthese



Für das Verkaufsgespräch an der Tara – vor allem wenn es sich um **Phytopharmaka und Teemischungen** handelt – ist ein gewisses Maß an Fachwissen notwendig. Wählen Sie fünf Phytopharmaka (im Hinblick auf das gewählte Beschwerdebild/Organsystem - Magen-Darm), benennen Sie deren Inhaltsstoffe, erklären Sie die Wirkungsweise und deren Anwendung. Bitte beachten Sie zusätzliche Informationen, die Sie im Warenverzeichnis in Bezug auf die gewählten Präparate (Rezept- und Kassenzzeichen) finden.

Arbeitshinweis:

Wählen Sie eine passende Präsentationsmöglichkeit sowie Darstellung der Gruppenergebnisse autonom. Die Präsentation muss mindestens 8 Minuten in Anspruch nehmen, jedes Gruppenmitglied übernimmt einen Teilbereich, für den er/sie inhaltlich verantwortlich ist.

Eckpunkte der Beurteilungskriterien:

- Verwendung von Fachtermini situationsgerecht
- Kundenorientierte Darstellung von Pharmakologische Vorgängen/Begriffen
- Alternativen finden und bewerten
- Lösungsstrategien entwickeln können
- Gelerntes auf neue Probleme übertragen können
- Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden können
- Kreativitätstechniken anwenden
- Schlussfolgerungen ziehen können
- Sprachwortschatz erweitern
- Gruppendynamischer Prozess (Arbeiten in der Gruppe)

4.6.3 Beurteilungsbogen Gruppenarbeit

				Punkte				
Gruppenmitglieder	Thema	Beurteilungskriterien	Kurzbeschreibung	1	2	3	4	5
	Indikationsbezogenes Beratungsgespräch	„Kundenorientierte“ Darstellung von pharmakologischen Begriffen Produktwahl und Auswahl Teedrogen	<ul style="list-style-type: none"> • Erklärung der Inhalte fachlich korrekt sowie nachvollziehbar und folgerichtig • Botanisches Fachwissen • Merkmale eines Verkaufsgespräches 					
		Alternativen finden und bewerten	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsstrategien entwickeln • Über den Tellerrand hinaus gedacht, andere Themenbereich miteinbezogen 					
		Gelerntes auf neue Probleme übertragen	<ul style="list-style-type: none"> • Herstellung von Querverbindungen • Verifizieren Informationen und Ergebnisse hinsichtlich Fehler und Vollständigkeit 					
		Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden	<ul style="list-style-type: none"> • Faktenwissen/Strukturwissen/informelles Wissen verknüpfen • Inhalte „auf den Punkt“ bringen 					
		Kreativitäts- und Präsentationstechniken anwenden	<ul style="list-style-type: none"> • Adäquate Wahl des Präsentationsmediums • Struktur und roter Faden in der Darstellung und Präsentation 					
		Sprachwortschatz erweitern	<ul style="list-style-type: none"> • Situationsgerechte Verwendung von Fachbegriffen und Erklärung dieser 					
		Schlussfolgerungen ziehen	<ul style="list-style-type: none"> • Fazit • Reflexion der Ergebnisse in der Gruppe • Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Leistung selbstkritisch 					
		Gruppendynamischer Prozess	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichen des Gruppenziels • Wertschätzung in der Gruppe • Lösungs- und konfliktlösungsorientiert • Arbeiten in der Gruppe 					

4.6.4 Selbst- und Fremdrelexion (Peer Group Gesprächsbogen)

Ich ...	Selbstreflexion	Feedback durch Peer Group
... verstehe die Gesamtaufgabe gut.		
... gliedere das Projekt systematisch und übersichtlich.		
... plane Arbeitsschritte folgerichtig.		
... koordiniere Termine planmäßig.		
... teile mir zeitliche Ressourcen gut ein.		
... schätze meine persönlichen Fähigkeiten richtig ein.		
... beschaffe mir Arbeitsmaterial bzw. Informationen eigenständig.		
... verwende Fachtermini situationgerecht und kann diese erklären.		
... finde und bewerte Alternativen.		
... erkenne und stelle Zusammenhänge und Abhängigkeiten her.		
... entwickle Lösungsstrategien.		
... bringe eigene Beiträge ein.		

4.6.5 Reflexion des Arbeitsauftrags

Besonders zufrieden bin ich mit:

Meinen persönlichen Lernzuwachs sehe ich in:

Meine Erfolge sehe ich in:

Was möchte ich verändern? Wo sehe ich die Möglichkeit meiner persönlichen Veränderung bzw. Verbesserung?

Welche Herausforderungen gab es für mich persönlich? Wie bin ich damit umgegangen?

Unterstützung fehlte mir in:

Was nehme ich aus diesem Arbeitsauftrag für meine berufliche Tätigkeit mit?

4.6.6 Möglichkeiten der Berücksichtigung des Unterrichtsprinzips „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“

Der Arbeitsauftrag kann dahingehend abgewandelt werden, dass die Hälfte der Gruppen die Aufgabenstellung mit einem Kunden, die andere Hälfte der Gruppen die Aufgabenstellung mit einer Kundin erhalten. Bis auf das Geschlecht der Kundschaft sind die Arbeitsaufträge ident formuliert.

Bei der Reflexion der Ergebnisse wird gruppenübergreifend diskutiert, inwiefern das Geschlecht der Kundschaft (implizit) eine Rolle auf den Verlauf der Beratungsgespräche und die getroffenen Empfehlungen hatte. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler animiert und unterstützt, eigene Erwartungshaltungen, Geschlechterrollenbilder und Interaktionsmuster in einem beruflichen Kontext zu reflektieren.

4.7 Kompetenzkatalog für den Lehrberuf MaurerIn

(Ing. Thomas Prigl, Berufsschule für Baugewerbe Wien)

Kompetenzraster für den Fachunterricht im Lehrberuf Maurer/Maurerin – Kompetenzbereich Bauwerk - Rohbau (Pflichtgegenstände Fachkunde (FK), Angewandte Mathematik (AMA), Fachzeichnen (FZ), Bautechnisches Praktikum (BTP))

Lernergebnis laut Lehrplan	wesentliche Anforderung (Grundanforderung)	wesentliche Anforderung (Grundanforderung)	über das Wesentliche hinausgehende Anforderung	über das Wesentliche hinausgehende Anforderung	Pflichtgegenstand
	überwiegend erfüllt (Stufe A)	zur Gänze erfüllt (Stufe B)	überwiegend erfüllt (Stufe C)	zur Gänze erfüllt (Stufe D)	
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler können	Die Schülerinnen und Schüler können	Die Schülerinnen und Schüler können	Die Schülerinnen und Schüler können	
können statische Beanspruchungen bei tragenden Bauteilen nennen sowie die Eigenschaften des Verbundbaustoffes Stahlbeton erklären und dessen Einsatz argumentieren [2,3],	Beanspruchungen bei Bauteilen nennen [2,3]	statische Beanspruchungen bei tragenden Bauteilen nennen [2,3]	statische Beanspruchungen bei tragenden Bauteilen nennen sowie die Eigenschaften des Verbundbaustoffes Stahlbeton erklären [2,3]	statische Beanspruchungen bei tragenden Bauteilen nennen sowie die Eigenschaften des Verbundbaustoffes Stahlbeton erklären und dessen Einsatz argumentieren [2,3]	FK
können Materialbedarfs- und Massenermittlungen für Bauteile aus Stahlbeton durchführen [2,3],	Massenermittlungen für Bauteile aus Stahlbeton durchführen [2,3],	– MIT UNTERLAGEN – Materialbedarfs- und Massenermittlungen für Bauteile aus Stahlbeton durchführen [2,3],	- OHNE HILFSMITTEL - Materialbedarfs- und Massenermittlungen für Bauteile aus Stahlbeton durchführen [2,3],	- OHNE HILFSMITTEL UND EIGENSTÄNDIG - Materialbedarfs- und Massenermittlungen für Bauteile aus Stahlbeton durchführen [2,3]	AMA
können Bewehrungspläne lesen und interpretieren sowie fachgerecht zeichnen [2,3]	Bewehrungspläne lesen [2,3]	Bewehrungspläne lesen sowie zeichnen [2,3]	Bewehrungspläne lesen sowie fachgerecht zeichnen [2,3]	Bewehrungspläne lesen und interpretieren sowie fachgerecht zeichnen [2,3]	FZ
können Bewehrungen entsprechend eines Bewehrungsplanes erstellen und einbringen [2,3],	- MIT BETREUUNG - Bewehrungen erstellen [2,3]	Bewehrungen erstellen und einbringen [2,3],	Bewehrungen entsprechend eines Bewehrungsplanes erstellen und einbringen [2,3]	- EIGENSTÄNDIG - Bewehrungen entsprechend eines Bewehrungsplanes erstellen und einbringen [2,3]	BTP

5 Lehrberufsspezifische Materialien

5.1 Zugang zu lehrberufsspezifischen Materialien

Um lehrberufsspezifische Materialien zur Umsetzung der lernergebnis- und kompetenzorientierten Lehrpläne auszutauschen, wurde die Plattform Project Care eingerichtet.



Plattform mit lehrberufsspezifischen Unterstützungsmaterialien (Project Care):

<http://pc.bmukk.gv.at/>

Jeder Berufsschule wurden Zugangsdaten (Benutzername und Passwort) für diese Plattform an die E-Mail-Adresse der Schule (laut Berufsschulverzeichnis) zugesandt. Diese Benutzerdaten können an alle Lehrpersonen der jeweiligen Schule weitergegeben werden, sodass diese selbstständig auf die Plattform zugreifen können.

5.1.1 Einloggen auf der Plattform

Nach Aufruf der Seite <http://pc.bmukk.gv.at/> kann man sich mit dem zugewiesenen Benutzernamen und dem Passwort anmelden.

Nach erfolgter Anmeldung erscheint eine Detailübersicht mit jenen Projekten in denen man Mitglied ist:

In dieser Übersicht ist zu erkennen, ob es im jeweiligen Projekt neue Nachrichten gibt bzw. ob seit dem letzten Einstieg Änderungen vorgenommen wurden (z.B. neue Dokumente angelegt wurden).

Um die in einem Projekt gespeicherten Daten zu sehen und zu bearbeiten, klickt man auf „Eintritt“. Daraufhin erscheint auf der linken Seite des Bildschirms ein Menü mit den Punkten: Daten, Adressen, Nachrichtensystem und Diskussionsforum. Am oberen Teil des Bildschirms werden vier Registerkarten angezeigt: Projekte, Privatbereich, Logout und Hilfe.



Klickt man auf die **Registerkarte „Projekte“**, wird eine Übersicht mit allen Projekten, in denen man Mitglied ist, angezeigt. Man kann so zwischen mehreren Projekten hin und her wechseln.

Klickt man auf die **Registerkarte „Privatbereich“**, kann man persönliche Einstellungen vornehmen, wie z.B. das Passwort ändern oder den Ereignisbericht konfigurieren.

Durch Klicken auf die **Registerkarte „Logout“** meldet man sich ab.

Durch Klicken auf die **Registerkarte „Hilfe“** wird eine Hilfeseite zur aktuellen Ansicht angezeigt. (Es ist nicht möglich auf der Hilfeseite nach Themen zu suchen!)

WICHTIG: Project Care protokolliert Aktionen, die auf der Plattform gesetzt werden, und versendet per default einmal täglich einen Ereignisbericht, in dem diese Aktionen zusammengefasst werden (z.B. wurden neue Dokumente angelegt, wurden Dokumente gelesen, ...). Es kann jedoch definiert werden, in welchen Abständen (bzw. ob überhaupt) ein Ereignisbericht gesendet werden soll und welche Informationen in diesem enthalten werden sollen. Um zu verhindern, dass die E-Mail-Adresse der Schule mit unnötigen E-Mails überschwemmt wird, empfiehlt es sich diese Konfigurationen entsprechend folgender Anleitung vorzunehmen, bevor die Zugangsdaten an die Lehrpersonen weitergegeben werden.

- **Schritt 1:** Klicken Sie auf die Registerkarte „Privatbereich“
- **Schritt 2:** Klicken Sie in der Menüleiste auf der linken Seite auf „Ereignisbericht konfigurieren“

The screenshot shows the 'Privatbereich' (Private Area) settings page. The left sidebar contains a menu with 'Ereignisbericht konfigurieren' highlighted. The main content area is titled 'Meine persönlichen Einstellungen – Ereignisbericht konfigurieren'. It includes instructions to choose the interval and events for the report. The interval is set to 'täglich' (daily). The events 'Neu', 'Verschoben', 'Geändert', 'Gelesen', and 'Gelöscht' are all checked. A 'Einstellungen speichern' (Save settings) button is at the bottom.

- **Schritt 3:** Hier können Sie nun das Intervall des Berichts (täglich, wöchentlich oder kein Bericht) einstellen und auswählen, welche Veränderungen im Bericht enthalten sein sollen (Mitteilung wenn jemand ein Objekt neu anlegt, verschiebt, ändert, liest und/oder löscht) sowie die getroffenen Einstellungen speichern.

5.1.2 Abrufen von Dokumenten über die Plattform

Klickt man auf den Menüpunkt „Daten“ erscheint eine Übersicht mit allen im Projekt angelegten Ordnern (steigt man in ein Projekt ein, wird diese Übersicht automatisch angezeigt):

The screenshot shows the 'Daten' (Data) overview page. The left sidebar has 'Daten' selected. The main content area displays a list of folders with columns for 'Typ', 'Titel', 'Erstellt am', 'ErstellerIn', and 'Aktion'. The folders listed are:

Typ	Titel	Erstellt am	ErstellerIn	Aktion
<input type="checkbox"/>	*Allgemeiner Teil - Leitfaden lernergebnis- und kompetenzorientierte Lehrpläne	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	*Angewandte Wirtschaftslehre - technisch-gewerbliche Lehrberufe	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	*Deutsch und Kommunikation	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	*Politische Bildung	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Archiv-, Bibliotheks- und InformationsassistentIn	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Augenoptik	12.09.2017	Christina Zauner	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Alle markieren			

Im Projekt „Umsetzungsbeispiele zu den lernergebnis- und kompetenzorientierten Berufsschullehrplänen“ wurden eigene Ordner für jeden Lehrberuf angelegt. Darüber hinaus wurden auch Ordner für die Unterrichtsgegenstände „Politische Bildung“, „Deutsch und Kommunikation“ sowie „Angewandte Wirtschaftslehre (in technisch-gewerblichen Lehrberufen)“ angelegt.

In den Ordnern befinden sich

- die Bundesrahmenlehrpläne für den jeweiligen Lehrberuf bzw. für den jeweiligen Unterrichtsgegenstand,
- ein gegenstandsübergreifendes Kompetenzraster, indem dargestellt wird, bei welchen Lernergebnissen eine fächerübergreifende Unterrichtsgestaltung besonders wichtig ist, mit Tipps für die Unterrichtsgestaltung (siehe Abschnitt 6.2. [Lesehilfe für den gegenstandsübergreifenden Kompetenzraster](#))
- Good Practice Beispiele zur Unterrichtsumsetzung und
- Nützliche Links zu externen Webseiten

Darüber hinaus wurde ein Ordner mit einer Nutzungsanleitung für die Plattform angelegt, in der weitere Funktionen (Abgeben von Kommentaren, Nutzung des Diskussionsforums, ...) beschrieben werden.

5.2 Lesehilfe für den gegenstandsübergreifenden Kompetenzraster

Gegenstandsübergreifender Kompetenzraster für den Betriebswirtschaftlichen Unterricht und den Fachunterricht		
Lehrberuf	Bürokaufmann/Bürokauffrau	
Kompetenzbereich	Geschäftsprozesse	x UE (x / x / x)

Angewandte Wirtschaftslehre	Betriebswirtschaftliches Projektpraktikum	Organisation und Management	Büroprozesse
x UE (x / x / x)	x UE (x / x / x)	x UE (x / x / x)	x UE (x / x / x)
Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler
können aufgrund eines Haushaltsplanes das eigene Konsumverhalten reflektieren sowie finanzielle Entscheidungen treffen und begründen, [1.]	Lernergebnisse gemäß Bildungs- und Lehraufgabe des Bundesrahmenlehrplans. In derselben Zeile dargestellte Lernergebnisse sind inhaltlich zusammenhängend und sollen im Unterricht zeitlich abgestimmt behandelt werden.		können computerunterstützt Einnahmen und Ausgaben aufzeichnen und einen Haushaltsplan erstellen, [1.]
können Konsumentenschutzeinrichtungen situationsbezogen nutzen sowie die damit in Zusammenhang stehenden Handlungen darlegen und argumentieren, [1.,2.]	Grüne Info-Boxen enthalten Tipps für die Unterrichtsgestaltung und -umsetzung oder präzisieren Begriffe aus dem dem Lernergebnis durch Beispiele. Sie sind nicht bindend, sollen aber die Interpretation des Bundesrahmenlehrplans und die Unterrichtsvorbereitungen erleichtern.		können geeignete Kommunikationsformen für Konsumentenschutzangelegenheiten auswählen und situationsbezogen einsetzen, [1.,2.]
i Tipp für die Unterrichtsumsetzung: z.B. Finanzführerschein			Empfehlung für die Schulstufe/n in der/denen an dem Lernergebnis gearbeitet wird. Diese Empfehlung ist nicht bindend, sondern dient der Unterstützung bei der Erstellung der Landeslehrpläne.
🔗 Querverbindung zu Pflichtgegenstand „Politische Bildung“ (Interessenvertretungen)		Violette Link-Boxen enthalten Verweise zu inhaltlich verwandten Lernergebnissen in Pflichtgegenständen des allgemeinbildenden Unterrichts und zeigen sinnvolle Möglichkeiten des fächerübergreifenden Unterrichts über die Fachunterrichtsgrenzen hinweg auf.	
können unterschiedliche Spar- und Finanzierungsformen unter Berücksichtigung gegebener finanzieller Möglichkeiten recherchieren, auswählen und begründen, [2.]	können unterschiedliche Spar- und Finanzierungsformen unter Berücksichtigung gegebener finanzieller Möglichkeiten vergleichen, auswählen, begründen und präsentieren, [2.]		können Maßnahmen zu Spar- und Finanzierungsformen sowie zur Entschuldung in mündlicher und schriftlicher Form darlegen und durchführen, [2.]
i Spar- und Finanzierungsformen: z.B. Verbraucherkreditgeschäft (Ratenzahlung), Leasing, Kredit, ...			i Maßnahmen zu Spar- und Finanzierungsformen sowie zur Entschuldung: notwendige Kommunikation, insbesondere Schriftverkehr

Gegenstandsübergreifender Kompetenzraster für den Fachunterricht

Lehrberuf	Land- und Baumaschinentechnik - Schwerpunkt Baumaschinen	
Kompetenzbereich	Antriebstechnik	x UE [x / x / x]

Technologie	Angewandte Mathematik	Computergestütztes Fachzeichnen	Technisches Labor	Praktikum
x UE [x / x / x]	x UE [x / x / x]	x UE [x / x / x]	x UE [x / x / x]	x UE [x / x / x]
<p>Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Arten von Maschinenelemente erkennen und beschreiben sowie deren Aufgaben erklären. [1.,2.,3.]</p> <div style="border: 1px solid green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Maschinenelemente: z.B. Kraftübertragungselemente, Lager, Verbindungselemente, Riemen- und Zahntriebe, Zahnräder und Sicherungselemente, Schaltungsarten, ...</p> </div>	<p>Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler können Berechnungen aus dem Bereich der Mechanik, Antriebs- und Motorentechnik durchführen, [1.,2.,3.]</p> <div style="border: 1px solid red; padding: 5px; margin-top: 10px; text-align: center;"> <p>Kann nur bei einem Teil eines Lernergebnisses eine fächerübergreifende Verbindung mit den Lernergebnissen in der selben Zelle hergestellt werden, ist dieser Teil fett gedruckt.</p> </div>	<p>Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler können berufsspezifische Handskizzen sowie Teil- und Zusammenstellungszeichnungen aus dem Bereich der Antriebstechnik fachgerecht anfertigen, [1.,2.,3.]</p> <div style="border: 1px solid green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Technische Unterlagen und fachspezifische Zeichnungen: z.B. Schnittbilder, Funktionsschemata, Schaltpläne, Explosionszeichnungen, ...</p> </div>	<p>Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler können Messungen an Motoren von Baumaschinen durchführen und die Ergebnisse diskutieren. [1.,2.,3.,4.]</p> <div style="border: 1px solid green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Tipp für die Unterrichtsumsetzung: Es sind sowohl Messungen an Motorübungsständen als auch an Motoren möglich.</p> </div>	<p>Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler können berufsspezifische Arbeitsverfahren und -techniken im Bereich der Maschinenelemente fachgerecht anwenden, [1.,2.,3.]</p> <p>können Motoren von Baumaschinen sowie deren Bauelemente mit geeigneten Techniken fachgerecht demontieren und montieren, [1.,2.,3.,4.]</p>
<p>kennen Grundlagen der Antriebstechnik und können Baugruppen von Motoren in der Baumaschinentechnik benennen sowie deren Aufbau beschreiben, [1.,2.,3.,4.]</p> <div style="border: 1px solid green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Mögliche Themen für die Unterrichtsumsetzung: z.B. Verbrennungskraftmotoren, Kraftstoffsysteme, ...</p> </div>	<p>können Berechnungen aus dem Bereich der Mechanik, Antriebs- und Motorentechnik durchführen, [1.,2.,3.,4.]</p> <div style="border: 1px solid green; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p>i Berechnungen aus dem Bereich der Motorentechnik: z.B. Berechnungen zu Bewegung, Kraft, Moment, Arbeit, Leistung, Wirkungsgrad, ...</p> </div>	<p>können technische Unterlagen und fachspezifische Zeichnungen aus dem Bereich der Antriebstechnik lesen, interpretieren, anfertigen und präsentieren, [1.,2.,3.,4.]</p>	<p>können Messungen an Motoren von Baumaschinen durchführen und die Ergebnisse diskutieren. [1.,2.,3.,4.]</p>	

Gegenstandsübergreifender Kompetenzraster für den Fachunterricht

Lehrberuf	Milchtechnologie	Empfehlung für die Stundendotation für diesen Kompetenzbereich über alle Pflichtgegenstände des Fachunterrichts (über die gesamte Ausbildungszeit und für die einzelnen Schulstufen)	← 235 UE [80 / 80 / 75]
Kompetenzbereich	Weißer Palette		

Fachtechnologie	Verfahrenstechnik	Angewandte Mathematik	Milchtechnologisches Labor	Fachpraktikum
90 UE [30 / 30 / 30]	25 UE [10 / 10 / 5]	25 UE [10 / 10 / 5]	25 UE [10 / 10 / 5]	70 UE [20 / 20 / 30]
Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler	Bildungs- und Lehraufgabe: Die Schülerinnen und Schüler
<div style="border: 2px solid red; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Empfehlung für die Stundendotation für den Pflichtgegenstand in diesem Kompetenzbereich.</p> <p>Die Empfehlung ist nicht bindend, sondern soll das ungefähre Gewicht eines Kompetenzbereiches in einem Pflichtgegenstand widerspiegeln und die Unterrichtsvorbereitung erleichtern.</p> </div>	<p>können die berufeinschlägigen Sicherheitsvorschriften sowie berufsspezifische Umwelt-, Hygiene- und Qualitätsstandards in Bezug auf unterschiedliche Beschichtungsverfahren und können Unfallgefahren im beruflichen Alltag beschreiben, [1.,2.,3.]</p> <p>können präventive Maßnahmen zur Verhinderung von berufsbedingten Erkrankungen und können diese erklären, [1.,2.,3.]</p> <p>können die ergonomisch richtige Haltung bei der Ausführung berufsspezifischer Arbeiten und können diese beschreiben, [1.,2.,3.]</p>	<div style="border: 2px solid red; padding: 5px; margin-bottom: 10px;"> <p>Vorschlag für die Aufteilung der empfohlenen Stundendotation für den Pflichtgegenstand in diesem Kompetenzbereich auf die einzelnen Schulstufen.</p> <p>Die Empfehlung ist nicht bindend, sondern soll als Unterstützung bei der Erstellung der Landeslehrpläne dienen.</p> </div>	<p>können laborspezifische Sicherheitsvorschriften sowie berufsspezifische Umwelt-, Hygiene- und Qualitätsstandards anwenden, Unfallgefahren im beruflichen Alltag analysieren und Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen ergreifen, [1.,2.,3.]</p> <p>können präventive Maßnahmen zur Verhinderung von berufsbedingten Erkrankungen anwenden, [1.,2.,3.]</p> <p>können mit Reststoffen, wiederverwertbaren Materialien und belastenden Stoffen verantwortungsvoll und wirtschaftlich umgehen sowie diese fachgerecht und umweltfreundlich entsorgen, [1.,2.,3.]</p>	<p>können berufeinschlägige Sicherheitsvorschriften sowie berufsspezifische Umwelt-, Hygiene- und Qualitätsstandards anwenden, Unfallgefahren im beruflichen Alltag analysieren und Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen ergreifen, [1.,2.,3.]</p> <p>können berufsspezifische Arbeiten in ergonomisch richtiger Haltung durchführen und präventive Maßnahmen zur Verhinderung von berufsbedingten Erkrankungen anwenden, [1.,2.,3.]</p> <p>können berufsspezifische Einrichtungen, Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsbehelfe fachgerecht handhaben und pflegen, [1.,2.,3.]</p> <p>können mit Reststoffen, wiederverwertbaren Materialien und belastenden Stoffen verantwortungsvoll und wirtschaftlich umgehen sowie diese fachgerecht und umweltfreundlich entsorgen, [1.,2.,3.]</p>
<p>können Arbeitsschritte im Rahmen der Milchannahme, Milchlagerung und Milchmengenerfassung beschreiben sowie die Funktionen und Wirkungsweisen der entsprechenden Anlagen erklären</p>		<p>können berufsrelevante Berechnungen im Zusammenhang mit der Erfassung von Milchmengen durchführen sowie Abrechnungen von Anlieferungsmengen erstellen, [1.,2.,3.]</p>	<p>können repräsentative Milchproben fachgerecht entnehmen, die Dichte von Milch messen, mikrobiologische Untersuchungen in Hinblick auf die Keimzahl von Rohmilch durchführen, die Messergebnisse dokumentieren</p>	<p>können Reinigungs- und Desinfektionsarbeiten unter Berücksichtigung einschlägiger lebensmittelrechtlicher Bestimmungen durchführen sowie den Reinigungserfolg mit</p>

1. Berufsschülerinnen - Berufsschüler

Die **öbs** fördern die Fähigkeiten der Berufsschülerinnen und -schüler durch optimale Ausbildungsqualität zur Erreichung eines bestmöglichen Schul- und Lehrabschlusses.



Ihr **Erfolg** ...
... ist unser **Ziel!**

2. Integrative Berufsausbildung (IBA)

Die **öbs** leisten ihren Beitrag zur Anerkennung und Akzeptanz der integrativen Berufsausbildung in Wirtschaft und Gesellschaft.

3. Mitarbeiterinnen - Mitarbeiter

Die **öbs** sichern durch das Lehr- und Verwaltungspersonal die Qualität der Berufsschulbildung.

4. Bildungsauftrag

Die **öbs** definieren, gestalten und evaluieren ziel- und qualitätsorientierte Prozesse in den Bereichen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

5. Begabungsförderung

Die **öbs** entwickeln und nutzen die Möglichkeiten der Begabungsförderung für die Berufsschülerinnen und -schüler und stärken deren Bewusstsein für lebenslanges Lernen.

6. Bildungskooperation - Bildungsleadership

Die **öbs** kooperieren mit ihren Bildungspartnern und bringen sich innovativ in die Weiterentwicklung der dualen Berufsausbildung ein.

7. Internationalität

Die **öbs** beobachten die europäische und internationale Berufsbildung und reflektieren diese für die Bildungsarbeit.